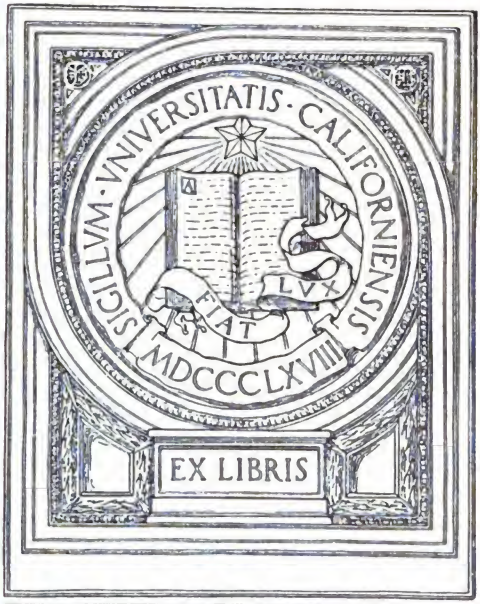
DER LETZTE HELD VON MARIENBURG: TRAUERSPIEL

Joseph Freiherr von Eichendorff

Digitized by Google

· FROM · THE · LIBRARY · OF ·
· KONRAD · BURDACH ·



Digitized by Google

Digitized by Google

Der

letzte

Held von Marienburg.

Trauerspiel

von

Joseph Freiherrn v. Eichendorff.

Königsberg, 1830.
Gedruckt in Hartungs Hofbuchdruckerei.

Digitized by Google

Digitized by Google

PT1856
L47

Personen.

Graf Heinrich von Plauen, Komthur, dann Hochmeister des deutschen Ritterordens.
Michael Küchmeister v. Sternberg, Vogt der Neumark, dann Marschall des Ordens.
Hermann Gans, Spittler des Ordens.

Komthure des Ordens:
- Johann Graf v. Sayn,
- Rudolph Graf v. Kyburg,
- Johann v. Schönfeld,
- Georg v. Wirsberg,
- Heinrich Schäven,
- Ulrich Zenger,

Ordens-Ritter:
- Günther Graf v. Schwarzburg,
- Heinrich v. Rode,
- Walther v. Merheim,
- König,

Jost v. Hohenkirch, Hochmeisters Kompan.

Preußische Land-Ritter:
- Friedrich v. Kinthenau,
- Nikolaus v. Renys,
- Hanns v. Polkau, des letztern Bruder,

Gertrud, Polkau's Tochter.
Elsbeth, ihre Zofe.
Rominta.
Jolante, ihre Dienerin.
Hanns v. Bayfen.
Der Burgemeister von Marienburg.
Ein polnischer Herold.
Ein polnischer Hauptmann.

M325289
Digitized by Google

Czerwany,
Langschenkel,
Wuttke,
Kunz,
} Söldner des Ordens.

Dietrich, Wirsberg's Diener.
Burgwart des Nikolaus v. Renys.
Der Burgwart zu Lochstädt.
Ein Diener des Hanns v. Polkau.
Ordensritter, Hauptleute, Soldaten, Reisige, Söldner und Bauern.

Die Handlung geht in Preußen im funfzehnten Jahrhundert vor.

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

Erſte Scene.

(Feldlager. Nacht. Walther v. Merheim und Ulrich Zenger ruhen, in ihre Mäntel gehüllt, auf dem Boden).

Zenger.

Eine wahre Hexen-Nacht! Die Nebel jagen
Sich über's Feld wie fliegende Geſtalten,
Das Haidekraut mit langen flatternden
Gewändern ſtreifend.

Walther.

War mir's doch,
Wie ich ſo rücklings den Gedanken nachhieng,
Als hiengen Länder über mir und Wälder,
Mit Felſen wundervoll und Schlöſſern drauf,
Daß ich die ferne Heimat meint' zu ſehn
In unſerm lieben Deutſchland, das Gott ſegne. —
Horch — was für Lärm im Lager dort?

Zenger.

Die Wachen
Fern rufen an, das hallt ſo durch die Stille.

Digitized by Google

Walther (sich fester in den Mantel hüllend).

Es wird schon kalt. — Da sieh nur, graue Streifen,
Wie Trauerschleier, hängen von den Tannen,
Und manchmal in der Stille fährt der Mond
Ganz blutroth durch die Wolken. — Das bedeutet
Nichts Gut's, da ließ' sich viel darüber sprechen. —
Rück' näher, Zenger — sag', hast nichts gemerkt
An unserm Vogt, dem tapfern Küchenmeister? —

Zenger.

Unruhig scheint er, trüb' und in Gedanken. —

Walther.

Wozu verdoppelt er den Kreis der Wachen
In dieser öden Haide hier? Was schickt
Er Boten dahin, dorthin aus auf Kundschaft? —
Ich will dir's sagen — doch's bleibt unter uns:
Ein Söldner gestern kam von Meister's Fahnen —
Der Polenkönig der sein krummes Schwerdt
Voll Grimm gewetzt an unsers Ordens Schwelle,
Sein Heer thürmt' lang' genug, wie ein Gewitter
Verfinsternd an der Grenze sich, von ferne
Mit Wetterleuchten zuckend, ungewiß,
Wohin der Sturm, der wachsende, es wende. —
Jezt ist er plötzlich in das Land gebrochen
Mit Schrey'n, Tartaren, Raub und Brand! — Gieb Acht,
Wir hören bald von mörderlichen Schlachten.

Zenger.

Ich glaub's noch nicht. Der Meister Ulrich führt
Was nur das Land vermag an Roß und Leuten,
Die ganze Macht. Der König traut sich nicht.

Digitized by Google

Walther.

Nicht? — Ganze Macht? — Just, Zenger, just da steckt's! —
Versieht's der Meister — nun Gott schütz' das Heer! —
Verliert er diesmal: sind wir all' verloren! —
Sieh, 's hilft nichts mehr, sie müssen aneinander:
Hier Gilgenburg, da steht der König — gut,
Sieh und hier Löbau, wo der Meister —

Zenger.

Still!
Da kommt Küchmeister schon so früh daher.
(sie stehen auf.)

Küchmeister (auftretend.)

Gelobt sey Christ!

Walther.

In alle Ewigkeit.

Küchmeister.

Nun, kennt' ich Euch doch kaum. — Wie Fledermäuse
Durchschwirren wir die Nebel hier, ich fürcht'
Wir rosten ein, derweil die Andern draußen
Harnisch und Ehre wieder blank sich scheuern.

Zenger.

So oder so! Wir schirmen hier die Neumark.
Mehr, als er soll, kann keiner thun. —

Küchmeister.

Gut, gut —
Geh' nach den Reutern sehn, sie sollen futtern.
(Zenger ab.)

Küchmeister (zu Walther.)

Was ist es an der Zeit?

Digitized by Google

Walther.

Ich denk' bald Morgen.

Küchmeister.

Ich wollt', das Licht bräch' durch! — Schliefst Du heut' Nacht?

Walther.

Ich revidirt' die Wachen.

Küchmeister.

Welche Stunde?

Walther.

Um Mitternacht.

Küchmeister.

Und sahst Du nichts?

Walther.

Wo?

Küchmeister.

— Auch nichts! —

Walther.

Was ist geschehn?

Küchmeister.

Ein seltsam wunderlich Gesicht! —
Ich konnt' nicht schlafen und, am Zelte sitzend,
Betrachtet' ich der Wolken Flucht, die über
Die Haide, seltsam sich verschlingend, wälzten.
Still war's ringsum — der Lagerfeuer Kranz
Nur flackert' düster aus dem tiefen Nebel
Und hin und wieder hörte man den Ruf
Der Wachen durch die Einsamkeit. — Da war's,

Digitized by Google

Als flög' ein Blitz mir über beide Augen;
Ich schau' empor — und durch der Wolken Riß,
Die sich, wie vor dem Glanze scheuend theilen,
Strahlt mir, Geblendetem, ein feurig' Schwerdt
Entgegen, schmucklos wie des Meisters Schwerdt,
Den Griff nach mir gewandt — als sollt' ich's fassen. —
Und wie ich so, in Lust und Grauen, noch
Emporstarr', schließt sich das gluthelle Aug'
Des Himmels wieder, und das Bild versinkt
Schnell in der Nacht geheimnißvollen Abgrund. — —
Ich frug die Wachen drauf — doch keiner sah es. —

Walther
(der unterdeß seinen Mantel abgeschüttelt hat, und die Rüstung abtrocknet.)

Hm — Nun, Natur hat auch wohl ihre Träume
Und malt sich solches Nichts in öde Luft. —
Da sieh, ganz blind vom Qualm. — Thut's das dem Stahl,
Wie sollt' es nicht der spiegelblanken Seele? —
Und doch — kurios, höchst wunderbar!

Küchmeister.

Was sagst Du?

Walther.

Wahrhaftig, Herr — nun sieh, ich glaub' nicht dran,
Doch hört' ich oft erfahrne Männer sagen:
Wer Meister werden soll, der läs' solch' Zeichen
Vorher im Buch der Nacht. — Da kommt Er!

Küchmeister (zusammenfahrend.)

Wer?

Walther.

Heinrich von Rode, mein' ich, ist's, der Bruder,

Digitized by Google

Den Du gen Tannenberg gesandt auf Kundschaft. —
Schau', wie da hinter'm grauen Flor der Nacht
Im Fluge Roß und Reiter dunkel wachsen!

Heinrich v. Rode stürzt athemlos herein.

Rode.

Entsetzlich, jammervolles Unheil! Alles
Verloren. — Oh! —

Küchmeister.

Der Teufel ist verloren!
Sprich wie ein Mann und spar' Dein Wehgeheul!

Rode.

Bezähme sich, wer das gesehn!

Walther.

Nicht doch!
Fein mit Vernunft vor Deinem Vogt! —

Rode (zu Küchmeister.)

Du weißt,
Ich ritt gen Tannenberg — da lagen heut
Die Städt' und Burgen rings so ernst und still,
Als hienge ein Gewitter in der Luft.
Die Leute giengen stumm an mir vorüber
Und wen ich fragt', der starrt' mich seltsam an
Und murmelt, schnell sich wendend, in den Bart
Von Brand und naher Schlacht — man wüßt' nicht recht —
Das Blatt könnt' leicht sich wenden. —

Walther.

Hei, da hätt' ich
Die Sporen eingedrückt, und blind drauf los!

Küchmeister.

Nur weiter, weiter.

Digitized by Google

Rode.

Drauf, wie's dunkel wurde,
Erblickt' ich fern des Kriegsgott's Lagerfeuer,
Brennende Dörfer rings am Horizont,
Derweil ich einsam fortzog durch die Wälder.
Da — Roß und Athem hielt ich lauschend an —
Vernahm ich rechts und links, bald fern, bald näher
Verworr'ne Stimmen durch die stille Nacht
Und wunderlichen, fremden Laut, dazwischen
Weit ab in dumpfem schweren Takt den Marsch
Zahlloſen Volks — dann alles wieder still.
Auf einmal scheut mein Pferd — und durch den Waldgrund
Zieht schweigend, wie ein Traum, ein Leichenzug
Mit Kerzen, weit im Tann die weißen Stämme
Beleuchtend, die da wie ein Chor von Geistern
Verwundert in dem Schein der Fackeln standen. —
Ich ruf' die Männer an, da setzen sie
Die Bahre lautlos auf den Grund. — Wen bringt ihr
Zur Ruh da? frag' ich — da tritt einer vor,
Und sagt kein Wort, und schlägt ernst von der Bahre
Das Leichentuch zurück — o Herr des Himmels! —
Das Todesangesicht von Blut entstellt,
Erblick' ich — unsern Meister! —

Küchmeister
(erschüttert sich auf einen Baumstutz setzend.)

Todt — der Meister?! —

Rode (nach einer Pause.)

Hier nun vernahm ich's: wie bei Tannenberg
Laut donnernd unsers heil'gen Ordens Bau
Zusammenstürzt und über seinen Trümmern

Der wackre Meister sank. — Und von dem Todten
Zurück mich wendend, stürzt' ich schauernd fort,
Und hinter mir, mit weitausgreifenden Schritten
Gieng das Entsetzen durch's verlorne Land. —

Walter (Küchmeistern am Arm fassend.)

Hör', hör'! — Was sitzt Du so versunken?

Küchmeister.

Ich? —

(zerstreut zu Rode.)

Wo fiel der Meister? — Ist die Schlacht verloren?

Walther.

So eben sagt' er's ja. —

Küchmeister.

Ja so — ganz recht —

(sich plötzlich aufrichtend.)

Nun denn, was stehn wir noch und plaudern! (zu Rode.) Wo
Hat sich der König hingewandt?

Rode.

Es stürzt,
Die Städ' und Schlösser vor sich niederwerfend,
Grad' nach Marienburg der wilde Strom.

Küchmeister.

O Gott, so kommen wir ihm nicht mehr vor! —

(zu Rode)

Du flieg' nach Krone, wie der Pfeil vom Bogen,
Drei Fähnlein lagern dort, führ' sie hieher,
Wir müssen in den Rücken dem Polacken. (Rode ab.)

Walther.

Nun — seltsam doch! Dein Zeichen heut. —

Digitized by Google

Küchmeister.

Ei was!
Der Sturm zerreißt die falschen Nebelbilder,
Denk' nicht an mich und Dich in solcher Noth!
Laß' blasen durch das Land, wie die Posaunen
Am jüngsten Tag, denn ins Gericht geht's nun,
Nicht mehr um eitel Ruhm und Gut — da ficht's
So heiter sich wie an des Himmels Thoren;
So lang' ich athme, geb' ich nichts verloren! (beide ab.)

Zweite Scene.

(Freier Platz im Walde, im Hintergrunde ein Hügel.)

Rominta.

(In Tracht und Rüstung eines polnischen Ritters rasch auftretend und auf ihre Knie sinkend.)

Dank! dank, Perkunos! Christus! — wer Du seyst,
Der Du im Feuer mir erschienen heut,
Furchtbarer Gott der Schlachten, Gott der Rache!
Dank Dir! Zerschmettert hat Dein Arm die Deutschen
Und taumelnd küß' ich den befreiten Grund!

Jolante (draußen.)

Wo bist Du denn? — Rominta! Hör!

Rominta (sich aufrichtend.)

Wer rief mich?

Jolante.

O schöne Herrin, wie erschrecklich blickst Du
Heut aus der Locken Nacht! — Als Du vorhin
Dem flücht'gen Volk' Dich so behende nachschwangst:
Es war, als flög' ein buntgefleckter Tiger
Die Haid' entlang. — Da — Dein Visir ist blutig. —

Digitized by Google

Rominta (in Gedanken nach dem Walde schauend.)
Hörst Du, wie lustig da die Vögel singen,
Und in der schönen alten Landessprache
Tief, weit herauf die Wälder wieder grüßen? —

Jolante.
Mir graut hier, Herrin. Deine wilde Hast
Hat uns verlockt in diese Einsamkeit.
Rings schweifen Deutsche noch — die Unsern sind
Weit hinter uns, und vor uns immer tiefer
Zieht sich hinab der Wälder Labirinth.

Rominta (wie oben.)
Solch' grauer Tag war's, da die deutschen Ritter
Zum ersten Mal mit fremder Waffenpracht
Herauf den Waldgrund stiegen — da erschlugen
Sie mir den Vater, und das Schloß verbrannte. —
(Man hört in der Ferne Trompeten.)
Horch! — Das war nicht der Klang von unsern Schaaren! —
Dort ist ein Hügel, steig' hinauf, Jolante,
Und spähe, wer im Thale naht. — Was siehst Du?

Jolante (auf dem Hügel)
'S ist alles still, weit über alle Wälder —
Wie scheues Wild nur, wenn die Jagd zu Ende,
Schlüpft noch zerstreutes Volk von Busch zu Busch. —
Rominta! — ach! —

Rominta.
Was ist's?

Jolante.
Wie'n dunkles Wetter
Zieht's, dichtgeschlossen, nun am Saum des Waldes,
Nur manchmal blitzt ein Helm im Frühlicht auf. —

Digitized by Google

Die deutschen Ritter sind's! — Jetzt über'n Wald
Tönt's wunderbar herüber durch die Lüfte,
Sie singen freudig: Christus ist erstanden!

Rominta.

Wo zieh'n sie hin?

Jolante.

Hierher, wie's scheint. — Ein Ritter
Auf weißem Roß, in güldner Rüstung funkelnd,
Führt hoch voran die Fahne.

Rominta.

Was für Farben
Erkennst Du? Sprich!

Jolante.

Blau schimmern Büsch' und Decken.

Rominta.

Die Zeichen sah' ich nicht bei Tannenberg. —
So ist's der Plauen oder Küchenmeister,
Die standen beide auf des Landes Huth
Fern von der Schlacht. — Sieh'st Du die Unsern nicht?

Jolante.

Nein, — Auch das Singen tönt schon fern und ferner.
Jetzt um die Waldesecke biegt, verhallend,
Die ganze Schaar — nun alles wieder stille. —

Rominta.

Komm, steig' herab — so muß ich rasch zum König!
O dieser buntgelaunte Slaven-Schwarm!
Derweil die Donner an den Höh'n noch rollen,
Sind sie wohl über's Schlachtfeld nun gelagert
Und schmausen, zanken da in wüstem Lärm,

Digitized by Google

Halleluja und Vivat durcheinander,
Und keiner hört des Kriegsgotts leisen Tritt,
Der heimlich rasselnd durch die Wälder schreitet. —
Komm nur! — Noch steht Marienburg. — Auf den Trüm-
mern
Des letzten aller deutschen Ritterschlösser
Ruf' ich Victoria erst, und werf' mein Schwerdt fort!
(Sie will abgehn.)

Georg v. Wirsberg
(mit gezogenem Schwerdt ihr entgegentretend.)

Da meld' der Hölle den verfluchten Sieg!

Jolante.

Ein Ordensritter! weh! wer hilft der Herrin! (Sie entflieht.)

Rominta (ihr Schwerdt ziehend, zu Wirsberg)

Erst fecht mit mir, dann prahle wenn Du kannst!
(Sie fechten.)

Wirsberg (plötzlich zurücktretend.)

Du bist ein Weib! — Die üppigwallenden Locken
Verdunkeln Stirn und Wangen Dir — wer bist Du?

Rominta.

Rominta bin ich, hoher Fürsten Tochter,
Die dieses Land regiert, eh' Euer Schwerdt
Erklang in unsrer Wälder Einsamkeit.
Wildgrüne Trümmer waren meine Wiege
Hoch überm' Heldengrab, mein Wiegenlied
Des Meeres und der heil'gen Wipfel Rauschen. —
Was stehst Du zaudernd da, Georg v. Wirsberg?
Ich kenn' Dich wohl! Viel' tapfre Seelen fand'st Du
Dem Himmel zu — Du bist der Keckſten einer,
Komm, mich gelüstet recht nach Deinem Herzblut!
(Sie dringt auf ihn ein.)

Wirs-

Wirsberg.

Laß ab', graunvolles Lieb! Dein Aug' verwirrt
Wie Wetterleuchten mir bei dunkler Nacht
Der Seele tiefsten Grund — wie Du auch dräu'st,
Dich tödt' ich nicht! — die Lebende entführ' ich! —

(Draußen Trompetenklang.)

Rominta.

Das ist mein lust'ges Reitervolk von Litthau'n!
Das ist des weißen Adlers Flügelschlag,
Der König naht — o freudenreicher Tag!
Laß mich hindurch, Vermeßner, fängst mich nicht!

(Sie drängt ihn zurück und eilt fort. Wirsberg sieht ihr schweigend nach, während von der andern Seite mehrere Soldaten auftreten.)

Erster Soldat.

Ich lauf' dorthin!

Zweiter.

Bist Du gescheut? dort schweifen
Polacken her!

Wirsberg (plötzlich sich nach ihnen kehrend.)

Sah't Ihr es auch? — als streift's
Im Fliehen rings mit Wunderglanz die Zweige. —

Erster.

Nein, blutroth streif't's das Gras! —

Wirsberg (zerstreut.)

An solchen Tagen
Des Gräuels, sagt man, steigen von dem Blut
Erschlagner, Truggestalten aus dem Boden,
Den Sinn verwirrend. — Fort aus diesem Wald!

(zu den Soldaten.)

Auf! greift die Flücht'gen! ruf't den andern nach!

Digitized by Google

Heinrich von Plauen, heißt's, der Vogt von Pommern,
Rückt an zur Hülf — Steh't, daß wir zu ihm stoßen!

Zweiter Soldat.

Ja wohl, zerstoßen sind wird heut genug.
Was Hülfe da, wo alles schon verloren!

Wirsberg.

Du lügst, Gesell! Die Ehr' ist unverloren!
Das ist ein blanker Stern, der freud'ger funkelt
Je tiefer rings die Nacht des Unglücks dunkelt,
Laßt uns nur alle Stern' zusammenstellen,
Wir wollen Sternklar noch die Welt erhellen.

Erster Soldat.

Ihr war't verwegen stets zu jedem Streich,
Je toller in der Welt, je wohler Euch.

Zweiter Soldat.

Wo andre kaum auf ihren Füßen schreiten,
Sieht man Euch schwindelnd über'n Felskamm reiten.

Erster Soldat.

Wer einst alt werden will, schon' seine Jugend!

Wirsberg (sein Schwerdt ziehend.)

Voraus! bei Gott, sonst prügl' ich Euch zur Tugend!
(Er treibt sie vor sich her. Alle ab.)

(Rudolf Graf v. Kyburg, Hermann Gans, Günther Graf v. Schwarzburg, Johann v. Schönfeld und mehrere andere Ordens-Ritter treten auf.)

Hermann Gans.

Horch't da — es huscht den Wald herab wie Nachtspuck.

Gr. v. Kyburg.

Feldflüchtig Landvolk — Sturmgewölk, das wirbelnd
Bellona vor sich hertreibt durch den Wald.
Wo sind wir jetzt?

Schönfeld.

Wo sich die Straßen scheiden,
Nach Deutschland hier, dort nach Marienburg.

Herm. Gans.

Hier stehn wir nun, die einzigen Gebiet'ger,
Die Gott salvirt' aus dieser wilden Schlacht,
Und Würd' und Last des Regiments — merkt's wohl! —
Ruht bis zur neuen Meister-Wahl auf uns. —
So laßt uns denn, bevor wir weiter ziehn,
Nach den Artikeln hier den Plan des Zuges
Berathen, wie sich's ziemt. (Zu den Rittern) Platz da, Ihr Andern!
Ich bin der Aelt'ste hier — Graf Kyburg, kommt! —
Ich also sprech' zuerst. — Ich meyn': wenn wir
Mehr Leute hätten noch, und wenn —

Schönfeld.

In Summa:
Mir ist's, wie wir hier aus dem Lande wandern,
Als wär's von Letten ganz, und hielt mich fest
Bei jedem Schritt, je mehr ich zuck', je fester,
Als solle' ich meine blanken Ritterspor'n
Mit sammt den Stiefeln lassen drinn. —

Gr. v. Kyburg.

Das Land? —
Was ich davon vor Nebeln noch gesehen,
Hält mich nicht fester, als sein Sand mein Roß.
Und ist das Schiff zerschlagen, denk' ich, greift
Nach jeder Planke jeder wie er kann,
Da frag't den Sturm dann und die taube Woge,
Wohin es geht!

Digitized by Google

Herm. Gans.

Gut.

Schönfeld.

Gut? den Teufel auch!

Herm. Gans.

Still, Ordnung! Ordnung! — Nun, Graf Günther, Du!
Es wird um ernst Gehör anjetzt gebethen,
Was stehst Du so in Dich gekehrt zur Seite?

Gr. Schwarzburg.

Was giebt's?

Herm. Gans.

Ey, wir berathen hier, wohin —

Gr. Schwarzburg.

Wohin? — (rasch zu ihnen sich wendend) Seid Ihr — bei Ja
und Nein — bereit
Mit dieser Hand voll Reiter, die uns folgen,
Euch nach Marienburg hineinzuwerfen,
Und mit dem letzten dumpfen Klang der Brücke,
Die, wie der Grabstein, hinter unsern Spor'n
Sich rasselnd schließt, Leib, Gut und alles Trachten,
Bis auf die Ehre, fröhlich einzusetzen?
Seid Ihr entschlossen, wenn der rasche Feind
Von Trepp' zu Trepp' die müden Fechter drängt
Bis in des Schlosses tiefsten Kellergrund,
Den einz'gen Pfeiler dort, der alle trägt,
Mit letzter, herrlicher Gewalt zu brechen,
Daß über uns der Bau zusammen donnert
Und Weh und Jubelschrey Ein Grab verschlingt? —
Seid Ihr bereit? — Seid Ihr?

Digitized by Google

Schönfeld.

Ein herrlich Grab! —

Gr. Kyburg.

Da hätt' die Welt nicht mehr davon, als wir.

Herm. Gans.

Nach den Artikeln sind wir nicht befugt,
Sede vacante Alles auf solch Wagniß —

Gr. Schwarzburg.

Nun denn — so plaudert nicht und zieht nach Deutschland! —
Was mich betrifft, mein Fähnlein brach dahin
Schon auf aus dieser Sternenlosen Nacht.

Schönfeld.

Ja Nacht! ich weiß nicht mehr: Wo, wie, weshalb
Und was ich will! —

Gr. Schwarzburg.

Was ich in Deutschland will?
An alle unsre Burgen will ich schlagen,
Daß es durch's ganze Land erschütternd Klang giebt;
Wo Sorge schläft — bei Tänzen, Schmaus, soweit
Rings heitre Schlößer deutsche Berge kränzen,
Will ich Weh schreyn und durch die Stille rufen:
Wach't auf! der Christen Bollwerk ist gebrochen,
Von Osten braußt die blinde Flut, wach't auf! —
Und sind die Herzen dort und Schwerdter rostig —
Nun so — es giebt noch Heiden in Algier
Und ehrlichen Rittertod, die Haft zu lösen
Aus solcher Jammer-Zeit. —

Schönfeld
(der herumspähend, tiefer in den Wald getreten.)

Was für Specktakel!

Digitized by Google

Da stürzen Kind' und Weiber durch den Wald —
So'n knolliger Bauer lärmt für zehn Soldaten!
Du — steh' da! — Sieh, nun hab' ich Dich beim Schopf.
(Er bringt einen Bauer geschleppt.)
Komm, fürcht' Dich nicht, ich bin Dein gnäd'ger Herr.
Sag' uns, was giebt's? was lauft ihr wie besessen?

Bauer.

Ach Herr, Gespenster zieh'n im Wald! —

Gr. Kyburg.

Das Volk
Ist hier noch ziemlich dumm — denk' ich an Sachsen —

Schönfeld.

Denk' was Du willst! Laß't ihn. Erzähl' nur weiter.

Bauer.

Mir steigt das Haar noch, denk' ich dran zurück. —
Seh't nur, der Pole kam, wir mußten fliehn
Und rasteten die Nacht im dunkeln Walde. —
Da, wie wir lagen so, gehn rothe Lichter
Bald da, bald dort, und wunderbare Stimmen,
Dann alles wieder still. — Auf einmal stürzen
Zwei Nachbarn her, drauf mehr' und immer mehre,
Wüst, bleich, verstört, und sagen aus: die Herren,
So in der Schlacht bei Tannenberg erschlagen,
Die säßen all' gewappnet wieder auf
Und zögen mit Gesang bei Fackelschein
Langsam den stillen Waldesgrund herauf.

Schönfeld.

Na, sei kein Narr!

Digitized by Google

Bauer.

Ich hab' es selbst gesehn.
Es wuchs und wuchs die stille Reiter-Schaar,
Daß sich der Wald drob schüttelte vor Grausen,
Und hoch voran beim Wiederschein der Fackeln
Sankt Georg auf weißem Roß in güldnem Harnisch,
Die Fahne in der Hand. — Wir aber gaben
Uns auf die Flucht, und hörten hinter uns
Der Roße Wiehern noch und den Gesang
Von ferne durch die Morgenluft.

(Ein Ritter tritt auf.)

Gr. Schwarzburg.

Was bringst Du?

Ritter.

Herr! Reiter zahllos zieh'n den Wald herauf!

Gr. Schwarzburg (freudig.)

Herr Gott! hierher?

Bauer.

Da hab't Ihr's selbst! —

Gr. Schwarzburg (zum Ritter.)

Wer ist's?

Ritter.

Wir wissen's nicht. — Wie Du befohlen, zog
Dein Fähnlein still des Wegs nach Deutschland fort,
Da blitzten plötzlich Reiter uns entgegen.
Die lassen keinen durch — doch was im Walde
Noch irre schweift, ringsher von allen Bergen,
Gleich Bächen stürzt's dem Zuge schwellend nach,
Der wie ein Strom daher rauscht durch den Morgen.
Ein hoher Ritter führt den Zug. Das Volk

Scheut sich entsetzt vor ihm und alle meynen,
Es sei der heil'ge Ritter Georg —

Bauer.

Da ist er! — (er entflieht.)

Graf H. v. Plauen
(mit der Fahne auftretend.)

Zurück da! — (rückwärts in die Scene rufend) Greift das flüchtige Gesindel,
Das heulend rings das Morgenroth verstört,
Stoß't nieder, was nicht steht! (die Ritter erkennend)
Wie — Ihr seid's? hier? —
Nun, Gott willkommen, Brüder mein! —

Herm. Gans.

Du — Plauen? —

Gr. Kyburg.

Was soll der Schwank? warum verrennst Du uns
Den Weg?

H. v. Plauen.

Ich — Euch? — Der grade Weg geht ja Dorthin.

Schönfeld.

Wohin?

H. v. Plauen.

Nun, wo in aller Welt
Als nach Marienburg?

Herm. Gans.

Du willst auf's Haupthaus?

H. v. Plauen (im höchsten Erstaunen.)

Ihr nicht?! —

Gr. Kyburg.

Bist Du denn toll? Ein Häuflein Greise

Wankt auf den Zinnen dort, gleich Wetterhähnen,
Der Winde Spiel.

H. v. Plauen.

So laß' sie Kugeln gießen!
Dreitausend frische Männer bring' ich mit.

Schönfeld.

Jagello dringt zum Haus.

H. v. Plauen.

Nun just deswegen!

Herm. Gans.

Der Meister todt —

H. v. Plauen.

Der hohe Meister stirbt nicht!

Ein Hauptmann (auftretend, zu Plauen)

Herr, eil't! von jenen Höh'n dort komm' ich eben;
Am Firmament fern über'm dunklen Kranze
Der Wälder zieht der Pole eine Furth
Von Glut und Rauch — grad' nach Marienburg.

H. v. Plauen.

O Herr! so gieb denn Flügel, heut nur Flügel! —
Eil' schnell hinunter, es soll niemand ruh'n!
Geh, treibe, bitte, schelte, fort nur, fort!
Ich folge gleich — Hör' noch. (leise) Ein Fähnlein sende
Hierher, sie sollen diesen Platz umzingeln
Und keinen lebend lassen aus dem Kreis. (Hauptmann ab.)
(Zu den Gebietigern.)
Nun rund heraus, Ihr Herr'n: wer nicht mit uns,
Ist gegen uns — und so verhafte ich
Euch hier in unsers heil'gen Ordens Namen. —

Digitized by Google

Gr. Schwartzburg. (sein Schwerdt ziehend.)
Komm' her', weß' Herz nach Stahl verlangt! — Wer gab
So ungemeßnes Recht Dir, Uebermüth'gem?

H. v. Plauen.
Frag' mich nicht drum — ich weiß es nicht, doch, so mir
Gott helfen mag, ich kann nicht anders! — Eins
Muß Seel' und Leib hier sein, und wo ein Glied
Abtrünnig, faul — haut's ab, bevor sein Gift
Das frische Blut verstört, denn nicht mehr Zeit
Ist's zu Erbarmen hier und Wortgeklingel!
Geb't ihr das Haupthaus auf: Ihr findet nimmer
Ein Haus auf Erden wieder!

Gr. Kyburg.
Nun, so fange
Dir Knechte ein, nicht deutschen Reiches Grafen!

Herm. Gans.
Um Gotteswillen, still! ich bitt' Euch, Friede!

Schönfeld.
Was Friede da, hat gleich der Plauen Recht! —
Oho, Ihr Gräflein, ho! Ihr lag't in Windeln
Als nackte Heiden noch, da hauf' ich hier
Als Ritter schon der Königin der Ehren!

Gr. Schwartzburg (rasch vortretend.)
Nun gut, ich will ja Frieden. Hab's bedacht. —
Ein schöner Strauß, Marienburg zu retten,
Kühn, glänzend — ob es glückt, ob nicht: wer's wagt,
Deß' Name hebt mit feur'gem Arm der Ruhm
Hoch über den gemeinen Strom der Zeiten. —
(Den Plauen scharf in's Auge fassend.)
Tritt mir die Macht des Feldherrn ab — so sey's! —

Digitized by Google

Gieb mir den Zügel dieſer muth'gen Seelen,
Und nach Marienburg lenk' ich Roß und Mann!
Was ſinnſt du nach? —

H. v. Plauen.

Du biſt mir unbekannt —
In fremde Hand ſo Großes — Alles legen. —

Gr. Schwartzburg.

Des Höh'ren Hand iſt über Dir und mir —
Willſt Du? willſt Du? —

H. v. Plauen (nach einer Pauſe.)

So nimm das Regiment! —
(er reicht ihm die Fahne.)
Nur fort jetzt, fort! Mit Gott ein Herz, ein Schwerdt!

Gr. Schwarzburg
(zurücktretend, indem er ſein Schwerdt in die Scheide wirft.)

Nun, ſo ſey Gott geprieſen! — Meyn'ſt Du's ſo,
So kann's gelingen und mit Freuden beug' ich
Mich vor dem beſſern Mann. — Da nimm, und führ'
uns! —

Herm. Gans.

Iſt's gleich die Regel nicht —

Gr. Kyburg.

Man ſoll nicht ſagen,
Daß je ein Kyburg fehlt, wo's adlich gilt!

Schönfeld.

Ich zerr' ſchon lang hier, wie ein Ochs am Stricke —
O, geht es da hinaus — und ſtünd's noch dicker,
Die Hörner eingeſetzt und friſch drauf los!

Gr. Schwarzburg (zu Plauen.)

Was ſtehſt Du zaudernd noch? —

Digitized by Google

H. v. Plauen.

Mir ist's so hell
Wie'n klarer Sonntagsmorgen in der Seele.
Seh't, wie's im Thal da blitzt, die Banner wehn,
Die Lerche schwingt sich auf und aus der Ferne
Die Morgenglocken durch die stille Luft —
O großer Gott, wie bist Du gnadenreich!

(Er sinkt auf die Knie. Alle andern Ritter knien gleichfalls zu stillem Gebeth nieder. Währenddeß hört man)

Gesang draußen:

Sey gegrüßt, Du Königin
Himmels und der Erden,
Hilf uns, laß' die Deinen heut
Nicht zu Schanden werden!

H. v. Plauen (aufstehend.)

Sie rufen schon — auf, nach Marienburg!

(Während sich alle erheben, und, Plauen folgend, abgehn)

Gesang wie oben:

Sey gegrüßt, du Morgenstern
In dem Graun der Schlachten,
Führ' uns heim in's Morgenroth,
Will uns Tod umnachten!

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

(Schloßhof in Marienburg, links eine Mauer, über die man in's Land hinaussehen kann, im Hintergrunde buntbewegte Geschäftigkeit von Rittern und Soldaten. Hanns v. Bayſen, eine Büchſe in der Hand, und ein Soldat kommen.)

Soldat.

Nun Gott's Wunder! laßt Euch noch einmal betrachten — wahrhaftig der Herr Junker Hanns von Bayſen mit Haut und Haar! wie kamt Ihr her?

Bayſen.

Hab' lange genug gehockt zu Haus. Als heut der Plauen die Schaar vorüber führte — ich ſtand grade auf der Zinne und hört's von ferne trampeln und raßeln durch die Nacht — und als die Sonne aufgieng und die Helme blitzten und die Reiter ſangen, da gieng ich leiſ' die Wendeltrepp' hinab, über den ſtillen Hof weg, mein Rößlein ſachte, ſachte aus dem Stall — und friſch dem Zuge nach! — Aber wahrhaftig, ich hätte Dich auch bald nicht wiedererkannt, Du haſt Dich ſehr verändert.

Digitized by Google

Soldat.

Ja, so ein Kriegsjahr kostet ein gut Stück Speck. Sonst, wenn ich mich Abends unter der großen Linde vor Eurem Schloße auf die Bank niedersetzte, da zitterte mir der ganze Leib vor Zufriedenheit wie Sülze.

Bayſen.

Du biſt noch immer der alte luſtige Geſell. — Da ſieh einmal! ein ſchmuck Gewehr, ſo blank; es ſpiegelt ſich der Himmel drinn wie lauter helles Glück. (Er legt über die Mauer an, läßt aber ſchnell die Arme wieder ſinken.) Herr Gott, was giebt's da unten! Als hätt' es Lumpen geſchneit: der ganze Platz voll Kaſten, Kleider und Gerümpel, und Männer, Kinder und Weiber zwiſchendurch, das ſchlingt und ſchiebt ſich durcheinander, alles drängt hier nach dem Schloßthor. Was bedeutet das?

Soldat.

Gewitter — es fliegt der Sturm voraus und wirbelt den Staub auf. Die Marienburger ſind es, die vor dem Hagelwetter, das von Stuhm aufſteigt, aus der Stadt zum Schloſſe flüchten.

Bayſen.

Wahrhaftig, wie zerriſſenes Gewölk vor dem Sturm daher! — Ein jeder trägt ſein Liebſtes — da ſieh das Weib, wie ein Apfelbaum, aus jeder Falte ihres Mantels guckt ein Kinderköpfchen, und dort der flinke Burſch ſein Mädchen hoch im Arm — ſchau nur, ſie ſieht uns hier und blickt ſchnell weg, als hätte die Morgenſonne ſie geblendet; ich wette, ſie blinzelt doch wieder herauf. — Aber was ſoll uns das alles hier?

Digitized by Google

Soldat.

Der Plauen hat ihnen die Keller aufgethan, da sollen die Ratten hausen, bis wir die heidnischen Tygerkatzen draußen wieder verjagt haben.

Bayſen.

Wie bei der Sündfluth in der Arche Noah's.

Soldat.

Die Arche wird etwas tief gehn von dem Ballaſt.

Bayſen.

Laß es gut seyn, der Plauen ist der rechte Schiffer, der steuert uns alle heraus durch Sturm und Fluth! — (nach dem Hintergrunde gewendet) Was giebt's denn da für Lärm?

(Ein Haufen Söldner, Czervany und Langschenkel an der Spitze, verfolgen den Johann v. Schönfeld.)

Schönfeld.

Seid Ihr toll! Was hab't Ihr Euch grade auf mich verseſſen? He? bin ich denn der Bettelvogt? — So brüllt doch nicht, zum Teufel, und sagt wie vernünftige Bestien, was Ihr wollt!

Mehrere Söldner.

Sold!

Schönfeld.

Gold?

Söldner.

Ihr sollt't!

Schönfeld (auffahrend.)

Bah! (indem er sein Schwerdt zieht) Ich hoff' ich bin hier noch der Gröbſte unter Euch!

Digitized by Google

H. v. Plauen (auftretend.)

Still! —

(Der Haufe theilt sich schweigend und bildet einen Halbkreis.)

Nun was giebt's? Laßt sehn: wer spricht zuerst? —

Czervany (leise zu Langschenkel.)

Jetzt reiß' Dein Maul auf.

Langschenkel (eben so.)

Ruhig! ich zerdrück' Dich,
Wie'n Pfeiffenstiel sonst zwischen meinen Fingern!

Czervany (vortretend.)

Herr — Ihr erlaubt — der arme blinde Troß —
Ich kenn' das Volk, glaub't einem grauen Krieger —
So lumpig 's ist, so furchtbar wenn sie hungern. —
Ich kann 's nicht bill'gen — doch die Armuth drückt —
Sie bitten, daß Ihr ihren Sold erhöht. —

H. v. Plauen (lachend.)

Nun, dacht' ich Wunder doch! — (zu den Söldnern gewendet)
Seid Ihr Soldaten,
So holt's Euch selbst! — Bald strotzen rings die Felder
Von poln'schen Zelten, reichgewirkten Tepp'chen
Mit goldnen Franzen dran und Reiherbüschen.
Jagiel's Schabracke, ja ein Zipfel dran
Gilt mehr, als meine ganze Rüstung. — Holt's Euch,
Ihr habt den ersten Griff.

Czervany.

Wie — gnäd'ger Herr,
Ihr meynet, daß die Beute — Gott geseegn' es! —
Nicht, wie es sonst Gebrauch, getheilt soll werden?

Langschenkel.

Daß wir bei Plünd'rung, nächt'gen Ueberfällen
So — Vorhand haben dürfen?

H. v.

H. v. Plauen.

Ja, so meyn' ich's.
Nun — geht Ihr's ein? — (zu den Söldnern.)

Die Söldner.

Heil, Plauen, Heil! — Hussah! (sie zerstreuen sich.

H. v. Plauen (auf Czervany deutend.)

Den greift und werft ihn in den Thurm. —

Czervany.

Wie — mich
Unschuld'gen Mann? — (indem er abgeführt wird.)
Das will ich Dir gedenken! —

Langschenkel (für sich.)

Oho, nur zu! Dem thut Ihr nichts, das ist
Ein alter Wallnußbaum, je mehr man ihn
Mit Knütteln schmeißt, je üppiger gedeiht er! (ab.)

H. v. Plauen (zu Schönfeld.)

Nun hast Du Dich erholt? — Sieh, wie das wimmelt.
Mir ist, als wär' ich heimgekehrt von Ferne
Auf meiner Väter Schloß und schmückt' mir's aus
Zu einem großen Fest. —

(Graf Günther v. Schwarzburg tritt auf.)

Was bringst Du uns?

Gr. Schwarzburg.

Schloß Stuhm, das letzte Bollwerk, ist gebrochen
Und unaufhaltsam rauscht die Fluth heran.

H. v. Plauen
(Schwarzburg rasch bei Seite ziehend, heimlich.)

Ist alles fertig, wie ich Dir befohlen?

Schwarzburg (eben so.)

Ein Wink, und Stadt Marienburg steht in Flammen.

Digitized by Google

H. v. Plauen
(ſich zu den Rittern wendend.)

Nun friſch zum Tanze! Stimmt die Inſtrumente,
Wir wollen ihnen weite Sprünge lehren! —
Geb't Acht, wer ſeine Note fehlt, den lachen
Die Frauen aus; manch' Locken-Köpfchen duckt
Wie Ringelblumen aus dem Erdgeſchoß. —
Schaff't ihnen Speis und Trank hinab, das Volk
Soll ſchmauſen an der Herren Ehren-Tag!

Schönfeld.

Nun, wenn's nur ſchmeckt — nichts, als gekochtes Korn.

H. v. Plauen.

Das macht die Zähne blank, wir können's brauchen,
Uns durchzubeißen hier.

Der Burgemeiſter von Marienburg
(verſtört und eilig eintretend.)

Wo iſt der Feldherr?

H. v. Plauen.

Was willſt Du, Burgemeiſter? Schauſt ſo trüb. —

Burgemeiſter.

O Herr! — Auf Dein Geboth verließ das Volk
Die Stadt — ich ſchied zuletzt, und hinter mir
War's da ſo leer und ſtill auf allen Gaſſen,
Daß man den Brunnen rauſchen hört' vom Markt —
Doch durch die Einſamkeit, bald da, bald dort
Sah ich geſchäftig fremde Männer ſchreiten —
Ein ſchreckliches Gerücht geht um — o ſprich,
Geſtrenger Herr, was ſoll das? —

H. v. Plauen.

Was es soll? —
Was macht ihr da! — dorthin bringt das Geschütz!
(er geht, anordnend, in den Hintergrund.)

Bayſen (an der Mauer.)

Da — da, seht hin! Dort dunkelt's schon herauf!
Wie Schwalben vor'm Gewitter, kreutzen pfeilschnell
Tartaren einzeln über's stille Feld —
Hei, wie die nun aus Wald und Hecken brechen,
Hoch über'm Kopf die blanken Lanzen schwingend! —
Wie bunte Pfeile über'n grünen Plan
Schwirrt's her und hin, daß mir die Augen flimmern —
Ein Herold fliegt vorauf —

H. v. Plauen (plötzlich vortretend.)

Jetzt zünd't die Stadt an!

Burgemeiſter (ſich vor ihm auf die Knie werfend.)

O meine Ahnung! — Hab' Erbarmen, Herr!
Zertrümmre nicht im raschen Augenblick,
Was viel' Jahrhundert' liebend aufgerichtet!

Plauen (ihn schnell aufhebend.)

Knie Du vor Gott, damit er euch erleuchte!
Woll't ihr, daß ich dem polnischen Adler draußen
Ein Nest bereite vor dem eignen Thor? —

Ein Ritter (eintretend.)

Ein Herold von Jagello harrt am Thor.

H. v. Plauen.

Verbrenn't die Stadt! (mehrere Soldaten ab.) Du führ' den Herold her.
(Heerm. Gans und Gr. Kyburg drängen sich vor.)

Digitized by Google

Herrmann Gans.

Bedenke, Plau'n! bedenke wohl in dieſem
Hochwicht'gen Fall —

Gr. Kyburg.

Die überſpannte Senne
Verletzt den Schützen —

H. v. Plauen.

Ruhig. — Was ich ſoll,
Das leſ' ich in der leiſen Schrift erblaßter
Geſichter rings in dieſer ſtillen Runde. —

Herold (tritt auf.)

Wer iſt der Erſte unter Euch hier?

H. v. Plauen.

Ich.

Herold.

Jagello, Polens König ſpricht alſo
Durch meinen Mund zu Dir: Der Sturm, den raſend
Der Uebermuth des Ordens hat beflügelt,
Vermeſſend ſich, die Throne umzuſtürzen,
Er hat das hehre Meer der Majeſtät
Empöret, das, aus ſeinem Bett aufbäumend,
Das Land verſchlingt und euch, und eure Burgen,
Und fliehender Völker Schrey verkündet wachſend
Dem bangen Rund der nah'nden Wogen Donner. —
So kommt der König — um auf dieſer Burg,
Den letzten Trümmern eures trotz'gen Hochmuth's,
Gericht zu halten über alle Frevel. —
Du aber ſollſt das Thor dem Herren öffnen!

Digitized by Google

H. v. Plauen.

Wortkühner Herold — iſt das alles?

Herold.

Alles. —

H. v. Plauen.

So reit' zurück und drück' die Sporen ein,
Denn eh' Du noch des Königs Zelt erreicht,
Hab' ich mit Flammen auf das Firmament
Die Antwort ihm geſchrieben! Und befrägt er
Dich um die Deutung noch, ſo ſag' ihm das:
Wie Fluth und Feuer woll' ich mit ihm ringen,
Und keinen Richter kennt' ich über mir,
Als den allmächt'gen Gott, der hier entſcheide,
Denn lebend laß ich nimmer dieſe Burg! —
Nun eil', eh' über Dir die Wolke bricht!

(Der Herold ab. Im Hintergrunde ſieht man die Flamme der brennenden Stadt aufſteigen. Allgemeines Stillſchweigen.)

H. v. Plauen

(ins Feuer ſchauend, zu Graf Schwarzburg.)

Das iſt ein ſchönes, kühnes Element,
Was ſchwer, vernichtet es und greift zum Himmel. —

(Zu den Umſtehenden)

Nun denn mit Gott ein jeder an ſein Werk! (Alle ab.)

Zweite Scene.

(Nacht. Freier Platz vor Rominta's Zelt. Zur Seite Bäume. Wirsberg, in einen polniſchen Mantel gehüllt, tritt auf.)

Wirsberg.

Das ſind die Bäume — Rominta's Zelt!
Es wittert mich keiner hier — durch die Runde

Digitized by Google

Der Wachen strich ich leise übers Feld. —
Horch — aus den Dörfern bellen die Hunde,
Die Wolken fliegen am Himmel geschwind,
Die Fähnlein an den Zelten dreht der Wind,
Und rings schaut die dunkele Nacht herauf,
Als schlüge Rominta ihr Auge auf. —
Rauscht nicht das Zelt da? — sie tritt hervor —

(er stellt sich hinter einen Baum.)

(Rominta und Jolante kommen aus dem Zelt.)

Rominta.

Da blitzt's von fern — es kühlt sich nur die Nacht,
Die Welt ruht aus, derweil der Himmel wacht.

Jolante.

Im Mondschein glänzen rings die Zelte hier,
Da ruht manch Ritter jetzt und träumt von Dir.

Rominta.

Horch — über's Lager rauscht verworrnen Schalles
Der Abend halb im Schlaf — das ist so schön
Und stille hier, als wär' der Krieg und alles
Vorbei, und ich stünd' in der Heimat wieder. —
Komm, setz' Dich zu mir auf den Rasen nieder,
Wir wollen plaudern in der Einsamkeit.
Flecht' mir die Zöpfe und erzähl' ein Mährlein,
Wie sonst zu Hause in der schönen Zeit.

(Sie setzt sich vor das Zelt.)

Jolante.

Ein Mährlein? — Willst Du das vom Wassermann?
Es war — wüßt' ich's nur gleich — wie fängt's doch an? —

(hinter Rominta kniend, während sie mit ihren Locken beschäftigt ist)

Es war einmal ein Fräulein schön und jung,
Dem war kein Mann zum Freier gut genung.

Und als die Störche zogen über's Haus,
Schaut' nach dem Bräut'gam sie vom Berg hinaus,
Und als der Frühling wieder kam,
Ihr Ringlein sie vom Finger nahm:
„Sie alle gefallen mir nimmermehr,
Der Schönste bring's als Bräut'gam wieder her!"
Sie warf das Ringlein in den Morgen bunt,
Das blitzte weit und gieng im Strom zu Grund.

Rominta (nach ihr sich wendend.)

Du hättest Dich so lange nicht bedacht.

Jolante.

Ach, Herrin! wie der Mondschein blaß Dich macht!
Die losen Locken um die Wangen her —
Recht wie das Zauberfräulein in der Mähr!

Rominta.

Ja wenn ich zaubern könnt'! — Nun wetter nur.

Jolante.

Als nun die Nacht bedeckte Wald und Flur,
Das Fräulein einsam in dem Garten stund,
Im dunkeln Gange spielt der Mondenschein,
Einsiedlers Glöcklein nur vom Waldesgrund
Noch hört' man dort, und fern des Wildes Schreyn. —
Und als der lichte Tag nun war entflohn —
Da — und das Käutzlein lacht —

Rominta.

Du schläfst wohl schon?

Jolante (sich ermunternd.)

Das Käutzlein lacht — Da rauscht' der Fluß herauf,
Als tauchten plötzlich Roß und Reiter auf,

Digitized by Google

Dann wieder alles still — dem Fräulein graut,
Sie beugt sich vor und scharf in's Dunkel schaut:
„Was steht für'n Stein dort in den Fluß hinein? —"
Der Mond brach durch's Gewölk, sie sagt: „Kein Stein!
Da steht ein Ritter an der Felsenwand,
Mein Ringlein funkelt hell von seiner Hand —"

Rominta (plötzlich aufspringend.)

Was rührt sich dort? —

Jolante.

Ein Ritter —

Rominta (nach einer kurzen Pause.)

Geh' hinein,
Es wird ein Bote aus dem Lager seyn.

(Jolante geht zögernd in das Zelt, während Wirsberg hervortritt.)

Rominta (zu Wirsberg.)

Was bringst Du mir in dieser stillen Stund'?

Wirsberg.

Vom Lager komm' ich, mach' die nächt'ge Rund'.

Rominta.

Ein polnischer Ritter bist Du nicht —
Warum verbirgst Du Dein Gesicht?

Wirsberg.

Nicht Augen, nur die Arme still
Braucht wer im Finstern schaffen will. —

Rominta.

Was drängst Du Dich so wild heran?

Wirsberg.

Damit ich Dich besser fassen kann!

(Er umschlingt sie rasch, und schwingt sie auf seinen Arm.)

Digitized by Google

Der Mond geht unter, es ſchnaubt das Roß,
Fort, Lieb', durch's Dunkel auf mein Schloß!

Rominta

(entwindet ſich ihm plötzlich, einen Dolch ziehend, und bleibt erſtaunt vor ihm ſtehen.)

Du biſt's — dem ich begegnet nach der Schlacht. —

Wirsberg (ſie betrachtend.)

Seltſam! ſo träumt' mir's ſtets — tief in der Nacht
Umflattert von der Locken dunklen Pracht,
Den Dolch ſo funkelnd über mir gezückt —
Und in dem Grauen athmet' ich beglückt.

Rominta.

Du wagſt Dich hoch — hörſt Du der Wachen Ruf?
Ein Wink, und Dich zermalmt der Roße Huf!

Wirsberg.

Die fürcht' ich nicht. — Die Stimme, Dein' Geſtalt,
Die Augen zauberhaft thun mir Gewalt.
Komm! — Fern die Nachtigall aus Träumen ſchallt,
Im Mondlicht rauſcht der alte Zauberwald!

Rominta.

Du redeſt irr' — hüth' Dich, es hat die Nacht
Ein leis Gehör, und ſchlauer Argwohn wacht. —
Entflieh' von hier, ſonſt faßt der Kriegsgott Dich!

Wirsberg.

O ſüßer Klang der Furcht — Du fürcht'ſt für mich!

Rominta (ſtolz.)

Ich? — Kehr' zurück in Deine ſtille Klauſe! —
Ihr habt ja einen Meiſter auf dem Hauſe.

Digitized by Google

Den hochgewalt'gen Plan'n — er sperrt Dich ein,
Kommst Du so spät. — Möcht' nicht Geselle seyn!

Wirsberg.

Komthur bin ich, kann selber Meister werden!

Rominta.

Es giebt für Einen stets nur Raum auf Erden. —

Wirsberg.

Wie meynst Du das?

Rominta.

(nachdem sie ein Weilchen in Gedanken dagestanden, plötzlich gegen Wirsberg gewandt.)

Wohlan! — Liebst Du mich recht?

Wirsberg.

O frag' nicht noch! —

Rominta.

Nur einen fürcht' ich, haß' ich —
Man sagt, Du sei'st beherzt, stolz —

Wirsberg.

Was verlangst Du? —

Rominta (seine Hand fassend.)

Sieh wenn — Du heimlich — mit Gewalt — ich wüßt'
Ein Plätzchen wohl, mich traulich zu besuchen
Wenn Mondenlicht die stillen Hügel küßt.
Die Stern' nur flimmern dort durch dunkle Buchen,
Der Springbrunn rauscht, die Wipfel flüstern sachte,
Glühwürmchen schweifen in den stillen Gängen —
Die Lerche nur weiß drum, die früherwachte,
Verträumt in morgenrothen Lüften hängend —

Wirsberg (sie umschlingend)

So komm — leis, schnell durch's Dunkel, schönes Weib!

Rominta.

Fort! — Nicht berühren sollst Du meinen Leib,
Nicht aus dem Panzer lös' ich diese Glieder,
So lang' Er athmet, uns zu Schmach und Noth! —
Nicht eher, Wirsberg, sehen wir uns wieder,
Bis Du mir Kunde bringst — daß Plauen todt. —

Wirsberg.

Was sagst Du, Schreckliche! —

Rominta.

Nun reit' zurück!
Ich hör' Geräusch — hier tödtet jeder Blick.
(Sie geht ins Zelt.)

Wirsberg.

Wie'n Wandrer, der ein grauenhaft Gesicht
Erblickte in des Blitzes rothem Licht,
Erschrocken in die Nacht zurück sich wendet,
So steh' ich von der Hölle hier geblendet. —
Horch — Tritte rauschen auf den thau'gen Matten! —
Sie nahen schon — so berget mich, ihr Schatten.
(Er tritt zwischen die Bäume.

(Langschenkel und Czervany treten von verschiednen Seiten vorsichtig auf.)

Czervany.

Pst — sachte — Pst!

Langschenkel.

Bist Du's, Czervany? Du zischst ja wie eine Fledermaus durch die Nachtluft. Wie bist Du denn schon jetzt aus dem Verließ entkommen?

Digitized by Google

Czervany.

Verstand — der Wuttke — gute Freunde. — Hör' Langschenkel — wir sind doch unter uns? — Dreihundert — nein, wollt' sagen: Zweihundert Rosenobel —

Langschenkel.

Sollen wir haben?

Czervany.

Ja, Einhundert Rosenobel wenn der Anschlag gelingt! Hab' alles abgemacht mit den Polacken.

Langschenkel.

Was! läßt Du herunter, wie ein Jude? Du sagtest ja erst dreihundert.

Czervany.

Ich? dreihundert? — nein, guter Langschenkel, sagt' ich so? —

Langschenkel.

Hör', guter Czervany, Du willst uns da wieder betrügen — ist's nicht so?

Czervany.

Sey doch nur vernünftig! von wem kriegen wir das Geld?

Langschenkel.

Nun, vom König Jagjel.

Czervany.

Siehst Du den Dummkopf, und will da judiziren! — Der König giebt's dem Kronschatzmeister, der Kronschatzmeister dem Oberzahlmeister, der dem Unterzahlmeister, der dem Schreiber, der dem Kastelan, der dem Hauptmann, der mir, sind sieben Personen, jede Person hat zwei Hände, jede Hand

Digitized by Google

fünf Finger, an jedem Finger bleiben zwei Rosenobel hängen, ich frage: wie viel bleibt da? —

Langschenkel (ihn beim Kragen fassend.)

Rechen's einmal aus, Czervany, aber rasch, sonst erwürg' ich Dich hier in der Stille — ich frage wieviel bleibt? —

Czervany.

Siebenzig Finger, doppelt genommen und von dreihundert subtrahirt — zum Teufel! Du schnürst ja, daß mir keine Ziffer aus der Kehle kann — bleiben hundertsechzig — bleiben —

Langschenkel.

Möchtest Du nicht die Güte haben und noch ein Dutzend von den verfluchten Fingern auf mein Wamms abrechnen, das mir zu kurz ist, und noch ein Dutzend auf das Loch im Aermel, das mir zu lang wird?

Czervany.

Warum bist Du so ein langer Kerl, man muß sich einschränken, wenn man's nicht dazu hat — und so ein kolerischer, spitziger Kerl, der überall mit dem Ellbogen durchfährt! — laß los! — dreihundert — laß los, sag ich — vierhundert Rosenobel — aber nun auch keinen Schilling mehr!

Langschenkel (ihn loslassend.)

So, nun will ich auch durch die noch übrigen Finger sehn. — Siehst Du guter Czervany, es kommt nur drauf an, daß man's am rechten Fleck anfaßt.

Czervany.

Du bist doch immer der alte Spaßvogel! immer Witz und kitzliche Einfälle bei der Hand. — Aber jetzt thu' mir

Digitized by Google

den Gefallen, mach' keine Händel weiter, und sag mir aufrichtig, wie's im Felde steht, sind die Polacken bereit?

Langschenkel.

Sie ziehen so eben zwischen dem Gebüsch und den Gräben heimlich nach der Marienburg; die auserlesensten Kerls streichen dann einzeln leise, dicht an der Schloßmauer durchs Dunkel hin bis zu dem Pförtchen an der Nogat. Der Wuttke hat die Wache dort, Schlag Mitternacht dreht er die Thür sachte in den Angeln und läßt sie ein.

Czervany.

Und ihn — ihn? —

Langschenkel.

Den Plauen? — Auf die Schloßzinne pflegt er jede Nacht hinauszutreten, wie der Burggeist, und spricht einsam im Winde mit sich selbst; sie sagen, er läs' in den Sternen und im Zug der Wolken —

Czervany.

Gut, laß' ihn lesen! — Wenn der Janhagel drin ist, gehst Du mit dem einen Haufen grade auf's Hochschloß los, ich führ unterdeß die Andern durch den stillen Gang, wo die Unsern stehen, auf die Zinne —

Langschenkel.

Ist der Plauen todt, so ist das Haus unser.

Czervany.

Horch — was war das?

Langschenkel.

Eine Wetterfahne schreit, da hängt sich einer, sagt man. — Du fröstelst ja! —

Digitized by Google

Czervany.

Der Tod läuft über mein Grab. Komm' nur, solche Nacht ist mir just die liebste, wenn die Wolken so übereinanderstürzen und die Dachluppen klappen und die Hunde heulen in den Dörfern.

Langschenkel.

Geh voraus, Du trittst so leise über den Rasen, wie ein Wolf der von der Kette losgekommen, die Augen funkeln Dir ordentlich roth im Kopfe. (Beide ab.)

Wirsberg

(aus seinem Hinterhalt rasch hervor tretend.)

Mein Roß! — Feld, Bäume drehn sich wie im Wahnsinn,
Ich taumle fast — o höllischer Verrath!
Und faßt' ich sie, ein Schrei hier in der Nacht
Verdürbe mich und alles wär' verloren. —
Fort nach Marienburg, dem Mord voraus!

(Er stürzt fort.)

Dritte Scene.

(Nacht. Auf der Zinne von Marienburg. Kunz und Wuttke.)

Wuttke.

Siehst Du noch immer nichts von den Polacken, Kunz?

Kunz.

Bin ich denn eine Katze, daß ich in der Nacht sehen soll?

Wuttke.

Nun, auf's Mausen verstehst Du Dich doch. — Pfuy über diese podolische Langsamkeit! Ich wette, die ganze Ar-

Digitized by Google

mee iſt wieder in Thran getreten, und kann die Stiefeln nicht herauskriegen. Aber gieb Acht, Kuntz, geht das ſchief heut Nacht, ſo erlebſt du ein exemplariſches Unglück an mir! Iſt das ein Leben hier zwiſchen den Mauern, wie ein verroſteter Ladſtock im Laufe des Krieg's!

Kuntz.

Ich bitt' Dich, Wuttke, Deine Zunge wird Dir noch den Hals koſten.

Wuttke.

Koſten? — Da iſt nicht viel zu koſten, nichts als Flechſen!

Kuntz.

Das unmenſchliche Saufen! Du biſt ſchon wieder übergeſchnapſt. Stehſt da wie ein zerzauſter Weidenbuſch im Sturme.

Wuttke.

O Du langer ſchlanker, blaſſer Jüngling! recht wie ein Talglicht! Wenn Dich der Krieg abgebrannt hat, wird Dich noch eine ſchmierige Ehefrau als Profitchen aufſtecken. — Saufen! — was verſtehſt Du davon! — Mir fängt eben erſt an martialiſch zu werden, es kniſtert mir ſchon in den Haaren, ich fühl's ordentlich, wie mir der Feuermann ſachte durch's Sparrwerk zu Dache ſteigt. — Aber hör', Kuntz — ich glaube, der Wirsberg iſt auch noch nicht wieder zurück? den hat auch der Teufel grade heut auf Patrouille geritten! Geh hinunter an's Pförtchen, und laß ihn hurtig ein ſobald er kommt, daß er draußen nicht Lunten riecht.

Kuntz.

Wenn ich nur dem Schönfeld nicht in die Hände laufe, er hat heut das Kommando auf dieſem Flügel, da komm

komm ich nicht sobald wieder los. Dem hast Du gut eingeschenkt! Er rumort und lärmt und kommandirt Treppauf, Treppab durchs ganze Haus, wie ein betrunkenes Gespenst. — Horch — bei Gott, da kommt er eben wieder daher geschimpft! (eilt durch die entgegengesetzte Thüre ab.

Wuttke.

Er sey mir willkommen.

Johann v. Schönfeld

(das Folgende zum Theil, ehe er noch eintritt.)

Des Teufels Söldner seid Ihr! Was! ist das Dreßur? ist das Subordination? Gar keine Ordination, gar keine Tonsur habt Ihr! Hundezucht! und wären die Kerls wenigstens fetter, so wären's wahre Hund'sfötter!

Wuttke.

Im Namen der Gottseeligkeit, hebe dich von mir, Du nachtschwärmender Geist, begieb Dich zur Ruh, sonst kräh' ich Dich an, wie ein Hahn!

Schönfeld.

Der abergläubische Mensch hält mich für ein Gespenst. — (gravitätisch auf ihn zugehend.) Abera, Kadabera! — aber Ihr irrdisches Hornvieh versteht kein Latein. — Unglückseeliger Wuttke! ich komme Dir den Kopf zu waschen von dem Schimmel Deiner Sünden, ich komme —

Wuttke.

Ja, aber sacht nur! sacht! Du stolperst, seeliger Geist — wirfst einen recht dicken hoffärtigen Schatten im Mondschein hinter Dir.

Digitized by Google

Schönfeld (sich erschrocken umsehend.)

Schatten? hinter mir? was? dummes Zeug! — Du bist so ein verwitterter, langer schlottricher Kerl, Wuttke — soll ich mich fürchten vor Dir? Glaubst Du, daß ich Dich wirklich für einen verstorb'nen Geist halte? — Dummes Zeug! so ein langer, rindslederner Kerl, so'n —

Wuttke.

Ho! ho!

Schönfeld.

Hör' Wuttke — meiner Treu, das giebt eine schöne Resonanz hier von der Zinne.

Wuttke.

Kommt, kommt nun zu Bett, gestrenger Herr, die Nachtluft greift Euch an,

Schönfeld.

Dummes Zeug! — Schrei' noch einmal mit mir zugleich.

Beide.

Oho! Hihaho! (gehn schreiend ab.)

(Georg v. Wirsberg tritt nach einer kurzen Pause durch die entgegengesetzte Thüre rasch ein, zurücksehend.)

Wirsberg.

Da — in dem stillen Gange schlüpft's — jetzt dort —
Als wär' ich zwiefach hier — nur wüster, bleicher,
Verstörter dort — verfluchter Doppelgänger!
Wo ich mich umseh', kauert er im Winkel,
Die Wendeltrepp' hinan schlich's leise, leise
Dicht hinter mir, und schwäng' ich vor Entsetzen
Mich über die Zinne hier, er stürzt' mir nach! —
Nicht doch — still, still — wer Arges sinnt, der sieht

Den Schattenriß der eigenen Gedanken
Verlockend über Feld und Wände ſchweifen. —
O welchen Sturm verwegener Gelüſte
Regſt Du geſchäftig in der Bruſt mir, Teufel!
Mord, Lüge, Wahnſinn brütet dieſe Nacht
Und wird mit ihrem Hauch der künft'gen Tage
Unſchuld'ges Morgenroth verlöſchen! — Draußen,
Als ich allein zurückritt aus dem Lager,
Im Feld, im Wald, durch die Nachteinſamkeit
Flüſtert's mir leiſe zu, daß mir die Haare
Vor Graun ſich ſträubten: Heut noch wird ſie Dein! —
Noch weiß hier keiner von dem Plan — nur ſchweigen
Dürft' ich — im erſten Schreck, in der Verwirrung
Des Ueberfalls — es träf' ſich leicht — der Plauen
Iſt keck und ſtürzt ſich blind hinein — ich ſelbſt,
Ich könnt' ihn ungeſehn — Wie! ſprach da wer? —
Wenn ich im innern Hof die Unſern ſtellte —
Der Plauen todt — wir werfen in die Nacht
Die Polen raſch zurück — ich rett' das Haus
Und mein — mein: Luſt dann, ew'ger Ruhm —

(plötzlich laut aufſchreiend)

Wer iſt da? —

Plauen (tritt auf.)

Du hier? — Was fährſt Du ſo erſchrocken auf? —
Du ſiehſt ganz bleich im Wiederſchein der Blitze.

Wirsberg (verwirrt.)

Die Fahrt — die wilde Nacht —

Plauen.

Die Nacht iſt ſchön.
Sieh, in Gewittern geht der Herr vorüber

Digitized by Google

Mit allen Schrecken seiner Majestät,
Als wär' da nichts Gemeines mehr auf Erden
Und nur das Große könnt' der Mensch bedenken. —

Wirsberg.

O Herr! —

Plauen.

Was ist's? — Du bist seit kurzer Frist
Verwandelt, Wirsberg, blickst so scheu und traurig. —
Sonst, wenn wir um die Lagerfeuer ruhten
Bei Nacht im stillen Felde, und die alten
Geschichten da von Noth und Lust und Kampf
Der Ordenshelden in die Runde giengen:
Da funkelt' es so hell aus Deinen Augen,
Ich sah Dich Stunden lang, fern von dem Lärm
Der andern, sinnend in die Nacht hinausschaun,
Und bei dem Wiederschein der Flamme flog
Ein muth'ges Zürnen über Stirn und Wangen:
Daß Du in jenen Zeiten nicht gelebt. —
Nun, Georg — die alte Zeit ist wiederkommen
Und frägt nach ihren Helden — wieder Stamm
Und Kron' zugleich gilt's jetzt! — Was willst Du noch?

Wirsberg.

Nein Plauen — nein! das waren andre Zeiten,
Als die hier freudlos zwischen dumpfen Mauern!
Da lag im Morgenglanz das heil'ge Land,
Gebirge wunderbar und Wasserfälle
Und Palmen träumend über Zaubergärten,
Wie man's bei Nacht in Wolken glaubt zu schauen.
Und aus dem Glanze blitzten von den Auen
In fremder Pracht seltsame Kriegsgestalten,

Digitized by Google

Auf ſchlanken Roſſen ſchön geſchmückte Frauen,
Die plaudernd vor den bunten Zelten halten,
Geſang dazwiſchen durch den Abend her
Von Chriſtenſchiffen über's blaue Meer. —
Da war's 'ne Luſt, die Sporen einzudrücken,
Als funkelt' rings die Welt von Edelſteinen!
Da mocht' dem Kühnen noch das Höchſte glücken
Und jeder konnte aus den Zauberhainen
Sich ſelbſt zum Kranz den friſchen Lorbeer pflücken! —

Plauen.

Du dauerſt mich mit Deinem irren Sehnen. —
Was Lorbeer, Glanz! — Schwazſt Du vom heil'gen Land,
So denk' des Meiſters auch, der dort gewandelt!
Ihm lohnt' die Welt mit einer Dornenkrone. —

Wirsberg.

Du biſt ſo herb und ſtreng in dieſen Tagen —
Verſtör' mich nicht — um Gott! nur heut — nur jezt nicht!

Plauen.

Warum ſollt' ich den Jägersmann nicht wecken,
Der träumeriſch am Abgrund eingeſchlummert? —
O glaub' mir, Georg, in ſolcher wilden Zeit,
In Kriegsgefahren wie in großer Freude,
Steigt aus ſich ſelbſt der Menſch und zeigt ſich offen.
Ich hab's mit Schmerz geſehn: Kühn, tapfer ſeid ihr,
Doch jeder will's auf ſeine Weiſe ſeyn
Und keiner ſelbſt ſich opfern dem Geſetz.
Viel' Helden gab's zur Heiden-Zeit ſchon — wollt' ihr
Zu ihrem Banner Euch von Chriſtus wenden? —
Chriſtlich Panier, geiſtlichen Sinn verlangt
Der Augenblick, doch euer Sinn iſt weltlich

Digitized by Google

Und liebt noch andre Dinge, als die Pflicht:
Besitz, des Namens Glanz, Gold, Frauenlob. —
Der Frauen höchste hast Du Dir erkoren,
Die, unsre Fahne in der reinen Hand,
Hoch vor uns herzieht auf der Morgenröthe,
In stillen Nächten über'n Sternen-Grund,
Mit Himmelsglanz die arme Erde streifend.

Wirsberg.

O Plauen — könntest Du in's Herz mir seh'n! —
Die Nacht schilt auf mich her mit allen Wipfeln,
All' Sterne funkeln zornig auf mich nieder —
Ich bin so ganz, ganz ein verlorner Mann! —

(er stürzt sich auf die Brüstung der Zinne, das Gesicht mit beiden Händen bedeckend)

Plauen.

(ihn betrachtend, nach einer Pause.)

Geh' schlafen — Du bist überwacht — und stachle
Dich nicht mit Fechterworten, die das Ohr
Der ernsten Nacht verstör'n — nicht höher acht' ich's,
Als Sternenschnuppen an dem Firmament,
Das löscht der Sturm hier oben aus. —

(er will gehn, sich zurückwendend)

Noch ein's!
Wir sind allein — ich wollt' Dir's lange sagen:
Verworrenes Gerücht von Dir, wie Nachtluft
Durch Unkraut, ziſchelt heimlich hier durch's Haus.
Man sagt, Du suchst das Labyrinth der Nacht
Und wirf'st die frische Jugend weg an Weiber. —
Wirsberg! — Zwei Herr'n dient keiner unversehrt.

Wirsberg (gespannt aufhorchend.)

Zwei Herr'n? — Wie meinst Du das?

Digitized by Google

Plauen.

Hör', Georg — hier iſt's
So ſtill — wer weiß, wie's morgen um uns ſteht. —
Sitz' noch — ich will Dir eine Mähr' erzählen,
Die merke wohl. —

(er ſetzt ſich zu Wirsberg auf die Zinne)

Es lag die Welt im Argen.
Ein Jüngling, drob erzürnt, floh in den Wald
Und ſann, ſie einzurichten. Da erſchien
Der Herr ihm in der Einſamkeit und winkte
Zu folgen ihm. — Und über ſtill Gebirge
Von Fels zu Felſen ſtieg der wilde Pfad,
Er ſah die Länder durch den Riß der Wolken,
Die Heimath unten und des Vaters Schloß,
Und tiefe Wehmuth wollt' ihn ganz bezwingen.
Und da ſie oben ſtanden, ſprach der Herr:
„Nun blick' noch einmal in die blüh'nde Tiefe —
Willſt Du der Erde dienen oder mir?"
Ey Dir! rief der, und wandte ſich geblendet
Vom Feuerglanz; der Meiſter aber ſprach:
„So werfe fort Dein irrd'ſches Kleid von Hochmuth,
Weltluſt und eitlem Ruhm — es hat die Erde
Noch andre Götter neben mir, Du ſollſt
Sie niederwerfen nun, denn mich erbarmt's
Der Reinen. —" „Herr, entgegnet da der Knabe,
Wie doch vollbrächt' ich das, ſo arm, verlaſſen
Hier in der Oede! —" Der Allmächt'ge aber
Blickt' leuchtend in ſein Herz und ſprach: „Da nimm
Mein Schwerdt — ich will Dich ganz in Feuer kleiden. —"
Der Jüngling, tief erſchauernd, drauf: „Hie bin ich! —"

Digitized by Google

Da faßte den Verzückten Gottes Hand,
Und wo er auftrat, schlugen Zornesflammen
Vom Boden auf und hinter sich vernahm er
Den Schrei der Welt, in Lohen niederdonnernd.
Ihm selber aber war das Haar ergraut
Und öfter stand er still und schüttelt schaudernd
Das Blut sich von den Locken. — Und als nun
Gesühnt der Frevel: hatt' das Himmelsfeuer
Auch ihn verzehrt — und als die Donner dann
Fernab vergrollten und die neue Zeit
Verweint emporstieg unterm Friedensbogen:
Da wußten die unschuldigen Geschlechter
Nichts von dem Streiter mehr, und keiner kannte
Den Platz noch, wo er sank — ein Häuflein Asche
Vom Wind zerstiebt. —

Wirsberg (aufstehend.)

Laß' los mich — Du bist schrecklich!

Plauen.

Ich nicht. — Fürcht' Gott und laß' bei Gotteswerk
Fortan all' andre Furcht und andres Hoffen!
Und wenn dereinst — Horch da, was rührt sich? —

Wirsberg (erschrocken.)

Wo?

Plauen.

Dort an dem Wall, beim hellen Schein des Blitzes,
War's doch, als ob dort fremde Männer stünden. —

Wirsberg.

Hörst Du nicht Waffen rasseln durch die Nacht?

Plauen.

Da — immer mehr und mehr — jezt hier — dort wieder —

Digitized by Google

Wirsberg (stürzt vor Plauen zu Boden.)

O Gott! Hülf', Plau'n, die Hölle thut sich auf!

Plauen (sich hoch aufrichtend.)

Was giebt's? —

Wirsberg.

Sieh mich nicht so entsetzlich an!

Plauen.

Was giebt's? — hier über dieser Zinne Rand,
Wo Schwindel, Sturmgleich, jedes Haar emporsträubt,
Treib' ich hinab Dich in den nächt'gen Abgrund,
Sag' schnell, was weißt Du? sprich! —

Wirsberg.

Verrath! — Die Söldner —
Am Nogatthor — sie nah'n schon — rette Dich!

Plauen

(ihn ergreifend und nach der Thüre schleudernd.)

Voraus, armseel'ger Wicht!

(er zieht sein Schwerdt, fortstürzend)

He Ratten! Ratten!

Vierte Scene.

(Nacht. Freier Platz, im Hintergrunde das Schloß Marienburg, zum Theil von Flammen beleuchtet. Kriegslärm in der Ferne. Friedrich von Kinthenau und Hanns von Polkau treten von verschiedenen Seiten auf.)

Kinthenau.

Wer kommt da?

Polkau.

Hanns von Polkau.

Digitized by Google

Kinthenau.

Hat Dich auch

Der kecke Ueberfall herausgelockt
Aus Deinem stillen Baue, alter Fuchs? —
Ich denk', heut Nacht wird dieser Pfaffen-Ritter
Hochfahr'nder Sinn gebrochen, und ein simpler
Landritter auch einmal im Preise steigen. —

Polkau.

Steck' nur Dein Denken wieder in die Tasche.
So eben kam mein Diener von dem Kampf:
Sie hatten Witt'rung drinn, noch eh' die Polen
Recht wußten, wo hinein. Der Plauen merkt's.

Kinthenau.

Nun dieser Plau'n ist recht des Teufels Spürhund!

Polkau.

Horch, immer lauter wächst das Kriegsgetümmel
Und hieher wendet sich der wilde Klang.

Kinthenau.

So komm! — Am schlimmsten zwischen zwei Partheien
So mitten stehen in der falschen Stille. —
Man darf uns hier nicht schleichen sehn. Ich sammle
Die Meinen schnell, und jag' den mit, der flieht.

Polkau.

Das, Kinthenau, das ist es just — die Schmach,
Wie feiler Hunde Schwarm, so an die Fersen
Gekoppelt dieser übermüth'gen Ritter!

Kinthenau.

Laß' nur! Gewaltig kreißt die wilde Nacht,
Wer sagt voraus da, wie das enden mag!

(beide ab.)

Digitized by Google

(Czervany und Langſchenkel kommen eilig von der entgegengeſetzten Seite.)

Czervany.

Der Tauſend! ich bin da herausgeflogen, ich weiß ſelbſt nicht wie!

Langſchenkel.

Der Plauen hat uns wie Bomben herausgeſchoſſen — nun können wir hier draußen vor Aerger zerplatzen.

Czervany.

O Glück! Glück! was ſoll aus klugen Köpfen werden, wenn Du nicht gleichen Schritt hältſt mit dem Verſtande!

Langſchenkel.

Du ſchritt'ſt jetzt ein wenig zu lang aus, es kann Dich nicht einholen.

Czervany.

Hör' nur — das würgt und kollert in der dicken Nacht wie verbiſſene Hunde und Katzen durcheinander — aber es ſchadet nichts, ich mach' mich doch bezahlt! das polniſche Lager ſteht jetzt leer, da giebt's noch Roſenobles genug — ich geh' hin, und mache mich bezahlt!

Langſchenkel.

Wahrhaftig, alter Schariwari, wenn dir Fortuna in's Geſicht ſchlägt, giebt's artige Funken! — Geſchwind fort in's Lager, eh' die andern nachſtürzen! Ein rechter Soldat iſt überall der Erſte! —

(Sie wollen abgehn.)

Wuttke

(mit gezogenem Schwerdt ihnen entgegen.)

He Hollaho! Mord! Peſt! Brand!

Digitized by Google

Czervany.

Bist Du toll? wir sind ja von uns!

Wuttke.

Das ist mir alles gleich! Ihr just hab't mich in das Pech gebracht, daß ich Stiefel und Reputation drinn stecken lassen muß — die ganze Welt ist ein feuerspeiender Berg, der uns ausspeit! — Oh! —

Langschenkel.

Beiß' Dich in die Nase, Wuttke, beiß' Dir ein Ohr ab, das ist gut für jähe Wuth.

Czervany.

Nimm doch nur Vernunft an, ehrlicher Wuttke!

Wuttke.

Wer kann mich dazu zwingen? das will ich doch sehn!

(er fällt sie an.)

Langschenkel.

Frisch Czervany! den Kerl muß man in sein eignes Bestes hineinprügeln. (Sie treiben den Wuttke hinaus.)

(Ein polnischer Hauptmann und Soldaten fliehend.)

Hauptmann.

Horcht — wie die Windsbraut, stürzt's sich in die Nacht
Hoch über uns hinweg.

Erster Soldat.

Auf unsichtbaren
Luftrossen reiten schreckliche Gestalten.

Zweiter.

Wie gräßlich leuchtet dieser Brand hinaus
Weit in das Feld und über's leere Lager,
Verwirrend Angst und Flucht!

Digitized by Google

Erster.

Fort! dort hinaus! —

Rominta

(ganz gewaffnet, ihnen entgegenstürzend.)

Zurück da, hünd'sche Knechte ihr des Glücks!
Wollt ihr, daß eure schandbefleckte Namen
Kindskinder von Geschlecht einst zu Geschlecht
Mit Stachelreden peitschen? — Steht! wie hoch
Denn schlag't ihr euer lump'ges Leben an,
Wenn ihr's nicht setzen mög't an solche Stunde!

Zweiter Soldat.

Mach' Platz da, grauenhafte Kriegeshexe! (Sie eilen ab.)

Rominta.

Wär' ich ein Mann! —

Hauptmann (ihre Hand ergreifend.)

Ich kenn' Dich — komm! Noch ließ
Der Tod hier eine stille Gasse offen,
Ich führ' in's Feld Dich durch die Flammen. — Fort!
Der Plauen bricht sogleich dort aus dem Thor.

Rominta.

Dort, sagst Du, aus dem Flammenthore kommt er? —
Sag' schnell, woran erkenn' ich ihn? —

Hauptmann.

Was sinnst Du?

Rominta.

Nein, geh' du nur. —

(Sie stellt sich an der äußersten Seite der Bühne hinter einen Stein und legt Ihre Armbrust auf das Thor an.)

Hauptmann.

Ich kann Dich hier nicht lassen.
Was zielst Du in die öde Nacht? —

Digitized by Google

Rominta.

Wer ist

Der Furchtbarschöne in den Feuerwogen?
Die Fahne hält er hoch empor, wie'n Cherub
Mit goldnen Flügeln in den Flammen schlagend —
Entsetzt weicht alles, ihm gehorcht die Schlacht —
Jetzt wendet er sich —

(Plauen mit Schwerdt und Fahne erscheint im Getümmel auf der Mauer.)

Hauptmann.

Weh! der Plauen!

Rominta

(läßt plötzlich ihre Armbrust sinken.)

Der? —

Hauptmann.

Um Gotteswillen, fort! wir sind allein schon —
Eil', eh' der Sturmeswirbel Dich erfaßt!

Rominta.

(die fortwährend nach der Mauer hingestarrt, plötzlich auffahrend.)

Ja fort! Führ' mich hinweg, weit — weit von hier!

(Beide ab.)

(Polen, im Kampf mit Ordens-Soldaten fliehen über die Bühne. Im Hintergrunde sieht man Plauen, Graf Günther von Schwartzburg und mehrere Ordensritter.)

Plauen.

Setzt ihnen nach! — Wer sah den Wirsberg heut?

Schwartzburg.

Ich, Herr. Das Haar gesträubt, bleich, zähneknirschend,
Wie'n grauenhaft Gespenst, theilt' er die Flammen
Und stürzt', uns allen vor, sich auf den Feind.

Digitized by Google

Plauen.

Eil', faß' ihn mitten aus dem Mordgetümmel.
Und lad' zum Morgenroth ihn vor Gericht!

Schwartzburg.

Gericht? — den Wirsberg? —

Plauen (in die Ferne schauend.)

Dort hinaus die Reiter!
Sie stehn noch einmal — laſſ't ſie nicht verſchnaufen!
Mehr Fußvolk noch zum Wald! — das ſtockt und ringt!
(Draußen Glockengeläut und Jubelruf.)
Jetzt wenden ſie ſich — unabſehbar wälzt
Im Wiederſchein der Flammen ſich die Flucht,
Sturmglocken hör' ich gehn von Dorf zu Dorf,
Das Land iſt frei! —
(Er fällt auf die Knie.)
Du haſt's gethan! halt' feſt mich
In dieſem Sturm der Freude, ſtarker Gott!

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

(Konvents-Remter im Schloße zu Marienburg. Hermann Gans und Jost v. Hohenkirch spielen Schach. König sieht dem Spiele zu. Ulrich Zenger, Heinrich Schäven und mehrere Ordensritter theils sitzend, theils mit einander umherwandelnd. Hans v. Bayfen sitzt in einer Fensternische und ist beschäftigt, eine Zitter in Stand zu setzen.

Schäven.

Du, Zenger, kommst vom Haus zu Brandenburg?

Zenger.

Ja, zum Kapitel bin ich mit berufen.
Wir haben lang' uns nicht gesehen, Schäven,
Was hat seitdem sich alles umgewandelt!
Mit Polen Friede, hier ein neuer Meister —

Schäven.

Ja, mit der Wahl gieng's rasch, wie mit dem Krieg.
Küchmeister lag in Polen, wund, gefangen,
Hier gieng die See vom Kriegessturm noch hohl
Und warf das lecke Schiff, da blickten alle

Nur

Nur nach dem Steuermann, und Plauen ward
Einmüthiglich zum Meiſter ausgerufen.

Zenger.

Nun, und was meint man hier zum neuen Herrn? —

Schäven.

Hm — Zenger, 's iſt nicht gut, von allem reden.

Zenger.

Als ich hereinritt hier, hört' ich Chor ſingen,
Es war nicht eure Zeit — das iſt was Neues.

Schäven.

Der Meiſter hat zwölf Mönche hergerufen,
Die heben an zu pſaltern, wenn wir ruh'n,
Daß Tag und Nacht kein Schweigen iſt im Chore —
Dir, Zenger, darf ich's ſchon vertrau'n — er will's
Erzwingen mit der alten Regel, Beten,
Kaſteyn und Füße waſchen ſchmutz'gen Kranken —
Iſt das ein Leben, wie es Rittern ziemt,
Die, gleich den Fürſten, Land und Leut' regieren? —
Dabei das Schantzen, Bau'n und Truppen muſtern,
Als wär's im Feld noch zwiſchen Sarazenen,
Und keiner wird des lieben Friedens froh.

Zenger.

Da lob' ich mir mein abgelegnes Schloß
Weit von Marienburg, da bin ich Herr
Und mach's komode mir. — Sieh da, der Schönfeld!

Schönfeld (eintretend.)

Salus, Ihr Herren!

Zenger.

Gratias.

Digitized by Google

Schönfeld.

Ich meint' schon,
Ich käm' zu spät.

Schäven.

Um Zehn erst ist Kapitel.

Schönfeld.

So besser. — Brr, ein rauhes Wetter heut!
(er legt den Mantel ab.)

Schäven.

Da klirrt was drinn.

Schönfeld.

Merkst Du's? — Ich bin kein Narr,
Mich so der Luft zu exponiren — da —
(er holt Flasche und Becher aus dem Mantel.)
Aecht ungrisches Gewächs! — Du bist ja auch
Ein Kenner, Zenger. Sieh doch, wie's ihm gleich
Die Nase röthlich überläuft! — Kommt, setzt Euch.
Soll's munden mir, so muß ich diskuriren.
(Sie setzen sich um einen Tisch.)

Schönfeld (einschenkend.)

Auf langen Frieden!

Zenger (anstoßend.)

Draußen und im Haus!

Schönfeld.

'Ne christliche Gesundheit (trinkt) Doch nun sag't,
Wozu hat uns der Meister herbeschieden?

Schäven.

Wozu? — Hm — davon wäre viel zu sprechen. —

Schönfeld.

Gieb's von Dir, Freund, gieb's von Dir, 's bläst Dich auf.

Digitized by Google

Schäven

(geheimnißvoll, sich nach allen Seiten umsehend.)

Im Friedens-Instrumente, zwischen uns
Und Polen, heißt's: der Schatz soll hunderttausend
Schock Groschen zahlen an die Krone Polen —

Schönfeld.

Nun, dacht' ich Wunder doch! — das wissen wir alle.

Schäven.

So? — Nun, wirst Du die Groschen zahlen?

Schönfeld.

Ich? —

Schäven.

Ich dachte — denn der Ordens-Schatz hat nichts —

Zenger.

Der Ordens-Schatz? —

Schäven.

Hat nichts. — Nun frag' ich, Schönfeld,
Wo kam es hin?

Schönfeld.

Na, was weiß ich! Bibamus! (trinkt.)

Hohenkirch (am Spiele.)

Schach! — Ihr bedenkt zu viel. Da — unterdessen
Rückt frisch mein Springer auf.

Gans.

Gemach nur, Jost!
Man wird jetzt ganz verwirrt mit Eurem Spiele,
Ihr jungen Ritter steckt voll neuer Finten.

König

(der bisher hinter seinem Stuhle gestanden, eine Figur ergreifend.)

Den Thurm dorthin!

Digitized by Google

Gans (heftig zu König.)

Seht doch den Superklug!

Dumm Zeug! das mach' ich selbst, brauch' Deinen Witz nicht!
Verstanden?

König

(sich stolz von den Spielenden wegbegebend.)

Wohl, so macht's auch ohne Witz!

Schönfeld.

Da kommt der vierte heilige Dreikönig!

Schäven.

Nein, laß' den nur, das ist ein offner Kopf.

Schönfeld.

Drum läuft ihm auch die Weisheit allzeit über.

König (zu ihnen tretend.)

Hab't ihr von Wirsberg nichts gehört?

Zenger.

Man sagt,

Er treib' im Land' sich um.

Schönfeld.

Schad' um den Jungen!

Ein wackrer Bursch.

König.

Im Marstall und beim Jagen.

Schäven.

Was es nur giebt mit ihm? der Plauen fodert'
Ihn vor Gericht — er aber trotzt und kommt nicht.

König.

Es sollt' mich wundern, wenn es anders gienge.
Roß' tummeln, Hunde zieh'n und Falken werfen!

Digitized by Google

Woher ſoll da die reife Einſicht kommen?
Die Friedenszeit braucht andre würd'ge Männer,
Die ſich in Wiſſenſchaften umgeſehn —
Nimmt man den Helm ab', gilt der Kopf allein.

Schönfeld.

Wär' ich wie Du, ich richtet' hier ein Heer
Latein'ſcher Reiter auf mit Doctor-Hüten.

König.

Lohnt nicht — 's giebt manchen Graukopf, dem der Hut
Nicht paſſen möchte auf die langen Ohren. —
(Er geht weiter.)

Zenger.

Da haſt eins weg.

Schönfeld (dem König nachſehend.)
Seht doch! der Klapperſtorch!
Stolziert, als wär' er aus dem ält'ſten Haus!
Ja, alt genug iſt's, ein durchlauchtig Dach,
Da guckt die Sonn' hinein, die Ratt' heraus,
Das Wappen ein Koßäth' in grünem Felde. —

Bayſen (der unterdeß hinzugetreten.)

Was habt Ihr hier? Giebt's Händel? Laß't doch hören!

Schönfeld.

Biſt Du auch wieder da, mein Reiter-Bürſchchen!
Wo haſt Du denn die Laute aufgeſtöbert?

Bayſen.

Fand's droben ganz verſtaubt — nun klingt's ſchon wieder.
(Er thut einige Griffe.)

Digitized by Google

Schönfeld.

Kurioſer Klang — als gieng' die Frühlingsſonne
Hell über Haus und Hof, da fallen einem
Die alten Zeiten wieder ein. — Laß' ſeh'n,
Ich wußt' ein Lied ſonſt — lernt's in Welſchland noch —
(er nimmt die Laute und ſingt, ſich beſinnend, halb für ſich.)
Ich gieng bei Nacht einſt über Land —
Wie heißt's doch weiter? — von dem Jäger-Bürſchchen —
(ſingt.)
Ich — gieng auf meiner Naſen —

Bayſen (nimmt ihm die Laute.)
Gebt! Ihr verderb't das Lied. So geht die Weiſe:
(ſpielt und ſingt.)
Ich gieng bei Nacht einſt über Land,
Ein Bürſchlein traf ich draußen,
Das hatt' 'nen Stutzen in der Hand
Und zielt' auf mich voll Grauſen.
Ich renne, da ich mich erboß',
Auf ihn in vollem Naſen,
Da drückt das kecke Bürſchlein los
Und ich ſtürzt' auf die Naſen.
Er aber lacht mir in's Geſicht,
Daß er mich angeſchoſſen,
Cupido war der kleine Wicht —
Das hat mich ſehr verdroſſen.
(Alle lachen.)

Gans.

Hoho! hoho! iſt das ein geiſtlich Haus!
Du, alter Schönfeld, auch, Du biſt der Schlimmſte!

Digitized by Google

Schönfeld.

Sieh' Du zum Schach und frag' nicht nach Cupido,
Sonst geht Dein Spiel schief.

Hohenkirch.

Matt! —

Schönfeld.

Sieh'st Du, ich sagt's ja!

Bayfen.

Es ist langweilig hier bei euch im Frieden,
Ihr selbst kommt mir jezt anders vor als damals
Im Feld zu Roß, mit hohen Federbüschen —

Schäven.

Sei Du nicht naseweis.

Schönfeld.

Nein, er hat Recht,
So'n Friede ist wie abgestandnes Bier,
Wirft keinen nieder, aber schmeckt langweilig,
Die Zeit wird sauer, wenn sie lange steht.

(Johann Graf v. Sayn und Rudolf Graf v. Kyburg treten ein.)

Schäven (zu Schönfeld.)

Da rauscht des römischen Reiches Adel her! —
Sie werfen stolz die Handschuh auf den Tisch —
Sie grüßen nicht —

Schönfeld.

So brauchst Du nicht zu danken.

Gr. Kyburg (auf König deutend zu Sayn.)

Sieh doch, da ist der Bauersohn, der König,
Wie'n Hahn mit seinen Rittersporn, der sich
Verlaufen von des Vaters Mist.

Digitized by Google

Gr. Sayn.

Gieb Acht,

Er streckt sich vornehm schon, er wird gleich krähen.

Gr. Kyburg (zu den Andern.)

Willkommen hier bei uns!

Zenger.

Ihr selbst willkommen!

Wir sind hier, mein' ich, allesammt zu Hause. —

Gr. Kyburg.

In alten Häusern nistet vielerley.

König.

Ja, Raubgeflügel hoch vor allen andern,

Das auf den armen Landmann niederstößt.

Gr. Kyburg.

Wenn er sich duckt, geht's über ihn hinweg.

Gr. Sayn.

Gieb Dich nicht ab mit ihm. — Es flügeln Adler

Zaunkön'ge wohl mit sich empor, die dann

Verwundert schwirr'n, daß sie so hoch gestiegen. —

König (heftig.)

Wie meint Ihr das?

Gr. Sayn (eben so.)

Wie Ihr es deuten wollt.

Gr. Kyburg.

Ei, lass' ihn schwirren doch!

Gr. Sayn.

Ich nicht! Er soll

Nicht Hohes messen mit gemeinem Spaten!

König.

Ich messe Dich wie mich nach dem Gesetz!

Digitized by Google

Gr. Sayn.

Hüt' Dich! wer mit dem Schwerdt in's Buch der Welt
Geſetze ſchreibt, der frägt nicht, ob ein Blatt
Ihm an der Degenſpitze hängen bleibt.
Du ſelber zeigſt, wie's hohe Zeit, den Trotzmuth
Des Bauers, der gern Herr ſeyn will, zu brechen!

König (an ſein Schwerdt greifend.)

Trotz gegen Trotz! laſſ' ſehn, wer eher bricht!
Ich trag' ein Kreutz —

Gr. Sayn.

Das thut der Eſel auch!

(Man hört Glockengeläut.)

Schönfeld (dazwiſchentretend.)

Nun, Schwerenoth! wird's ruhig bald? wen's juckt,
Der kratze draußen ſich!

Gans.

Gott ſchütz'! nun wird
Der Schönfeld auch noch toll! — Hört Ihr denn nicht!
Sie läuten zum Kapitel ſchon.

Gr. Sayn.

Was lärmt Ihr?
Mein't ihr, ich würd' ihn hier im Remter prügeln? —

(geht mit Kyburg ab.)

Schönfeld (zu Zenger.)

Wenn man ſich ſo auf nüchternen Magen ärgert,
Muß man dazuthun —

(er trinkt.)

Zenger.

Komm', die andern gehn ſchon.

(Alle ab, bis auf Hohenkirch und Bayſen.)

Digitized by Google

Bayſen.

Hier ſcheint der Krieg noch ſachte fortzuplänkeln.

Hohenkirch.

Nach Ungewittern ſieht man's lang' noch blitzen.

Bayſen.

Küchmeiſtern ſah ich nicht, wo bleibt der heut?

Hohenkirch.

Er lag ſo lang' in Polen. Wir erwarten
Ihn täglich hier aus ſeiner Haft.

Bayſen.

Ich meine,
Der Meiſter ſandte Dich, ihn auszulöſen.
Sprachſt Du ihn dort?

Hohenkirch.

Ja — ich erſchrak vor ihm,
Bleich, düſter ſieht er aus, das Haar ergraut —
So härmt er ſich, daß ihn die Polen fiengen
Inmitten ſeines feur'gen Siegerlaufs.

Bayſen.

Ja, 's iſt ein ſtolzer Mann.

Hohenkirch.

Er wußt's noch nicht,
Daß Plauen Meiſter ward.

Bayſen.

Wie nahm er's auf?

Hohenkirch.

Erſt ſchwieg er lang', doch ſeine Stirne zuckte,
Dann murmelt' er halb laut: Ei freilich, Kön'ge
Verjagen und Marienburg befreien —

Digitized by Google

So was macht waldlich Lärm, giebt schöne Echo's
In ferner Nachwelt. —

Bayſen.

Sagteſt Du ihm nicht,
Daß ſie zum Ordens-Marſchall ihn erwählt?

Hohenkirch.

Ja wohl — da lacht' er plötzlich auf und ſprach:
So'n Marſchall Halt! — ſoll ich die Federbüſche
Aufleſen, die der Plau'n verſtreut im Felde?

Bayſen.

Geh', Du verdirbſt mir ganz das Heldenbild. —
Laſſ' uns zum Hochſchloß ſehn, die Herren ſind
Beiſammen nun, ich denk', da giebt's was Neues.

(Beide ab.)

Zweite Scene.

(Kapitel-Saal zu Marienburg. Hermann Gans, die Grafen v. Kyburg und Sayn, Schönfeld, Zenger und Schäven um eine Tafel ſitzend, an deren oberen Ende Heinrich v. Plauen.)

Plauen.

Seitdem die Waffen ruhn, ſeh' ich hier finſtre
Gewalten gehn durch's Haus, verhüllt und ſcheu noch,
Doch heimlich zornentbrannte Blicke wechſelnd;
Argwohn verdreht der Dinge klaren Sinn,
Und aus dem Mißverſtändniß wächſt die Zwietracht. —
So darf es nimmer bleiben, liebe Brüder,
Sag's jeder frei heraus doch was er ſinnt!
Wie helle Blitze die Gewitterſchwüle,
Bricht ehrlich Wort und rechte Gegenrede

Digitized by Google

Verhaltnen Groll. — Darum berief ich Euch,
Und ſag' zuerſt Euch meines Herzens Meinung:
Ihr ſchloß't mit Polen wider meinen Willen
Den Frieden ab, und unerhörte Zahlung
Habt Ihr dem Kön'ge zugeſagt. — Was hilft's uns? —
Nicht eitel Gold, der Stahl, das Eiſen gilt
Auf ſolchem Markt! Mit unſrer Armuth hier
Wächſt dort die Gier nur und der Uebermuth,
Und mit dem eignen Marke füttern wir
Den Krieg auf, den wir abzuwenden meynen. —
So laſtet ſchwer der Friede auf uns allen
Und wie ein Friedhof iſt das ganze Land.
Die Ungewißheit iſt's, die Furcht, die Sorge,
Die wie ein grauer Regenhimmel tief
Mit trägem Flug die müden Seelen ſtreift,
Das unerträglich Hoffnungsloſe iſt's,
So Roß und Schwerdt allmählig zu verpfänden,
Um von dem praleriſchen Feind die Schmach
Solch' zweifelhaften Daſeins zu erkaufen. —

Gans.

Bevor wir weiter gehn in der Verhandlung,
Muß ich, der Ordnung wegen, repliziren,
Daß in Paragrapho vier oder fünf
Des Friedensbriefs die Zahlung ſtipulirt iſt
Als Löſegeld für die gefangnen Brüder. —
Gott ſchütz', daß wir die Unſern nun verließen! —

Plauen.

Du meinſt es immer ehrlich, alter Freund.
Drum nenn's, wie's recht Dir dünkt. — Ich nenn's Tribut.

Digitized by Google

Gr. Kyburg.

Eh's dahin käm', eh' soll! —

Plauen (rasch und streng.)

Wie willst Du's wenden?

Gr. Sayn.

In Deutschland ist noch Geld. Eure Hoheit hat
Die Brüder dort zu reicher Spend' entboten.

Plauen.

Die Boten sind zurück — mit leeren Händen.
In Franken, heißt's, war Hagel, Mäusefraß,
In Koblenz ist der Wein just nicht gerathen,
Und ekler Mißwachs überall im Orden. —
Ein Thor, der, wo es gilt, auf Viele baut!
Wir steh'n für Alle auf der Vorhut hier
Der Christenheit, von uns verlangt sie Hülfe! —
Täusch't Euch nicht länger — Polen und der Orden,
Wie Löw' und Tieger liegen lechzend wir
Einander gegenüber, jeder scharf
Des andern Blick bewachend — wer zuerst
Sich wieder aufrafft, der zerreißt den andern! —

Gr. Sayn.

Was meint Euer Hoheit? —

Zenger.

Kaum zu deuten wag' ich's —

Schäven.

Du sieh'st verwirrt uns Alle, bleich, voll Staunen —

Plauen.

Was starrt Ihr mich so an? — Es ist die Zeit nicht,
Mit eitler Red' sich selber zu belügen.

Digitized by Google

Ich ſag's Euch frei heraus: die Stille hält nicht!
Die Friedensmatten zu vernichten ſinnt
Der König Jagjel, und wir ſind verloren,
Bricht er in's Land! Da giebt's nur einen Rath:
In raſchem Ueberfall des Ordens Banner
Zu pflanzen mitten in des Feindes Reich
Und ſo die Wetter, die ſie heimlich thürmen,
Zurückzuwerfen auf ihr eignes Haupt!

Gans.

Bedenk' die hochbeſchworenen Artikel —

Schäven.

Wie? iſt das eine geiſtliche Verſammlung? —
Den heil'gen Friedens-Tempel, den der Herr
Mit ſeinen Engelſchaaren aufgerichtet
Ob dieſem Land, daß es ihn dankbar preiſe —

Plauen.

Hüll' Dich nicht in den Pfaffenmantel, Schäven!
Sprich ohne Falſch, als ſtündeſt Du vor Gott,
Der Rechenſchaft wird fordern von der Stunde!

Gr. Sayn.

Und ſtänd' ich hier vor Gott, ich ſpräch' nicht anders!
Noch raucht der Krieg ringsum von allen Burgen,
Das Volk erathmet' kaum — nie ſpannt es willig
Zu neuem Kampf das letzte Roß vom Pfluge.

Plauen.

Da's draußen galt, wer frug da nach dem Plunder?
Gieb ihnen einen einzigen Gedanken,
Und jeder ſetzt das Seine freudig dran!

Digitized by Google

Schäven.

Um Gott! wir haben kaum das Leben noch,
Zumal wir auf den armen Komthureien,
Und insbesondre ich! — wo nähm' ich's her?

Plauen.

Ich wende an Euch Alle mich noch einmal —
Ich bitte, ich beschwör' Euch, denke keiner
Jetzt an sich selbst in der gemeinen Noth!
Müd' sind wir alle — doch die dort vom Schreck,
Vom Siege wir im Ehrenschmuck der Wunden. —
Noch einmal gieng des Ordens strenger Geist
Geharnischt durch die Flammen dieses Hauses
Und aus den Kriegeswolken über uns,
Die kaum fernab am Horizont vergrollen,
Langt Gottes Hand — laß't sie uns rasch erfassen,
Eh' sich der Himmel schließt zum letztenmal!

Gr. Sayn.

Ein Wunder müßt' geschehn, wenn wir's vollbrächten!

Plauen.

Das größte Wunder ist der starke Glaube,
Der Roß und Reiter schlägt aus dürrem Sand.

Gr. Sayn.

Es soll der Mensch den Himmel nicht versuchen —
Und, was die Andern auch beschließen mögen,
Ich stimme nimmer drein, tollkühn das Ganze
An einen ungewissen Wurf zu setzen.
Ein halb Jahrhundert blut'gen Kriegsruhms hab' ich
Zu wagen, und will meines Stammes nicht
Der Erste sein, der Ehre schmachvoll endigt.

Digitized by Google

Plauen.

Nun was für Ehr' wär' das, die von Fortuna,
Der Metze, noch des Ritterschlags bedürfte! —
Halt' höher Dich, wenn Du hier mit willst stimmen,
Denn nicht von Deinem Ruhm wird jetzt gehandelt.

Schäven.

Nein — doch von unser aller Hab' und Gut.

Plauen.

So werf't den Ballast fort, wenn er Euch hindert!

Zenger.

Wozu dann Krieg? —

Schäven.

Was blieb' dann noch zu schützen?

Plauen.

Spottwenig — ja, Du hast erschrecklich Recht. —
(Zu den andern gewendet.)
Zur Sache denn: wollt Krieg Ihr oder nicht?

Zenger.

Wenn erst die Häuser wieder hergestellt —

Gans.

Ich rath' zu kluger Unterhandlung erst —

Schönfeld.

Ja nennt, anstatt Hans Schönfeld, mich Hans-Wurst,
Wenn ich hier weiß, wer Recht hat' in dem Handel.

Plauen.

Ich frag': woll't Ihr den Krieg? —

Gr. Sayn.

Und ich sag' nochmals
Für Alle: Nein!

Plauen.

Digitized by Google

Plauen.

Nun denn — so helf' mir Gott!

(Er steht rasch auf und tritt in den Vordergrund, die Andern erheben sich gleichfalls. Allgemeine Stille. Währenddeß hört man draußen Trompetenklang.)

Plauen (freudig auffahrend.)

O frischer Klang! — Wer naht?

Gr. Kyburg (am Fenster.)

Küchmeister ist's,
Der neue Marschall. Viele bunte Banner,
Die er dem Feind bei Tuchel abgerungen,
Umflattern ihn, und wie ein Frühlingssturm
Stürzt Jubel nach und zahllos Volk, das er
Auf dunklem Roße mächtig überragt.

Gr. Sayn.

Seht doch, grad' hinter ihm hat ein Gewitter
Zornfinster sich gelagert über'm Land. —
Jetzt bricht er durch den Haufen und sprengt donnernd
Voraus in heller Rüstung auf der Brücke,
Wie Wetterleuchten auf dem dunklen Grund.

Plauen.

(der unterdeß an's Fenster getreten.)

Flieg' zu, Du feur'ger Blitz!

Gr. Kyburg.

Jetzt schwingt er sich
Vom Roß und eilt hierher.

Plauen.

Laßt uns allein. (Alle ab.)

Digitized by Google

(Küchmeister in voller Rüstung tritt herein.)

Plauen.

(der ihm entgegengegangen, ihn freudig bei der Hand fassend.)

Willkommen, wackerer Genoß! Nun ich
Dich wiederseh', ist's mir, als schaut' ich weit
In's Morgenroth und alles stünde freudig.

Küchmeister.

Heinrich — Euer' Hoheit — wie es sich gebührt,
Komm' ich zu grüßen —

Plauen.

Gut, doch laß' die Flausen,
Wir sind allein.

Küchmeister.

Der Bruder mit dem Meister. —

Plauen.

Du bringst mich nicht zum lachen — meine Seele
Ist tief betrübt.

Küchmeister.

So werden wir auf neue
Zerstreuung sinnen müssen hier.

Plauen.

(ihn scharf ansehend nach einer Pause.)

Küchmeister! —
Es wär' entsetzlich, wenn auch Du —

Küchmeister.

Wenn ich? —
Nun was denn? Was wär' denn entsetzlich?

Plauen.

Laß' das! —
Von andern wicht'gern Dingen laß' uns reden. —

Digitized by Google

Den Günther sandt' ich zu Dir, meine Meinung
Sollt' er eröffnen Dir.

Küchmeister.

Unglaubliches
Hört' ich von neuer Rüstung, Friedensbruch,
Und eilte, gegen diesen neuen Krieg
Hier feierlich mein Wort, so weit's noch gilt
Im Orden, zu erheben.

Plauen.

Du? — Warum?

Küchmeister.

Frag' das zertrümmerte Marienburg,
Das blut'ge Volk frag', das zertretne Land!

Plauen.

Das war sonst Deine Art nicht, viel zu fragen.
Du weißt's so gut wie ich, es fällt das Heil
Vom Himmel nicht, es will erobert seyn,
Und wer da nach dem Höchsten zielt, darf nimmer
Gemeine Uebel scheu'n.

Küchmeister.

O wackrer Schütz,
Der jedesmal das Schwarze trifft und immer
Von neuem wieder höher zielt!

Plauen.

Was meinst Du?

Küchmeister.

Daß es ein stolz und königlich Gelüsten,
Die Welt mit Unerhörtem zu erschüttern
Und wie ein Sturm, der kein Gesetz erkennt,

Digitized by Google

Als seinen eig'nen unermeß'nen Trieb,
Den Wald zu packen und das Meer zu peitschen. —
Doch Felsen giebt's im Meer, die Fluth zu brechen,
Und Stämm' im Walde noch, die sich nicht beugen.

Plauen.

Nun — das vergeb' Dir Gott! — den dunklen Abgrund
In deiner Seele aber hab' ich nun erkannt
Und sag' Dir's unverholen was Dich treibt
Zu solchem frechen Wort: der Fürstenmantel
Auf meiner Schulter ist's, der Dich verstört,
Der Neid, der hünd'sche ist's, der die Gestirne
Anbellt, weil er sie nicht erreichen kann!
Schäm' Dich, schäm' Dich — Dich schlug ich höher an!

Küchmeister.

Sprich Du mit Knaben so! — Nicht Du, die Welt
Wägt den, der Burgen bricht und Schlachten lenkt
Und Siegreich heimkehrt, schuld'gen Dank zu fordern.

Plauen.

Du thatst's um Dich, Du mordetest für Dich —
Nichts thast Du, Wilder, und nichts kannst Du thun
Mit dem gemeinen Sinn!

Küchmeister.

Dräng' mich nicht mehr!
Bei Gott — es könnt' sich Gräßliches begeben! —

Plauen.

Es hat sich schon begeben! was noch kommt
Verlach ich nur. — Auf Tod und Leben ring' ich
Von heut mit Dir, wie mit 'nem gift'gen Wurm,

Digitized by Google

Eh' Du die Drachenzähne ausgesät
In diesen schlamm'gen, giftgeschwoll'nen Boden.
Wie der Geringste bist Du mir fortan,
Nur grimmiger — Geh', ich verachte Dich!

Küchmeister.

Heinrich — ist das Dein letztes Wort?

Plauen.

Das letzte.

Küchmeister.

(faßt rasch an sein Schwerdt, stößt es aber nach einer kurzen Pause wieder in die Scheide.)

Still, stille, wildes Herz — und wenn du bärstest,
Ich zwing' dich doch! — Eur' Hoheit lebe wohl. (ab.)

Plauen.

(der ihm schweigend nachgesehen, nach der andern Thüre rufend.)

He Günther! Günther!

(Graf Günther von Schwarzburg tritt ein.)

Schwarzburg.

Was verlangt Eur' Hoheit?

Plauen.

Du bist ein ernster Mann, rasch, wachsam, klug —
Geh' zum Archiv, dort findest Du ein Buch,
Worin all' Gold und Silber und Kleinodien
Verzeichnet, die des Ordens Schlösser schmücken.
Wähl' einen treuen Ritter aus, der 's ehrlich
Noch mit uns allen meint, dem gieb das Buch.
Von Burg zu Burg dann eil' er, mit dem Haupthaus
Die Rund' beginnend, und was er da trifft
Des Mammons, soll er fassen auf mein Wort
Und sicher gen Marienburg senden!

Digitized by Google

Schwarzburg (erstaunt.)

Herr! —

Plauen.

Du selbst mußt gleich nach Böhmen fort und Deutschland,
Die Briefe liegen drinn für Dich bereit,
Dort sollst Du Söldner werben mir, so viel'
In Hast Du greifen kannst von dem Gesindel,
Das rings der Sturm der Zeit zerstiebt. Rasch, heimlich
Bei Nacht, durch Wälder, daß der Pole drüben
Den leisen Tritt nicht hört, führ' sie in's Land
In kleinen Haufen, bis die Bäche alle
Hier plötzlich als ein Strom zusammenstürzen.

Schwarzburg.

O freud'ge Kunde! so hat das Kapitel
Den Krieg beschlossen?

Plauen (finster.)

Frag' nicht!

Schwarzburg.

Wie? Das Recht
Der Herr'n, zu stimmen in so wicht'gem Werk? —

Plauen.

Frag' nicht. Mein Recht ist höher hier als ihres
Und überwältigt kleiner Formen Maaß,
Wo Noth hereinbricht über alle Maaßen!

Schwarzburg (nach einer Pause.)

Du bist des Ordens Meister — ich gehorche. (Er will gehn.)

Plauen

(in tiefer Bewegung seine Hand fassend.)

O Günther! wär' die Seel' von irrd'schen Stoffen,

Wie Felsen oder grimmer Löwen Leib,
Sie brach' beim Anblick dieser Jammerwelt!

Schwarzburg.

Mein hoher Herr! —

Plauen.

Laß' nur — Eil' nun, die Zeit
Geht ohne Rast, und wirft den Säum'gen nieder.
(ab.)

Schwarzburg.

Ich stehe wie bei Nacht in fremder Gegend,
Wo ferne Blitze kaum den Richtweg deuten. — (Er folgt Plauen.)

Dritte Scene.

(Wald bei Volkau's Schloß. Gertrud und Elsbeth.)

Gertrud.

(sitzend und einen Kranz von Feldrosen bindend, singt.)

Mein Schatz hat mich betrogen,
Hat sich von mir gewandt,
Ist fort von hier gezogen,
Fort in ein fremdes Land.

Elsbeth, nun bin ich fertig mit dem Kranze!
(setzt sich ihn auf)

Elsbeth.

Ihr schau't so fröhlich wie'ne Braut beim Tanze,
Die Rosen stehn Euch schön zum dunklen Haar.
Nun, nun, wer weiß, was heute über's Jahr —

Gertrud (den Kranz im Haar befestigend, singt.)

Herr Ritter, laß't mich gehen
Auf diesen Felsen groß,

Digitized by Google

Ich will noch einmal sehen
Nach meines Liebsten Schloß.

(aufstehend.)

Was hast Du denn dort unten in dem Grunde?

Elsbeth.

Nun ist die Bauernhochzeit auch verschwunden,
Die bunten Bänder in der grünen Schluft,
Die Braut auf ihrem schöngeputzten Roße —
Die Geigen nur noch klingen durch die Luft. —
Kommt, Fräulein Gertrud, auch nun heim zum Schloße!
So graulich sieht der Wald am Abend aus,
Die Käfer schwirren und die Wölfe gehn,
Das mag ich gern vom Söller droben sehn —
Herr Ritter Polkau ist wohl längst zu Haus.

Gertrud.

Der Vater jagt, da kommt er nicht so bald.
Laß' uns ein wenig noch im Grün spatzieren,
Das Abendroth spielt noch so schön im Wald
Und alle Vögel lustig musiziren;
Horch, bis in's fernste Thal blüht das und singt,
Weil heut der Storch den Frühling wiederbringt.

Elsbeth.

Da — auch der Kukkuk ist schon wieder hier.

Gertrud.

Laß' hören. — (nach dem Walde gewandt.) Lieber Kukkuck, sage mir:
Wenn ich geheurath' hab' den Liebsten mein,
Wie lang' wohl werden wir beisammen seyn?

Elsbeth.

Horch — alles still — Ach Gott erbarm' sich Dein!

Digitized by Google

Gertrud.

Du biſt zwei Jahre älter faſt als als ich,
Elsbeth, und immer noch ſo dümmerlich.
Wir leben alle fort, ſo lang' wir müſſen,
Was ſoll doch ſo ein Vogel davon wiſſen!

Elsbeth.

Ja, und dann, Euer Liebſter auch — das lohnt!
Ihr wiſſ't nicht mal, wer's iſt und wo er wohnt.

Gertrud.

Ein Jäger iſt's, ſein Haus der grüne Wald,
Was thut's, daß er ſich noch nicht nennen will?
Iſt er doch ſchön und adlich von Geſtalt.

Elsbeth.

Was wirbt er nicht beim Vater? Heimlichſtill
Kommt er und geht, weiß niemand wo er blieb,
Recht wie ein Dieb bei Nacht.

Gertrud.

Ja wohl ein Dieb! —
(plötzlich in die Ferne blickend.)
Ach Elsbeth! ſieh doch nur — was war das?

Elsbeth.

Wo?

Gertrud (ängſtlich.)

Nein, nein — das Abendroth nur blitzte ſo. —
(für ſich.)
Er iſt's, er iſt's! ich kannte gleich ihn wieder.
(laut.)
Ja — haſt doch Recht — die Sonn' iſt lange nieder,
Der Vater könnte früher wieder kommen,
Ich habe alle Schlüſſel mitgenommen,
Da, — geh' voraus, ich komm' gleich hinterdrein.

Digitized by Google

Elsbeth.

Nein, jezt im Wald laſſ' ich Euch nicht allein.

Gertrud (für ſich.)

Es iſt noch Jemand bei ihm — wer mag's ſeyn?
(laut.)
Ich bitt' Dich, liebſte Elsbeth, geh hinein,
Geh, nur geſchwind! ich will Dir's auch vergelten.

Elsbeth.

Ja — doch Herr Polkau wird darum mich ſchelten.
(ab.)

Gertrud.

Sie kommen grade nach dem Waldplatz hier,
Er war ſchon lange, lange nicht bei mir! —
Was nur der dumme Fremde bei ihm will!
Er geht wohl fort — ich halt' indeß mich ſtill.
(Sie geht tiefer in den Wald.)
(Wirsberg und Dietrich, kein Diener, kommen.)

Dietrich.

Wüßt' ich nur, was uns in den Bergen umtreibt,
Als ſchritten wilde Geiſter hinter uns!
Es ſteigt die Nacht herauf ſchon, und wir finden
Nicht mehr zurück.

Wirsberg.

Zurück? — Ich will zurück nicht! —
Hier wird mir wohl erſt in der Einſamkeit,
Hier kann nicht Furcht noch Hoffnung uns erreichen. —
Gleichviel, wohin wir wenden uns, aus Oede
In Oed' — dem Vogelfreien auf den Bergen
Steht offen ja die ganze weite Welt.

Digitized by Google

Dietrich.

Wär' ich ein freier Rittersmann wie Ihr,
Ich gieng zum Meister nach Marienburg
Und sprach': Hie bin ich, Herr, was wollt Ihr von mir? —
Was drängt Ihr mich? Wußt' ich um den Verrath:
Was kümmert's Euch denn jetzt, woher ich's wußte?
S' war Euer Glück doch, denn ich warnte Euch,
Und ohne mich war't Ihr und Haus verloren.

Wirsberg.

Es steht der Meister hoch an Gottes Statt,
Die Meynung richtend, wie die That auch falle. —
Viel' Dinge, Dietrich, giebt's, so heimlich wie
Die Nacht, die man verstört wenn man sie nennt,
So schwarze Dinge, die so tiefer dunkeln,
Je mehr man wäscht daran, Blick Hand und Quelle
Verfinsternd. — Nimmer will ich draußen stehn
Als ein entlaubter Baum zum Hohn der Winde,
Zu reich noch bin ich und verwöhnt von Ehre,
Um sie jetzt Haus zu Haus mir zu erbetteln.
An jenem Tage, da wir Kön'ge jagten
Und da der Herrgott selbst saß zu Gericht,
Da hab' ich's ausgefochten und durchstrichen
Mit rothem Heidenblut die ganze Rechnung;
Ich stell' mich nicht noch einmal vor Gericht!

Dietrich.

Doch Herr, der Meister will's — man sagt —

Wirsberg.

Was sagt man? —

Dietrich.

Vergeb't — daß Ihr noch mehrer'n Frauen dient,

Digitized by Google

Als unsrer lieben Frau'n — und daß —

Wirsberg.

Nun, nun!

Dietrich.

Und daß der Meister, so Ihr Euch nicht reinigt,
Beschlossen, aus dem Orden Euch zu stoßen.

Wirsberg.

Oho! bläst's dort her? — Nun — so sind wir quitt! —

Dietrich.

Wie meyn't Ihr das? — Ich bitt', kommt aus dem Wald nur,
Wir werden sicher toll noch in den Bergen.
Kein Haus, kein Fußsteig — und Gott weiß, es ist
Geheuer nicht in dieser wilden Haide.
Als ich vorhin Euch aufsucht', hört' ich tief
Im Thal den Tritt von vielem Fußvolk stampfen —

Wirsberg (rasch.)

Wo? wo?

Dietrich.

O Herr, was blickt Ihr heut so wild! —
Nun — ich hielt lauschend an, da kam ein Troß
Ganz nah vorbei —

Wirsberg.

Wer war's? was sagten sie?

Dietrich.

Fremd' Volk! — Glaub't mir, da geht was vor. Ich hörte
Nur einzle Worte hier und da: sie sprachen
Vom Kinthenau — dem ziehn sie heimlich zu.

Wirsberg

(der in Gedanken gestanden, nach einer Pause.)

So? — Dietrich, auf! steig' auf den Hügel dort,

Digitized by Google

Schau' um Dich, wo wir ſind, und ſieh'ſt Du Fremde
Fern zwiſchen Bäumen, gieb mir ſchnell ein Zeichen.
Fort, fort!

Dietrich.

Nun Gott beſchütz' uns dieſe Nacht! (ab.)

Wirsberg (allein.)

Horch — wie die Waldgewäſſer durch die Stille
Da zornig nach dem dunklen Abgrund gehn
Und rings die Wälder rauſchen in die Runde —
Was iſt denn das! — wo bin ich? — Polkau's Schloß!
Im Abendgold die Thürme über'm Walde. —
Mein Gott! Hier war's — hier kam ich von den Bergen
Jagdmüd' — hier ſah ich ſie zum erſtenmal.
Wie fern liegt nun die ſchöne, ſtille Zeit! —
'S war auch in ſolchen linden Frühlingstagen —
Dort rauſcht, wie damals, noch die Mühle weit,
Die Rehe graſen wieder tief im Grunde —
Es iſt mir alles, alles wie ein Traum.

Gertrud.

(kommt hinter ihm aus dem Walde und hält ihm mit den Händen die Augen zu.)

Wen ſiehſt Du nun im Traum? —

Wirsberg.

Mein liebes Kind!

Gertrud (an ſeinem Halſe.)

Das war der alte, ſchöne Klang! das hört' ich
Viel' Monath' nicht — wo bliebſt Du denn ſo lange?
Komm, ſetz' Dich zu mir her. Oft glaubt' ich ſchon,
Du hätt'ſt vergeſſen mich, dann lacht ich wieder,
Ich wußt' es wohl: es konnt' nicht ſeyn! — Heut Nacht

Digitized by Google

Noch träumte mir von Dir, mir war's wie sonst,
Tief in dem Garten schlug die Nachtigall
Und alle Stern' am Himmel flammten, zitternd
Vor Lust, durch's dunkle Laub in's offne Fenster.
Da war's, als schlummertest Du neben mir,
Ich aber lauschte über Dich geneigt,
Daß meine Locken fallend Dich umgaben,
Wie eine Trauerbirke über'm Quell. —
Doch warum bist Du denn so stille heut?

Wirsberg.

Ich? — Sieh, ich kann mich nur nicht wiederfinden,
Wie einer der von weiten Reisen kommt —
So alles anders hier, die Bäume höher —
Du selber, Trudchen — kommst mir kleiner vor,
Ist's doch, als schwöll' Dein Haar nicht mehr wie sonst
So voll um Hals und Schultern — Auch die Augen —
Ach, Kind, Kind! was weiß ich! —

Gertrud.

Sieh wie Du falsch bist! —
Wie oft mußt' ich vor Dir die dunklen Locken
Mir schütteln in's Gesicht, daß nur die Augen
Noch funkelnd blitzten durch den schwarzen Vorhang,
Da sagtest Du, es sei'n zwei Stern' in Nacht! —

Wirsberg.

Schon Sterne? — Ja bei Gott, schon wieder Nacht! —

Gertrud.

Geh, Du bist so zerstreut heut! — Sag' mir lieber
Recht ehrlich einmal, wer Du eigentlich bist? —
Wenn ich in's Land dann einsam schau' vom Söller:

Digitized by Google

Ich riefe in Gedanken Dich so gern,
Und habe keinen Klang für meine Liebe!

Wirsberg.

Nachtwandler bin ich, Liebchen, schreite schwindelnd
Hoch über'n Schlaf hinweg zu Deiner Kammer —
Rief'st Du beim Namen mich, ich stürzt' und riß' Dich
Mit mir hinab in die phantast'sche Nacht.

Gertrud.

O, Gott behüt'!

Wirsberg.

Horch! waren das nicht Tritte? —

Gertrud (ihn festhaltend.)

Nicht doch! — Was blickst Du so verworren um Dich? —
Nur noch ein Weilchen, schöner, lieber Mann! —
(zögernd.)
Ich hab's so lang schon auf dem Herzen —

Wirsberg.

Nun? —

Gertrud.

Nein, so nicht — sieh' hinweg! —
(sie verbirgt ihr Gesicht an seiner Brust.)
Die Sommernächte
Sie sind so kurz — und meine Lieb' zu Dir
So lang, so lang, so ohne alles Ende! —
Sieh, alles ist schon fertig, Brautkleid, Betten —
Ich nähte heimlich dran manch' langen Tag
Und dacht' dabei an Dich. — Wann führst Du heim mich? —

Wirsberg.

O tön' noch, Glöckchen! —

Digitized by Google

Gertrud.

Wie? —

Wirsberg.

Du plauderst so süß
Wie eine Nachtigall in Frühlingsnächten.

Gertrud.

Ja manche Nacht wohl, wenn sie draußen sangen,
Verwacht' ich still, da fiel mir's oft auf's Herz:
Wenn Du so wärest wie Herr Georg von Wirsberg! —

Wirsberg.

Was! wie der Wirsberg?

Gertrud.

Nein, sei drum nicht böse!
Ich glaub's ja nicht — Du trägst ja auch kein Kreutz.
Das ist ein falscher Mann! — Ich sah ihn nie,
Denn wenn er hier vorüberritt, trieb mich
Der Vater in das Haus. — Ein Ordensherr,
Ein hoher, schöner Ritter, wie sie sagen,
Der mit der Stimme Klang und Zauberblicken
Viel Jungfrau'n schon des Landes hat verlockt. —

Wirsberg.

Wie kommst Du heut darauf?

Gertrud.

Ach, ich weiß selbst nicht,
Das kommt und geht so in der Einsamkeit. —
Auch giebt's jetzt manches hier, das mich wohl ängstigt,
Unheimlich wird's bei uns. Wenn ich des Nachts
am Fenster Deiner harrte und die Wolken
Wild flogen über's Haus, da schlichen Männer
Verhüllt und heimlich durch den stillen Garten.

Ich

Ich konnt' nicht alles hören, doch sie sprachen
Vom Wirsberg oft, vom Orden und vom Meister,
Bald leis, bald zornig laut, dazwischen wieder
Auf einmal alles stille, daß mich schauert'. —

Wirsberg (gespannt.)

Wer sind die Männer?

Gertrud.

Meinen Vater kannt' ich,
Den Otto Konjad auch, und Kinthenau —
Ach wärst Du mein nur jetzt, so ganz erst mein!
Du sprach'st mit ihnen, warntest, lenktest sie.
Glaub' mir, sie halten furchtbar'n Rath. Den Meister,
Sie wollen ihn verderben. — Doch was ist Dir? —

Wirsberg.

Mehr! mehr! — Es steigt die Nacht schon auf, sprich weiter!

Gertrud (aufspringend.)

Nein, jetzt nicht! Deine Augen blitzen wild,
Ich fürchte mich vor Dir!

Wirsberg.

Nun denn, Waldvöglein,
So führ' ich durch die Luft Dich mit mir fort,
Bis Du Dein Liedlein ganz mir hast gesungen!

(Er will sie forttragen.)

Gertrud.

Weh, faß' mich nicht so an! — O Gott, mein Vater!

(Sie reißt sich von ihm los und bleibt, wie vernichtet vor Schreck, regungslos stehen. Hanns von Polkau, in der Linken ein Windlicht, in der Rechten ein bloßes Schwerdt, tritt auf.)

Polkau.

Hier regt' es sich. — (Wirsberg erblickend) Verfluchter Jungfernräuber!
Stell' Dich, wer Du auch sei'st!

Digitized by Google

Gertrud

(ihm rasch in den Arm fallend.)

Barmherzigkeit!

Er ist mein Bräutigam — Ihr mordet mich!

Polkau.

Was wär' zu morden noch an Dir, Verlorne!

Zurück! (Er schleudert sie von sich, dann, den Wirsberg beleuchtend und die Fackel schnell wegwerfend)

— Du bist es, Wirsberg! —

Gertrud.

Heil'ger Gott!

(sie stürzt ohnmächtig nieder.)

Wirsberg.

Hilf' Deiner Tochter, alter Mann — mich graut,
Dich zu ermorden. —

Polkau.

Abgerissen, Wüster,
Hast Du die süße Blüthe meines Lebens,
Nun mag der Schmuckberaubte Stamm verdorren,
Der keine Lust mehr kennt und keine Hoffnung,
Als Dich im Fallen zu zerschmettern! — Wehr' Dich
Du schlanker Tiger, der mein Kind erwürgt!

(er greift ihn an.)

Wirsberg

(indem er zieht, aber nur lässig und abwehrend ficht.)

Hüt' Dich, Du bist zu alt für solches Wild!
Ich will Dein Blut nicht.

Polkau.

Aber ich will Dein's!
Stoß' zu! denn wenn Du fehlst, bist Du verloren!

(In der Ferne Geräusch und Fackelschein.)

Digitized by Google

Wirsberg.

Verworr'ne Stimmen — horch — und rother Schein
Von Fackeln fern die stille Nacht entlang —
Da — immer näher. — Aberwitz'ger Thor!
Denkst Tiger Du, gleich Füchsen, einzufangen?
Mach' Platz da, morscher Greis, der frischen Jugend!

(er ersticht ihn.)

Polkau

(im Sinken Wirsberg's Mantel fassend.)

Jauchz' nicht! ich pack', ich halt' Dich. — O — es weichen
Die wandelbaren Ufer rings der Welt —
Hörst Du mich noch? — Hör': ich verfluch' Dich! — Hör'
Ich ruf' Dich nach — ich zieh' Dich mit hinunter —

(Er stirbt.)

Wirsberg

(sich dem Todten entwindend.)

Starr' mich nicht so entsetzlich an, laß' los!

(Er entflieht.)

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

(Gemach in der Burg des Nikolaus v. Renys. Später Abend. Der Burgwart mit Licht, und hinter ihm Renys, treten ein.)

Renys (ein Fenster öffnend.)

Es ist so schwül hier. — (herausblickend.) Eine wilde Nacht!

Burgwart.

Seid Ihr doch wieder da, nun laßt es toben!
Es schäumt und zittert Euer Roß, als hätt's
Unheimliches gesehen in der Nacht. —
Seht, wie's da über'm Walde blitzt!

Renys.

Ich fürchte
Das kommt herauf. — Wie steht's? das Geld, das neulich
Der Orden ausgeschrieben, ist's bezahlt?

Burgwart.

Ich sagt's Euch ja — unmöglich schaffen wir's.

Digitized by Google

Renys.

So schlage meine Falken los — ich hab'
Nicht Lust mehr an der Jagd.

Burgwart.

Ach gnäd'ger Herr,
Wo reicht' das! —

Renys (heftig.)

So verkauf' die Roß' dazu!
Dem Landesherren muß sein Recht geschehn! —
Und nun geh' schlafen, geh', laß' mich allein!

(Burgwart ab)

(Schwerdt und Jagdgeräth ablegend.)

Elend', gebrechlich Ding, der Leib! wie'n Gaul
Bricht er zusammen unter'm Sporn der Seele,
Der kühnen Reiterin, die überwach
Nichts weiß von Nacht und Schlaf. —

(Er tritt an das Fenster.)

Das war ein Blitzen!
Sieh doch — und aus dem weiten, finstern Grund
Blickt die Marienburg in rothem Feuer
Vom Walde auf — nun alles wieder finster. —
Du zorn'ges, kühnes Element, kannst du
Gedanken lesen? — Wie ein wilder Mahner
Ruft diese Nacht mit feur'gen Zungen: Schlaf't nicht! —

(er wirft das Fenster zu)

Still, still! — Durch solcher Nächte Einsamkeit
Geht der Versucher —

(es wird gepocht an der Thür, Renys fährt zusammen)

Horch, wer naht da draußen? —

Digitized by Google

Friedrich v. Kinthenau
(vorsichtig eintretend und sich nach allen Seiten umsehend.)

Bist Du allein?

Renys.

Du Kinthenau — so spät!

Kinthenau.

Ja — fast zu spät, wenn Ritter sich die Zeit
Der Diebe stehlen müssen zum Gespräch.

Renys.

Warum? auf offnem Markt steh' ich Dir Rede.

Kinthenau.

Nun, jagtest eben doch wie toll im Walde,
Was fieng'st Du draußen in der Nacht, als Grillen? —
Nein, gieb nur zu, Du selber warst das Wild
Und hinter Dir 'ne Meute von Gedanken,
Wie aufgescheuchter Eulen Schwarm, die gern
In solche Nacht mit leisem Flug sich stürzen. —

Renys.

Was ich gedacht, ist mein, so lang' ich schweige. —
Doch weiß ich wohl, worauf du künstlich zielst,
Und läugn' es nimmermehr — so mich wie Dich
Verdrießt des Plauen ungemeßnes Fordern.
Zum Himmel schreit die Noth und mich erbarmt's
Des armen Volk's.

Kinthenau.

Zwei Schilling von der Mark,
Und eine Mark von jeder Hube — Herren,
Knecht', Bauern, Mägde, niemand ausgenommen,
S'ist hart. — Doch komm, laß' uns ein wenig setzen,

Digitized by Google

Mir geht wohl andres noch im Kopf herum. —

(Sie setzen sich)

Du weißt, es gab einst schwere Zeiten hier,
Doch gnäd'ge Meister auch. — In solcher Zeit
Empfieng mein Ahn ein Darlehn von dem Orden —
Ich mein', der Deine auch? —

Renys.

Nun ja — was soll's?

Kinthenau.

Der Plauen fordert's jetzt zurück mit Zinsen. —

Renys (nach einer kurzen Pause, finster.)

Die Forderung ist klar, gerecht — wenn auch
Die Zeit nicht eben schicklich jetzt. —

Kinthenau.

Drum kam ich,
Hier zu berathen mich, wie wir's erschwingen? —

Renys.

Wir? — Mich hat keiner noch gemahnt.

Kinthenau.

Noch nicht? —
Thut nichts — so kommt er morgen, übermorgen. —
Traun, räthlich scheint's, die Schuld, die wuchernd wächst
Von Jahr zu Jahr, auf einmal abzutragen,
Bevor sie uns erdrückt. —

Renys.

Wie meinst Du das?

Kinthenau.

Gleichviel! — Ich sehe, das Gespräch erhizt Dich,
So laß uns denn von andern Dingen reden. —

Digitized by Google

Ich denk', es war vergangne Nacht, da träumt' mir
Gar wunderliches Ding, das mußt Du hören:
Es war, als sey'n wir beide tief im Wald
Auf einer Jagd mit vielen Ordensrittern,
Und ruhten einsam aus in einem Thal.
Derweil war's Nacht geworden, und das Rauschen
Des Wald's, das Rufen und der Roße Schnauben
Verwirrt' sich rings, in immer enger'n Kreisen
Geht's um uns her — erst laut, dann heimlich flüsternd
Bald da, bald dort — bis wir mit Graun gewahrten,
Daß selber wir das Wild, das alle meinten. —
Und als wir flieh'n nun wollten durch die Nacht,
Die über uns in rothen Blitzen spielte,
Da war von Felsen rings das Thal umgeben,
Seltsam' Gesichte schauten von den Wänden
Und immer näher rückt' die Traumes-Jagd.
Am Ausgang aber aus den Felsenzacken
Saß da ein ries'ger Wächter, wie von Stein,
Das Haupt auf's Schwerdt gestützt, als ob er schliefe. —
„Treff ich sein Haupt, so bricht der ganze Zauber"
Sprachst Du da leis' und hob'st die Hand gen Himmel
Mit ausgereckten Fingern wie zum Schwur. —
Da zuckten Blitze fünffach, und in Flammen
Stand plötzlich Deine Hand — so drangst Du gräßlich
Im Zorne vor, und wie Du nach dem Schwerdt
Drauf faßtest, mit der feuersprüh'nden Hand
Den Riesen, der sich aufgericht', beleuchtend —
Da war's der Plauen!

Renys (aufspringend.)

Entsetzlicher, was willst Du? —

Digitized by Google

Kinthenau (sich gleichfalls erhebend.)

Ich? — Nun Du weißt, ich halte viel auf Träume,
Ich wollt nur hören, wie Du diesen deutest? —

Renys (nach einer Pause.)

Du gehst nicht frei und redlich mit mir um —
Was hab't Ihr vor? —

Kinthenau.

Nun wahrlich, was sollt's geben? —
Ich und Dein Bruder Polkau, weißt Du wohl,
Wir reden manchmal von des Landes Noth. —
(lauernd)
Du kennst den Polkau ja, toll wie er ist,
Der pflegt' gesprächsweis manchmal denn zu sagen:
Das Land sei längst bekehrt, das Volk sei wehrhaft,
Was braucht's der Meister noch? — Das ist — so sagt
Der Polkau nehmlich auch — das ist der Gang,
Der unabänderliche, der Natur,
Daß junger Wald gradaus zum Himmel wächst
Und aus den Wurzeln hebt die morschen Stämme,
Die ihm die freie Lebensluft verdüstern. —

Renys.

Geschwätz! unnütz Geschwätz!

Kinthenau.

Das meint' ich auch,
Und stellt ihm vor: der alte Wald sei noch
Nicht morsch genug, der junge noch zu grün. —
Da sei ein übermächt'ger Stamm im Wege —
Ja, wenn wir einen andern Meister hätten —

Renys.

Wüßt' ich doch keinen bessern jetzt.

Digitized by Google

Kinthenau.

Kennst Du
Den Wirsberg wohl? —

Renys.

Den buntgelaunten Fant?

Kinthenau.

Just deshalb, Freund! — Er liebt die Jagd, die Weiber,
Und schlüge Orden, Volk und Regiment
Nicht höher an, als wie ein fürstlich Spiel. —
Solch' einen Meister braucht das müde Land.
Wir wüchsen so im Stillen fort — erwehrten
Des Ordens wohl so wie der Polen uns,
Des einen durch den andern, und behielten
Die Arme frei. —

Renys.

In welches Labyrinth
Gefährlicher Gedanken führst Du mich?

Kinthenau (rasch.)

Ich führ' Dich auch hinaus, so Du vertrau'st! —
Was soll die Vorsicht noch! — Vernimm denn, Renys:
Derweil Ihr Wehe rieft in zorn'ger Ohnmacht,
Hab' ich mit leisem Tritt den Leu umgarnt. —
Meinst Du, der Pole schlafe, weil er ruht? —
Mit poln'schem Gelde warb ich heimlich Söldner,
Viertausend lauern, meinem Wink bereit —
Es murrt das Volk, an ihren Ketten rütteln
Die Ordensritter die der Plau'n gekoppelt.
Und wunderbar fügt' sich's — den Wirsberg treibt
Der Plauen selbst uns in die offnen Arme!

Digitized by Google

Du weißt der Meister drängt ihn hart um Argwohn,
Und den Landflücht'gen traf ich heut im Wald
Wüst und verstört — inmitten unsrer Söldner.
Da half kein Läugnen, er durchschaute alles,
Ich sagt' ihm unsern Plan — und er schlug ein,
Und auf sein einsam Schloß zu Rheden will er
Die Söldner heimlich führen durch den Wald
Und Roß und Mann dort bergen, bis es Zeit. —

Renys.

Um Gott! was thatst Du? — er verräth uns!

Kinthenau.

Thor!
Auch nicht ein Häärchen an ihm, das nicht unser! —
Das Söldner-Heer, das er zu führen meint,
Soll ihn uns hüten auf dem eignen Schloß. —
So laß' es branden nur! den Leichtsten hebt
Die Woge über alle hoch, der spiele
Den Meister dann der Fluth, die mit ihm spielt.

Renys.

O Unglücks-Nacht — hätt' ich das nie gehört!
Mein ganzes Leben gäb' ich um die Unschuld
Der vor'gen Stunde hin! — Wie Du's auch stellst,
Verwegner, 's ist doch Hochverrath! — Wer kommt da!

Ein Diener.

(In der Thür den ihn aufhaltenden Burgwart zurückdrängend.)
Fort, Alter! laß' mich los! Und schliefe er
Den Todesschlaf, ich muß — ich rüttl' ihn auf!
(Renys erblickend.)
O gnäd'ger Herr! —

Digitized by Google

Renys.

Macht Dich die Nacht auch rasend?!

Diener.

O hätt' ich das im Wahnsinn nur gesehen! —

Renys.

Du zitterst ja —

Kinthenau.

Zum Teufel! sprich, was bringst Du?

Diener (zu Renys.)

Herr — Euer Bruder, Hanns von Polkau —

Renys.

Nun? —

Diener.

Er ward erschlagen heut!

Renys (in einen Stuhl sinkend.)

Barmherziger Gott!

Kinthenau.

Unmöglich! Unlängst ließ ich ihn im Walde —
Sprich! wie begab sich die graunvolle That?

Diener.

Er kehrt' vom Jagen heim — es war schon dunkel —
Und gleich am Thor frug er nach Fräulein Gertrud.
Darauf, in seiner heft'gen Art, entriß er
Dem Burgwart schnell das Windlicht, und zum Walde
Sah'n wir ihn zornig schreiten. — Wir nun auch
Rasch von den Roßen und mit Schwerdt und Fackeln
Dem Herren nach bis zu dem Thal am Waldbach —
O, daß ich das erlebt! — Erstochen lag er
Im Grase dort, das Fräulein neben ihm.

Kinthenau.

Sie auch? —

Digitized by Google

Diener.

Todt? — Nein.

Kinthenau.

Sie lebt? was sagt sie aus?

Diener.

Ohnmächtig fand man sie, und, wie aus Träumen,
Als wir umher so standen, hob sie langsam
Empor sich, nach dem todten Vater starrend,
Gleich wie ein Marmorbild im Kreis der Fackeln;
Drauf schaut' sie rings umher und schauert' heimlich. —
Jetzt aber in der Halle, wo der Herr
Auf schwarzem Bett ruht beim Gesang der Priester,
Sitzt sie und weinet still, und will nicht sprechen!

Kinthenau.

Und ließ der Mörder keine Spur zurück?

Diener.

Ein Ordensknecht —

Renys

(der bisher in sich versunken dagesessen, aufhorchend.)

Vom Orden, sagtest Du?

Diener.

Nicht weit vom Platze wo der Mord geschehn,
Sah'n kurz vorher wir einen ihrer Leute
Gebückt und heimlich durch die Büsche schleichen.
Was barg er sich? was hatt' er da zu lauern? —
Vergebens dann durchforschten wir den Wald,
Es hatt' die falsche Nacht ihn längst verschlungen.

Kinthenau.

So haben sie schon Witterung — und Polkan'n hat
Des Ordens unsichtbarer Arm getroffen! —

Digitized by Google

Renys (sich plötzlich aufrichtend.)

Nun rede keiner mehr von Vorsicht, Aufschub!
Unvorgesehen bricht das Schrecken ein,
Ich zagt', da sie den Bruder mir erschlugen! —
Du stehst und sinnst auf Blut — so rüttl' den Schlaf auf!
Schrei': Mord! und laß' des Aufruhrs Hunde los!

Kinthenau.

Hast Recht — kein Augenblick ist zu verlieren! —
Es jagt der Plauen heut im Wald bei Schaken
Und will zur Nacht heim nach dem Haupthaus.
So muß es heut geschehn — er zieht allein,
Wir lagern uns im Wald — dort muß er fallen! —
Dann mit den Söldnerschaaren, die bei Rheden
Der Wirsberg sammelt, auf Marienburg!

Renys.

Mein Kopf ist wüst, ich tauge nicht zum Rath —
Drum schwatze nicht, und führ' mich rasch zur That!

(Beide ab.)

Zweite Scene.

(Garten bei Rominta's Schloß. Rominta ruht auf einer Rasenbank, Jolante sitzt zu ihren Füßen im Grase. Draußen zweistimmiger Wechselgesang.)

Erste Stimme.

Von allen Bergen nieder
So fröhlich Grüßen schallt.

Zweite Stimme.

Das ist der Frühling wieder,
Der ruft zum grünen Wald!

Digitized by Google

Erste Stimme.

Ein Liedchen ist erklungen
Herauf zum stillen Schloß.

Zweite Stimme.

Dein Liebster hat's gesungen —
Der hebt Dich auf sein Roß!

Rominta (winkend.)

Schweigt, schweigt! ich will das Lied nicht weiter hören!
Falsch ist Musik, verträumte Fernen lügt sie,
Wo silbern Ströme gehn von blauen Bergen —
Und wenn wir folgen, bricht der Zaubergrund
Und mit den Klängen zieht uns die Syrene
Hinab ins bodenlose Meer von Wehmuth. —

Jolante.

Was nur ersinnen wir, Dich herzustellen?

Rominta.

Herstellen mich? — Warum? bin ich denn krank?

Jolante.

Was wär' es sonst? — Tanz, heitrer Gäste Schwarm,
Die Jagd, der Gärte Pracht — nichts freut Dich mehr.
Die Rehe grasen um das stille Schloß,
Das in dem See sich melankolisch spiegelt,
Und durch die weite Einsamkeit hier hört man
Nur fern die Bäche gehn und dumpfen Schall
Der Aexte tief vom Waldesgrund herauf. —

Rominta.

Horch — wie die Wipfel da herüberrauschen!
Das hört' ich lange nicht. — Reich' mir die Armbrust!

Digitized by Google

Jolante (aufspringend.)

Das ist ein Wort! — ja, und dann frisch zu Pferde! —
Dort hängt die Armbrust ganz verstaubt am Baum.

(Sie reicht Rominta die Armbrust.)

Rominta.

Die? — Nein, nur diese nicht! (Sie wirft sie fort.)

Jolante.

Sie war doch sonst
Die liebste Dir — Du hattest sie zuletzt
Noch bei Marienburg.

Rominta.

— Sahst Du ihn damals? —

Jolante.

Wen, schöne Herrin?

Rominta.

Das war eine Nacht! —

Jolante.

Mich schauert noch, wenn ich dran denk' — wie unten
Das Lager brannte und die Glocken stürmten —
Die wilde Flucht verworren durch den Wald,
Das Schrei'n, der Klang der Schilde und fernher
Die Flammen zwischendurch —

Rominta.

Und, wie der Kriegsgott,
Der Plauen mitten in der furchtbar'n Runde
Der rothen Gluten, wunderbar beleuchtet —

Jolante

(die unterdeß in die Ferne gesehen.)

Gott steh uns bei!

Rominta.

Digitized by Google

Rominta.

Was ist's?

Jolante.

Da kommt er!

Rominta (rasch aufstehend.)

Wer? —

Jolante.

Der fürchterliche Ordensritter — siehst Du —
Wie Sturm vom Wald' her wirbelt er den Staub auf —

Rominta.

Das ist sein Helmbusch! das sind seine Waffen! —
Wie kannst Du so gelassen stehn, Jolante?
Geh', hol' die Sänger wieder, ruf' die Jäger,
Mit Hörnerklang von allen Bergen sollen
Sie grüßen ihn, daß Hall und Wiederhall
Melodisch sich verwirrt — ich bin so fröhlich,
Wer weiß, wo das noch alles enden mag! —
Jetzt lenkt er her — o eile doch nur, eile!

Jolante.

Was will er hier? — ich fürcht' mich vor dem Gast. (ab.)

Rominta (noch hinaussehend.)

Nun schwingt er sich vom Roß — wie ist mir denn? —
Das ist sein Gang nicht! — Schlanker auch, viel höher
Erschien er mir. — Man sagt, die Mittagsstille
Brüt' wunderbaren Spuk — so grauenvoll
Verwandelt er sich, wie er naht — was blickt er
So scheu? — o Gott! das ist der Plauen nicht!

Wirsberg (auftretend.)

Rominta! hohe, wilde, schöne Frau!

Digitized by Google

Rominta (zusammenfahrend.)

Du bist's! —

Wirsberg.

Ein lechzend Wild, und hinter mir
Die Zeit auf feuersprüh'ndem Roße jagend. —
Bis hierher reicht sie nicht, hier laß't mich ruh'n!

(Er stürzt vor Rominta nieder.)

Rominta (nach einer kurzen Pause.)

Dich wollt' ich wiedersehen, wenn's vorüber —
Die Lippe bebt zu fragen — ist er todt? —

Wirsberg.

Was zitterst Du?

Rominta.

Um Gotteswillen, rede!

Wirsberg.

Noch lebt er — funkle nicht so mit den Augen!
Noch heut' ja wird's vollbracht. —

Rominta.

Noch heute? —

Wirsberg (aufstehend.)

Laß' das
Sind wir so heimlich doch beisammen hier —

(Er zieht sie zu sich auf die Rasenbank nieder.)

Rominta.

Den Plauen mordet Ihr? — giebt's keinen Rückweg?
Besinn' Dich wohl! —

Wirsberg.

Zu spät. —

Rominta.

O Deine Blicke,
Verwildert ganz! — So sag' denn, wo geschieht es?

Digitized by Google

Wirsberg.

Im Wald bei Schaken. —

(sich rings umsehend.)

Horch, kein Vogel singt
Hier in der blüh'nden Wildniß. — Seltsam doch!
Wie sehnt' ich mich hierher aus tiefster Seele!
Und nun erschreckt mich diese Einsamkeit:
Das Spiel der Blätter und der Brunnen Rauschen,
Die steinern Bilder in der schwülen Stille. —
Was kümmert's uns! — Laß' Deine Locken flattern
Um mich und Dich! — Die Zeit geht rasch — ein Thor,
Der noch auf Morgen hofft in solchen Zeiten!
Heut ist mein Reich und heut will ich noch herrschen!
Voraus den Sieger-Preiß mir holen will ich
Und, eh' der Boden bricht, mit einem Zug
Den Taumelkelch des ganzen Lebens leeren! —
O, so sei fröhlich doch, Rominta, fröhlich!

Rominta

(die unterdeß nachsinnend dagesessen, sich rasch erhebend.)

Zurück! — Wenn es vollbracht ist — ja, dann ruhst Du,
Will's Gott, wohl eine lange, lange Nacht. —

(Gesang von fern, nach der vorigen Melodie.)

Erste Stimme.

Wir reiten so geschwinde,
Von allen Menschen weit. —

Wirsberg (auffspringend.)

Was ist das? — Winktest Du nicht heimlich jetzt?

Zweite Stimme.

Da rauscht die Luft so linde
In Waldeseinsamkeit.

Digitized by Google

Wirsberg (scheu um sich blickend.)

Ich hör' Geräusch vom Schlosse her — dort regt sich's —
Hier soll mich keiner sehn! — Sieh, und dort unten
Da sprengen Reiter blitzend über's Feld!

Rominta.

Die Jäger sind's, die heim vom Walde kehren.

Wirsberg.

Jetzt wieder — dort noch einer — Nein, der Plauen
Schickt sie nach mir — Sie sollen mich nicht fangen!
(Er zieht sein Schwerdt und stürzt fort.)

Rominta.

Jolante, he, Jolante!

Jolante (auftretend.)

Was geschah Dir?

Rominta.

Wo wendet' er sich hin?

Jolante.

Wer?

Rominta.

O, wir hätten
Ihn so nicht lassen sollen! — Rasch mein Pferd!

Jolante.

Jetzt noch? — Schon neigt die Sonne sich in's Land. —

Rominta.

Sie geht auf ewig unter und wird scheidend
In Blut die Höhen rings und Wälder tauchen!

Gesang draußen.

Wohin? — im Mondenschein
So bleich der Wald schon steht.

Digitized by Google

Rominta.

O dieſe Töne in der tiefſten Angſt! —
Schaff't mir mein Roß! mein Ritterwamms! Fort, fort!

(Beide ab.)

Geſang (wie oben.)

Leis rauſcht die Nacht — frag' nimmer,
Wo Lieb' zu Ende geht! —

Dritte Scene.

(Gemach auf Küchmeiſters Burg. Küchmeiſter, Graf Sayn, Schäven und Johann v. Schönfeld ſitzen um einen Tiſch mit Weinkrügen und Bechern.)

Schäven.

Ich mal' nicht trüber, als es draußen ſteht,
Frag', Marſchall, wen Du willſt —

Küchmeiſter.

Nenn't mich nicht ſo. —

Schönfeld.

So, oder ſo — doch er hat Recht: der Plauen
Weiß es herauszuſchrecken —

Küchmeiſter.

Schrecken? — wen? —

Gr. Sayn.

Vertraute Ritter, Schreibervolk und Knechte
Schickt' er auf unſre Häuſer aus, die ſtoßen
Wie Raben dreiſt auf alles, was drinn glänzt.
Der alte Tetting, deſſen graues Haupt
Mehr Wunden zählt, als dieſer Plauen Jahre,
Er hatt' zehn Mark erſpart, um auszuruhn

Digitized by Google

Die letzten Tage von ruhmvollen Thaten;
Der Plauen drück'ts ihm ab. — Was scheut' er Menschen?
Streckt er nach Gottes Gut doch frech die Hand
Und bricht den heil'gen Schmuck von den Altären,
Um aus Monstranzen Sündengeld zu münzen!
Zu bettelhaften Trott hält ihm die Zeit,
Er tritt ihr ungeduldig auf die Ferſen.

Küchmeiſter.

So ſchlägt ſie hinten aus. —

Schäven.

Und trifft uns alle!

Küchmeiſter.

Bin ich der Meiſter denn? — Was kümmert's mich!

Gr. Sayn.

Fürwahr, wir hatten eines andern uns
Zu Dir verſehn. — Ich ſprech' hier nicht für mich,
Im Namen ſämmtlicher Gebiet'ger red' ich.
Noch heut erſt waren alle wir verſammelt
Und ſprachen viel —

Küchmeiſter.

Ich weiß — und trank't nicht wenig.

Gr. Sayn.

Da fiel der ein' auf das, auf jenes jener —

Küchmeiſter.

Der auf die Bank, der andre unter'n Tiſch —
Nicht wahr? — und ich ſoll eiligſt auf die Beine
Nun wieder dem gemeinen Beſten helfen?

Schäven.

Ja, großer Michel Küchenmeiſter! Held! —
Ich ſagt' es nicht allein, ſie alle ſprachen:

Digitized by Google

„Da ist der Marschall noch — daß Gott ihn seegne! —
Das ist ein Mann! Wo solche Tugend noch — "

Schönfeld.

Bah, Larifari!

Schäven.

Was! sagst Du das mir?

Schönfeld.

Ich sage: Larifari!

Gr. Sayn (zu Küchmeister.)

Nun zur Sache!
Rath' uns, was ist zu thun nun? —

Küchmeister.

Auszuschlafen. —

Gr. Sayn.

Vermeng' hier nicht die Sprecher mit der Sache! —
Was mich betrifft, ich trank nur grad' so viel,
Um schärfer in der Dinge Lauf zu schauen,
Und sage Dir: wahr' Deine silbernen Becher,
Den Schwerdt-Griff da —

Küchmeister (heftig.)

Wer wagt's, darnach zu fassen? —

Gr. Sayn.

Der alles wagt!

Küchmeister.

S' ist gegen die Statuten!

Gr. Sayn.

So schreibt er neue auf mit seinem Schwerdt! —
Gar seltsam doch — ich nennte jeden Lügner,
Der mir's erzählt', daß Du wie'n kranker Löwe
Hier über Deines Kriegsruhm's Trümmern liegst

Digitized by Google

Und mitten in dem Sturme, der Dich zauſt,
Nichts thuſt, als Deine graue Mähne ſchütteln.

Küchmeiſter.

Sprich ſo nicht noch einmal! —

Gr. Sayn.

Nicht ſo? — Noch mehr!
Dich überwältigt dieſes Plauens Glück,
Und Dein Geſtirn, das vormals hat geleuchtet
Hell in des Unglücks Nacht, es ſinkt verbleichend
Zurück in die gemeine Dämmerung,
Je höher dieſe junge Sonne ſteigt,
Die alle Stern' auslöſcht am Firmament
Und das unſel'ge Land verſenkt in Feuer! —

Schönfeld (am Fenſter.)

Bei Gott! des Meiſters Kompan kommt! —

Schäven.

Hierher? —

(Alle, außer Küchmeiſter, fahren erſchrocken auf.)

Küchmeiſter.

Nun glaub' ich's ſelbſt! Das muß ein Sturm ſeyn, der
Bis von Marienburg ſo den Staub aufwirbelt! —

Joſt v. Hohenkirch (eintretend.)

Gegrüßt Ihr Herren! zur gelegnen Stunde
Find' ich Euch hier verſammelt all'. —

Küchmeiſter.

Was bringſt Du?

Hohenkirch.

An dieſes Land's Gebiet'ger insgemein
Ergeht des hohen Meiſters Gruß und Meldung,

Digitized by Google

Daß in dem Haupthaus auf St. Burkhardstag
Ein allgemein Kapitel angesagt,
Wo seine Hoheit in hochwicht'gen Dingen
Des treuen Raths der Brüder sich versieht.
Und in dem Namen des hochwürd'gen Meisters
Entbiet' ich alle, die hier gegenwärtig,
Auf selb'gen Festtag gen Marienburg.

Küchmeister.

Was soll es da? Ich hab' dort nichts zu schaffen.
Der in den Sturm gesteuert ohne mich,
Lenk' auch hinaus! —

Ein Diener
(schnell eintretend, zu Küchmeister)

O Herr! ein Wort —

Küchmeister.

Was ist's? (sie reden während des Folgenden lebhaft und heimlich miteinander.)

Schönfeld (zu Hohenkirch.)

Hast wacker zugehalten. Komm! (ihm zutrinkend) Dem Orden!

Hohenkirch (einen Becher fassend.)

Auf Eintracht drinn und frische Händel draußen!

Küchmeister (zu dem Diener.)

Vom Plauen, sagst Du, sind sie abgesendet?

Diener.

Ja Herr, ein Ritter, Knechte und ein Schreiber.

Küchmeister.

Unmöglich! Nanntest du nicht meinen Namen?

Diener.

Ich that es.

Digitized by Google

Küchmeiſter.

Und die Narren bleiben doch? —

Diener.

In Meiſter's Namen fordern ſie die Schlüſſel
Zu Kellern und Gemach; was dort an Schätzen,
Auf ihre Saumroß' denken ſie's zu laden.

Küchmeiſter.

Gut, gut! Der Schatz, der Land und Orden groß macht,
Er iſt in dieſer Bruſt. — Wohlan! ſie ſollen
Ihn haben nun! — Doch ſeh't euch vor — er brennt! —
Nun eil', ruf' mein Geſinde, faß' die Schergen!
Werf't ſie zum Schloß hinaus und ſchließt das Thor!

Diener.

Doch — Herr —

Küchmeiſter.

Kein Wort! — Gehorch', bei Deinem Leben!

(Diener ab.)

Küchmeiſter

(ſich plötzlich hochaufrichtend, zu Hohenkirch.)

Jetzt reit' zurück zum Plau'n, ſag' ihm: — ich komme!

(er geht ab.)

Gr. Sayn.

Was hat er vor? —

Schäven.

Laß't uns ihm eilig folgen!

(Alle ab.)

Digitized by Google

Vierte Scene.

(Wald. Man hört in der Ferne Hörnerklang, der nach und nach verhallt. Plauen und Graf v. Schwarzburg treten auf.)

Plauen (in die Scene hinaussprechend.)
Laß't nur die Roß' verschnaufen noch, wir kommen
Vor Nacht doch immer nach Marienburg.
(zu Schwarzburg.)
Wo sind wir hier?

Schwarzburg.
Das ist der Wald von Schaken.
Dorthin liegt Rehden, hier geht's nach dem Haupthaus.

Plauen.
Da klingt die Jagd recht fröhlich noch herüber. —

Schwarzburg.
Und alle Vögel singen zum Valet.

Plauen.
Laß' uns ein wenig rasten hier im Grünen.
(Sie lagern sich auf den Rasen.)
Sieh, wie die Sonne herrlich untergeht
Und Feld und Strom und Wald in Feuer löst,
Als wollt' sie all' mit sich hinübernehmen. —
Ein königlich Gestirn! — Ich wollt', ich hätte
Mein Haus bestellt, wie sie, und schiede so. —

Schwarzburg.
Sprich nicht vom Scheiden, Herr, schau' nun einmal
Auch hinter Dich und freu' des reichen Blicks Dich
Auf das, was Du vollbracht.

Digitized by Google

Plauen.

Täuſch' Dich nicht, Günther!
Ich glaubt' es auch, es wäre was, den Orden
Herauszuſchlagen aus der höchſten Noth. —
Was nützt's dem Greis, ihn aus der Haft zu löſen?
Er taumelt in der ungewohnten Luft.
Das Unglück fand ſie zag', das Glück hoffärtig —
So rennt die Zeit uns um, die Gott gegeben
In unſre Hand, ſie zu ihm aufzurichten.

Schwartzburg.

Wie — und Du wendeſt Dich, und giebſt uns auf?

Plauen.

So gebe Gott mich auf, wenn ich das thue!
Nein, an den friſchen Morgen glaub' ich feſt,
So lang' die Sonn' noch einzle Höh'n vergoldet
Und Einer noch das Rechte will, wie Du. —
Dich, Schwartzburg, traf ich überall, wo's galt,
Und komm' ich nicht lebendig aus dem Handel:
Ich wüßte keinen ſonſt — Dich ſezt' ich gern
Zum Erben ein der freudigen Gedanken.

Schwartzburg.

Mein Herzblut, Herr, für Dich! — doch einſam nicht,
An Deiner Seite denk' ich einſt zu fechten.

Plauen.

Gleichviel, wenn es nur ausgefochten wird. —
Sieh, Günther, junge Ritter nah'n aus Deutſchland,
Die jetzt, zur Zeit der Noth, in kühner Luſt
Der erſten morgenfriſchen Jugendliebe

Digitized by Google

Das Kreutz genommen um des Kreutzes willen. —
Sie will ich stellen über alle andre,
Wie Sterne über der verworr'nen Nacht.
Mit neuer strenger Satzung, wie's mir leuchtend
Bei Tag und Nacht die Seele füllt, will ich
Den Orden rüsten und ein stark Geschlecht
Von Brüdern auferziehn, an die kein Herr
Der Erde fürder mehr Gewalt soll haben,
Weil sie dem höchsten Herren wahrhaft dienen. —
Doch dazu brauch' ich Krieg, daß er die Seelen
Aufrüttle aus dem Schlaf und erst den Grund
Uns feststampft zu dem Bau. —

Schwartzburg.

Doch das Kapitel
Beschloß den Frieden jüngst — und nimmer fügen
Sie solcher neuen Ordnung sich.

Plauen.

Sie müssen! —
Du selbst warbst mir das Söldnerheer und führtest
Sie in das Land —

Schwartzburg.

Herr — ich versteh' Dich nicht. —

Plauen.

Meinst Du, ich dürfte hier noch andre fragen,
Als Gott und mich? — Gab mir der Herr das Schwerdt,
So muß ich's brauchen nun! — Da kommt ein Fremder. —

(Rominta in Ritterkleidung tritt auf.)

Rominta.

Wer ruht so sorglos dort im Dämmerschein,

Digitized by Google

Durch den die Mörder schleichen? —
(sie erkennt Plauen und sinkt zu seinen Füßen.)
Hoher Herr! —

Plauen.

Was bringst Du, wunderlicher Bote, mir?

Rominta.

O Herr, brich eilig auf von hier! Trau' nicht
Der falschen Stille! Sommerfäden spinnen
Im Zwielicht draußen Netze über'm Plan,
Die Wipfel flüstern heimlich zu einander
Und auf den Zehen, wie wir sprechen hier,
Naht leis der Mord! —

Schwartzburg (aufspringend.)

Was faselst Du von Mord?

Plauen (zu Rominta.)

Dein Auge scheint verstört und sieht Gespenster
In stiller Luft.

Rominta.

O glaub't mir doch nur! glaub' mir!
Ermorden wollen sie Dich hier im Wald. —
Der Wirsberg sann es aus und harr't auf Rehden,
Dort sammeln sich die Mörder nach der That.

Schwartzburg.

Verworrne Mähr'! — Und doch — der schwanke Wirsberg —

Plauen.

Wer bist Du selbst? ich sah Dich nie vorher.

Rominta.

O hätt' auch ich Dich nimmermehr gesehn!

Digitized by Google

Plauen.

Und suchst und warn'st mich doch? —

Rominta.

O frag' mich nicht!
Ich lieb' den Stern, kann er auch mein nicht werden,
Ich lieb' den Blitz in Nacht, wenn er auch tödtet,
So unermeßlich groß ist ja die Liebe! —
(sie verbirgt ihr Gesicht an seinen Knien.)

Plauen (aufstehend.)

Was ist Dir denn? Du zitterst ja — Du weinst —

Rominta.

O frag't nicht weiter, unbarmherz'ge Männer! —
Schwing't auf die Roß' Euch! draußen, wenn die Nacht
Mich dicht verhüllt, will ich Dir alles sagen.
Mit meiner Brust will ich Dein Herz beschirmen,
Und — bin ich todt, gedenkst Du meiner doch! —

Plauen
(der sie aufmerksam betrachtet hat.)

Seltsamer Knab'. — So junges Herz vergiftet
Mit Falschheit nicht der Augen reinen Quell. —
So sage denn: ist Rehden schon bemannt?

Rominta.

Seitwärts vom Schlosse lagern fremde Schaaren,
Geheimnißvoll in Schluchten rings zerstreut,
Doch auf der Burg, als ich vorüber ritt,
War's leer und still vom Grund noch bis zur Zinne.

Plauen.

Wohlan! so will ich hin! Zeig' uns den Weg!
Dein Leben haftet mir für Deine Zunge.

Digitized by Google

Schwartzburg.

Bedenke! so allein — in Wald und Nacht —

Plauen.

Ich kenn' die Schlüfte dort, rechts an den Wällen
Gelangen ungesehen wir an's Thor.

Schwartzburg.

Und wenn der Knabe wirklich wahr gesprochen? —

Plauen.

So faß' ich die Verräther, eh' sie's denken,
Und lehr' den Wirsberg, ehrlich seyn
Mit seinem treuen Herr'n! — Frisch auf nach Rehden!

(Alle ab.)

(Nikolaus v. Renys und Friedrich v. Kinthenau treten auf.)

Kinthenau.

Er weilt im Walde noch — das ist der Kreutzweg,
Hier muß er durch. Der Pfad ist schmal, sie pflegen
Zu Fuße hier den kurtzen Weg zu gehn,
Derweil die Knecht' am Saum des Waldes reiten.
Drei wackre Burschen lauern dort am Busch,
Sie sollen uns des Plauen Jagdtroß greifen.

Renys.

Der Mond ist schon herauf. — Wo bleibt der Wirsberg?

Kinthenau.

Laß' ihn! so schwerer wiegt am Zahlungstage
Des Dankes Schuld, wenn wir's allein vollbringen.

Renys.

Ich wollt', es wär' vorüber. Dieses Rauschen
Der Wälder durch die weite Einsamkeit,
Es macht mich noch verrückt. —

Kinthenau.

Digitized by Google

Kinthenau.

Horch, Pferde-Tritt!

Stimme (draußen.)

Führ't dort die Roß' herum und wartet drunten.

Renys.

Ein Ordensmantel schimmert bleich —

Kinthenau.

Er ist's!

Küchmeister (auftretend.)

Eine schöne, klare Nacht —

Renys

(mit gezogenem Schwerdt auf ihn eindringend.)

Mach' Platz da, Dränger!

Kinthenau (ihm in den Arm fallend.)

Zurück! Küchmeister ist's! — Verfluchtes Blendwerk!

Küchmeister (ihn verwundert ansehend.)

Was soll's, ihr Herr'n? — im Harnisch hier? —

Kinthenau.

Verzeih't —

Wo zieht Ihr hin so spät noch?

Küchmeister.

Zum Kapitel

Nach der Marienburg. — Ich aber meyne,

Ihr hieltet hier für einen Höher'n mich. —

Kinthenau (nach einer Pause.)

Und wär's nun so — den Ihr im Sinne führ t,

Ihr seid sein Feind und habt deß' guten Grund,

Er kränkt' Euch hart. —

Küchmeister.

Das that er, und ich will's
Ausfechten mit ihm — doch was kümmert's Euch?

Kinthenau.

Es könnte leicht die Nacht verhalt'nem Groll
Das Schwerdt zur Rache reichen. —

(Man hört Lärm und Waffengeklirr.)

Küchmeister.

Horch, da zuckt
Das Schwerdt schon! — Merkt' ich's doch: Dem Meister gilt's!
Denk't, Buben ihr, daß ich im Finstern morde?
Den Plau'n regierte Gottes Hand, gen Rehden
Sah ich ihr Sturmschnell eben ziehn. —

Kinthenau.

Gen Rehden?
So ist verloren alles! —

Küchmeister.

Und kein Haar
— Krümm't ihr dem Plau'n! nur über meine Leiche
Erreichst Du ihn, Rebell! Zieh', grauer Sünder!

(er zieht.)

Renys

(der immer mürrisch schweigend dagestanden, plötzlich mit bloßem Schwerdt vortretend.)

Nun denn! hervor! ich haß' Dich, Henkershelfer,
Gleichwie den Plau'n, und Eure ganze Horde!

(Sie fechten.)

Kinthenau (zurücktretend.)

Da drängt Küchmeisters Schaar heran mit Fackeln,
Wie Furien rings aus allen Hecken wachsend!

Digitized by Google

Wir ſind verrathen! — Fort! ich flieh' nach Polen!
Mach' Platz dem Wahnſinn, wem ſein Hirn noch feſthält!

(ab.)

(Küchmeiſters Diener mit Fackeln treten auf.)

Erſter Diener.

Wer eilte dort hinunter? Setz't ihm nach!

Zweiter.

Laß't, laß't! dort iſt der Bluthund!

Dritter.

Helft dem Herrn!

(Sie miſchen ſich in den Kampf. Renys wird verwundet.)

Renys.

Verflucht der falſche Boden, der das Blut
Der eignen Kinder trinkt! Molch, Schierling ſchieße
Aus jedem Tropfen und verpeſt' die Luft! —
Verflucht der Orden! — und in Fluch verkehre
Berauſchend ſich ſein Glück, Macht, Gold — daß trunken
Dereinſt von wilder Gier, wie Hunde — einer
Den andern würgt — bis alles öde — wüſt. —

(er ſtirbt.)

Küchmeiſter.

Der Wüthende iſt ſtill auf ewig. — Trag't ihn
Hinunter auf ein Saumroß — und dann fort
Aus dieſem Wald, wo Mord die Nacht befleckt. —
Weh' Plauen Dir, der ſolchen Sturm geweckt!

(Renys wird fortgetragen. Alle ab.)

Digitized by Google

Fünfte Scene.

(Nacht. Auf der Burg-Zinne von Rehden. Wein-Krug und Becher stehn auf der Mauer. Georg v. Wirsberg geht unruhig auf und nieder.)

Wirsberg (über die Mauer blickend.)

Vom Tage blieb ein blut'ger Streif in Westen,
Der nicht verlöschen will. — Horch da! war das
Ein Ruf nicht fern im Walde? — Nein, die Nacht nur
Giebt schläfrig Antwort mit verworrnem Rauschen. —
Jetzt steigt der Mond verzaubernd durch die Wipfel —
Es rascheln Tritte heimlich in dem Laub,
Rasch blitzt der Dolch, ein Schrei — und alles still,
Und niemand nannt' dabei den Namen Wirsberg —
Wer rief mich da?! (lachend) Narr! Narr, dem vor dem Schatten
Der eigenen Gedanken sich das Haar sträubt!

(er ergreift heftig einen Becher und trinkt.)

Horch — schlägt da nicht die Thurmuhr fern? — Wie hell
Das herklingt durch die stille Luft. — Neun — Zehn —

(tief aufathmend.)

So ist's vorüber schon! — Das war die Stunde,
Wo sie auf Rehden sich versammeln wollten.

(er trinkt wieder.)

Es trieft die Stirn vom Schweiß — was friert mich denn? —
Ich lache Dein, Du lächerliches Grauen,
Das vor dem Hahnenruf in Nichts zerrinnt!
Ringst mich nicht nieder in der Einsamkeit. —

(den Becher ergreifend.)

Laß' sehn! Ich trink' Dir zu, wer Du auch bist!
Stern ja auf Stern in unermess'ner Pracht
Blitzt auf mich nieder und entgürtet ist

Digitized by Google

Die Zauberschönheit der phantast'schen Nacht!
Da unten tief, wie in propher'schen Träumen,
Rausch' zu, geheimnißvoll mit allen Bäumen!
Ich komm'! — Des zagen Nippens ist genug!
(den Becher über die Zinne schleudernd.)
Gieb einen vollen, frischen tiefen Zug!
(Sturmgeläute.)
Was ist das! — Läuten sie dem Todten schon? —

Dietrich (hereinstürzend.)
Um Gotteswillen, Herr!

Wirsberg.
Was krächz'st Du, Rabe?

Dietrich.
O eil't! Der Unsern einer, der am Walle
Die Wache hatt', sprengt' athemlos herein
Und hinter ihm vom Wald' her fremde Reiter.
Wie er im Fliehn zurück sich wandt', erkannt' er
Entsetzt zwei Ritter aus Marienburg. —

Wirsberg.
Das lügt der Hund! das lügst Du!

Dietrich.
Horch't, da rasselt's
Im Burghof schon.

Wirsberg.
Nun so verschling' die Hölle
Hof, Burg, und mich und alles was drinn athmet!
(Er eilt, sein Schwerdt ziehend, mit Dietrich fort.)
(Draußen Waffenlärm, währendeß kommen zwei Reisige von der andern Seite.)

Digitized by Google

Erſter.

Dorthin! Ich ſag's Dir, 's iſt der Meiſter ſelbſt!
Ich kenne ſeine Stimme durch's Viſir.

Zweiter.

Da — wie das Schrein und Läuten ineinander
Durch alle Gänge zieht. —

Erſter.

Fort, fort! ſonſt wirbelt
Der Sturm uns mit hinab hier in den Abgrund!

(beide ab.)

Wirsberg

(bleich, fliehend, mit bloßem Schwerdt zurückkommend.)

Wer iſt der Schreckliche, der hinter mir
Entſetzlich dort von Hall' zu Halle dringt?
Zeig' Dein Geſicht und funkle nicht ſo gräßlich
Aus Deinen dunklen Eiſenſtäben her!
Ich will Dein Antlitz ſeh'n und wenn mich's tödtet!

(er ſtürzt ſich zurück nach der Pforte.)

Rominta

(in ihrer Ritterkleidung mit niedergelaſſ'nem Viſir ihm entgegen tretend.)

Zurück da, Wahnſinn! ſollſt ihn nicht verſehren!

Wirsberg.

Dich meint' ich nicht! Laß mich! es iſt gefährlich,
Mir heut' zu nah'n!

Rominta.

So helf' mir Gott!

(Sie fechten.)

Digitized by Google

Wirsberg.

Platz da! (er ersticht sie.)

Rominta (im Sinken den Helm verlierend.)

Wo bist Du — Heinrich? — Weh — wie einsam da! —
Die Erde sinkt — und sinkt — nun bin ich Dein! —
(sie stirbt.)

Wirsberg (sie erstaunt ansehend.)

Wie ist mir denn? — Da ringelt sich die Nacht
Der Locken wieder — wildes Traumgesicht! —
O wer mir sagt', das sey ein Traum, meine Seele
Gäb' ich ihm drum! — Fort! Schlangen sind Dein Haar
Und jede hat ein Stück von mir vergiftet:
Treu, Ehr' — den Rest werf' ich Dir nach, mich graut
Vor mir und Dir. — Laß' los! da naht er wieder! —
(Nach der Pforte gewendet.)
Es ist nicht wahr! — Das lügenhafte Zwielicht
Verwirrt nur Sinn und Auge mir und spiegelt
Verfluchte Doppelgänger in die Nacht —
Wer bist Du? sprich! —

Plauen
(tritt ein und schlägt sein Visir auf.)

Wirsberg
(plötzlich sein Schwerdt fallen lassend.)
Furchtbarer Gott im Himmel! —
(er stürzt sich über die Zinne in den Abgrund.)

Günther v. Schwartzburg (auftretend.)

Herr! das Gerücht, daß Du im Schloß erschienen,
Geht wie ein Sturmwind durch den Wald, und Hauptlos

Digitized by Google

Zerstreu'n sich die erschrocknen Meuter-Schaaren. —
Doch, wo ist Wirsberg? — Was geschah? —

Plauen.

Er hat
Sich selbst gerichtet, und mein Rächeramt
Leg' ich in höh're Hand. — Gott sei ihm gnädig!

Digitized by Google

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

(Vor Tagesanbruch. Freies Feld, im Hintergrunde sieht man verlöschende Lager-Feuer. Graf Günther von Schwartzburg führt rasch den Jost von Hohenkirch an der Hand herbei.)

Schwartzburg.

Dort lagert rings das neue Söldnerheer —
Sie schlafen alle noch, komm, komm, — tritt sachte
Mit Deiner Botschaft auf, daß Du den Tag
Nicht weckst, der leise auf den Höhen schlummert. —
Ich weiß — hier sollt' ich von dem Meister hören. —
Warum von Rehden sandt' er mich hierher?
Woher die Eil', das Söldner-Heer zu ordnen?
Zerstört ist ja der Anschlag der Rebellen. —

Hohenkirch.

Ihr laß't mich nicht zu Worte kommen, Herr —

Schwartzburg.

Ich habe Furcht vor Dir und Deinem Worte
Und möchte gern die Angst mir noch verschwatzen. —
Nun denn — in Gottes Namen — rede nur!

Digitized by Google

Hohenkirch.

Der Meister läßt Euch seinen Gruß entbieten:
Versammelt sei'n die Herr'n nun zum Kapitel —
Ihr wüßtet schon — das sei die rechte Zeit. —
Drum soll't Ihr rasch nun gen Marienburg
Die Söldner führen, und das Thor besetzen,
Und Keinem ein und auszugehn verstatten,
Bis er es selbst Euch heißt. —

Schwarzburg.

O meine Ahnung! —

Hohenkirch.

Was sinn't Ihr so? —

Schwarzburg.

Nun, das ist eine Botschaft! —
Ich bitt' Dich, Jost, geh', ruh' Dir an den Zelten,
Nur einen Augenblick laß' mich allein!

(Hohenkirch ab.)

Schwarzburg (allein.)

Herr Gott, Herr Gott! das also, Plauen, war
Das ferne Wetterleuchten Deiner Seele,
Das oft in stillen Stunden mich erschreckt! —
Und nun das Wetter unversehn's hereinbricht,
Steh' ich allein hier auf des Landes Hut
Und schaudere die Sturmglock' anzuziehn! —
Fort! nach Marienburg reit' ich allein,
Sein Knie umklamm're ich und fleh' und weich' nicht,
Er darf, er soll nicht weiter gehn! — Was hülf' es? —
Unbeugsam ist sein Sinn, und solchem Willen

Digitized by Google

Dient die geschäft'ge Welt, die er verschüchtert. —
Heraus stellt er sich einsam vor die Welt,
Wie'n schlechtes Bild sie anders umzuzeichnen.
Wer darf je sagen von sich selbst, er habe
Recht gegen seine Zeit? Was ist die Meinung
Des Einzelnen im Sturm der Weltgeschichte,
Die über uns ein höh'rer Meister dichtet,
Uns unverständlich und nach andern Regeln. —
Nicht rühren soll er mit der Menschenhand
An diesem Ritterbund, den Gott gefügt,
Dem ich verschworen mich mit tausend Eiden! —
O Heinrich! Heinrich, Herzensbruder! wärst Du
Im dickſten Schlachtgewühl, ich hieb' Dich 'raus! —
Nun, lieber Meister, kann ich's nicht — Leb' wohl! —
Thu' Du, was Du für recht erkannt — ich auch!
Wir sind doch eines Fels verschiedne Quellen,
Ein Meer ja ist es, das wir redlich suchen —
Gott richte da, wer von uns beiden irrte!

(In die Scene rufend)

He, Hohenkirch!

Hohenkirch (auftretend.)

Ich harre Eurer Antwort.

Schwarzburg.

Weißt Du des Meisters Plan und rechte Absicht? —

Hohenkirch.

Nicht mehr, als ich Euch eben sagte, Herr.

Schwarzburg.

Nun denn, wenn Du ihn liebst, so flieg' zurück

Jetzt nach Marienburg und sag' dem Meister:
Ich wüßt' im ganzen Land hier keinen Feind,
Der stünd' in Polen vor der Thür. Dorthin
Führt' ich das Söldner-Heer und woll' es legen
Auf Straßburg, Soldau, Ortelsburg, wo ich
Des Ordens weiteren Befehl erwarte. —
Nun reite schnell — und Gott beschütz' den Meister! —

(Hohenkirch geht ab.)

Will denn das Morgenroth heut nicht herauf?

(In den Hintergrund rufend)

Auf! rührt die Trommeln, laßt zum Aufbruch blasen!

(ab.)

Zweite Scene.

(Meisters Gemach in Marienburg. Plauen sitzt in Gedanken versunken.)

Hanns v. Bayſen (draußen.)

Laßt mich hindurch! ich muß zu ihm!

Plauen (aufspringend.)

Kommt Er? —

(Bayſen tritt ein.)

Du bist es, wackrer Bursch — was bringst Du mir?

Bayſen.

O Herr! versammelt längst ist das Kapitel —

Plauen.

Ich weiß.

Digitized by Google

Bayſen.

Der finſtre Küchenmeiſter grollt,
Mit kühnem Wort den ſchwanken Rath regierend.
Man ſagt, einſtimmig hätten ſie verworfen
Den Krieg mit Polen. — O, ich bitt' Dich, Herr,
Gieb' ihnen heut nur nach! Sie ſinnen Böſes.

Plauen.

Nun juſt deshalb. — (durch das Fenſter ſehend.) Noch immer
nichts zu ſehen! —

Bayſen.

Glaub' mir, es iſt was vor — und gegen Dich!
Ich weiß nicht was ſie ſinnen, doch zu dreien
Und mehr beiſammen ſtehn ſie in den Winkeln
Und flüſtern leis, und ſchweigen wenn ich nahe. —
Ein heimlich Weſen, unſichtbar, wie Zugwind
Streicht durch das Schloß, und alles iſt verfinſtert,
Als gieng' ein dunkles Wetter über's Haus.

Plauen.

Haſt recht, es wird bald wetterleuchten. — Komm',
Hilf unterdeß mir meine Rüſtung anthun.

Bayſen.

Jetzt, Herr — wozu denn?

Plauen.

Dort die helle reich' mir,
Die trug ich einſt an meinem Ehrentag,
Als wir Marienburg vom Feind befreiten. —
(Die Rüſtung anlegend, wobei ihm Bayſen behülflich iſt.)
'S war auch im Herbſte. — Sieh, wie damals glüht
Das farb'ge Land, die Wandervögel ziehen,
Und alles mahnt mich an die ſchöne Zeit,

Digitized by Google

Wo wir zu Luſt und Noth im Felde lagen,
Ich noch ein Brüder unter treuen Brüdern.
Die heitre Nacht erſcholl von frommen Liedern,
Im ſtillen Thale riefen fern die Wachen,
Derweil die Sterne ihre Runde machten,
Die Zukunft lag noch wunderbar verborgen,
Da wittern ſchnaubend ſchon die Roß' den Morgen,
Es ſchauert das Heer und die Trompeten werben —
Da iſt's 'ne Luſt, zu leben und zu ſterben!

Bayſen.

Wär' ich der Meiſter nur, ich ſäß' heut' auf,
Und ließ ſie ruhig rathen! —

Plauen.

Sieh doch — wirbelt
Nicht Staub dort in der Ferne auf? — Nein — nichts. —
Du biſt ein braver Junge — werde nicht
Auch wie die Andern einſt, glaub's ihnen nicht,
Die niemals jung geweſen; 's iſt nicht wahr,
Daß rechte Jugend alt wird mit den Jahren.
Und wenn ſie's alle meinten — nun ich ſetze
Zum letztenmale meinen friſchen Glauben
Heut an des letzten Bruders kühnes Herz! —
Was iſt das? — Dort — mein Kompan kommt zurück,
Allein! — Siehſt Du nicht Waffen fernher blitzen? —
Gott, Gott! es iſt die höchſte Noth — wo weilt er?
Schwarzburg, ich rufe Dich im Namen Gottes
Und aller künftigen Geſchlechter! — Schwarzburg! —

(Jost v. Hohenkirch tritt ein.)

Plauen.

Was bringſt Du, Unglückſeel'ger? —

Digitized by Google

Hohenkirch.

Hoher Herr —

Plauen.

Der Schwartzburg, sprich! wo ist der Graf v. Schwartzburg?

Hohenkirch.

Herr, er entbiethet Dir nur wen'ge Worte:
Nicht hier daheim, an Jagjel's Königshofe
Steh' lauernd Dein und unser Aller Todfeind,
Und darum führt' er ungesäumt gen Polen
Dein Söldner-Heer. —

Plauen (in den Sessel sinkend.)

Verloren ist der Orden! —

Hohenkirch (zu Baysen.)

Was ist dem Herrn? —

Baysen.

Wie wenn ein Wetterstral
Die Eiche traf. — Horch, draußen naht es rasselnd,
Laß't niemand jetzt herein!

Hohenkirch.

Seht — die Gebiet'ger! —

(Küchmeister, Herrmann Gans, Graf Sayn, und mehrere Ordensritter treten ein.)

Küchmeister.

Wo ist der Plau'n?

Baysen.

Der Meister wollt Ihr sagen

Küchmeister.

Heinrich von Plau'n — in der Gebiet'ger Namen
Steh' ich vor Dir, vernimm des Ordens Schluß:
Erwägend Deines Regiments Gewalt,

Digitized by Google

Die alle Satzung schrankenlos durchbrochen,
Der Ritter Jammer und des Land's Empörung,
Hat das Kapitel, seiner Pflicht gedenk
Und auf das Flehen aller Ordensbrüder,
Entsetzt Dich Deines Amt's als hoher Meister.

Bayſen.

Wer wagt das! —

Herrmann Gans.

Und den Aelt'sten uns befohlen,
Der Zeichen Deiner Macht Dich zu entkleiden.

Gr. Sayn.

Reich' uns den Mantel, Siegel und das Schwerdt.

Bayſen (zu Planen.)

Erhebe Dich! O brich Dein furchtbar Schweigen!
Noch denken viele hier, wie ich, und setzen
Ihr Leben an Dein Recht!

Küchmeiſter.

Greif't den Wahnſinnigen!

Planen (ſich aufrichtend.)

Zurück! Noch bin ich hier der Meister. — (zu Bayſen) Ruhig!
Meint Ihr, ich that das alles für mein Recht? —
(ſein Schwerdt an Küchmeiſter reichend.)
Da — nimm — wofür ſollt' ich's fortan noch ziehn! —
(indem er den Mantel dem Herrmann Gans überreicht.)
Dies Dir. — Und reichte er von einem Ende
Der Welt zum andern, er verhüllte nimmer
Die Schande — ſeit auch Günther mich verließ! —
O, das iſt eine Welt! —

Küchmeiſter.

Was wünſch'ſt Du noch?

Planen.

Plauen.

Nichts mehr. —

(im Kreise umherblickend, nach einer kurzen Pause.)

Frohlocket nicht ihr armen Brüder,
Wenn lang entwöhnte Thränen übermächtig
Vielleicht aus diesen müden Augen brechen.
Glaub't nimmermehr, daß es der Hoheit gilt,
Von der ich scheide nun. — Daß es nicht lohnt
Zu leben mehr, das ist's, was mir das Herz bricht! —
Noch einmal that es einen langen Blitz
In wüster Nacht weit über diese Zinnen
Und schauernd in dem wunderbaren Licht
Erkannte ich des Ordens Heldengeist
Und reicht' die Hand ihm — da verschlang auf einmal
Das Dunkel wieder Schloß und Land. — Es war
Ein schöner kurzer Traum. — Der Alte aber,
Nun merk' ich's wohl, meint's gut mit mir, er läßt
Die Hand nicht los — und zieht mich mit hinab. —

(Er geht ab, die Andern weichen ihm scheu und ehrerbietig aus. Allgemeines Stillschweigen.)

Gr. Sayn (zu Küchmeister.)

Heil, Dir, Hochmeister nun! —

Küchmeister

(der in tiefen Gedanken gestanden, flüster.)

Schweig! — Eil't ihm nach,
Geb't fürstliches Geleit ihm! Fort da, sag' ich!

(Er bedeckt sein Gesicht mit beiden Händen und geht schnell ab. Die Uebrigen folgen schweigend.)

Digitized by Google

Dritte Scene.

(Gebirg und Wald. Gertrud und Elsbeth treten auf.)

Elsbeth.

Tretet nur hierher auf das weiche Moos,
Wir können nicht mehr weit zum Kloster haben.

Gertrud.

Sind wir so nahe schon? —

Elsbeth.

Was zittert Ihr?

Gertrud.

Ich? — nein — Ich kenne ja die Priorin.
Wir ritten einst an einem Sommerabend
Noch mit dem Vater dort vorbei und hielten
Am Pförtchen plaudernd unter hohen Linden. —
Das ist schon lange her — der Abend glänzte
So seltsam in den Hof, und vor den Fenstern
Bewegten rauschend sich die alten Bäume. —
Da ritt der Wirsberg fern am Saum des Waldes,
Vom Jagdgeschmeide blitzend, uns vorüber
Und winkt mir zu. — Der Vater sah ihn nicht,
Ich aber blickte weg und wurde roth. —
Wenn er so einmal wiederkäme. —

Elsbeth.

Wer? —

Gertrud.

Ach Elsbeth sieh', mein Kopf ist mir jetzt so schwach —
Komm, laß uns gehn. (Sie steigen den Berg hinan.)

Digitized by Google

Elsbeth.

Wenn Du im Kloſter biſt,
Will ich durch's Land mit Grüßen hin und hergehen
Zu allen Freunden und geliebten Plätzen,
Wo wir ſonſt froh geweſen, und erzähle
Dir von der Welt dann, wenn es ringsum ſtille,
Und wir beim Abendſchein im Kloſtergarten —

Gertrud.

Was weinſt Du denn? — (Von der Höhe herabblickend.) Ach! —

Elsbeth.

Schaut, da liegt das Kloſter
Im tiefen kühlen Grund, von Fichtenwäldern
Umgeben rings und ſtillen Höh'n — die Glocken
Erklingen aus der Einſamkeit herauf.

Gertrud
(ihr um den Hals fallend und in heftiges Weinen ausbrechend.)

Ach Elſ', das iſt ja wie ein Grab — ich kann,
Ich kann nicht Nonne werden! —

Elsbeth.

Wein't nur nicht
So ſchmerzlich! — Seh't, ich will ja mit Euch gehen
An's End' der Welt! —

Gertrud (lebhaft.)

Wir wollen Männerkleider
Im Dorf uns kaufen, und dann fort, weit, weit,
Wohin Du willſt — nur dort hinunter nicht!
Wir ſuchen ihn in Weilern, Städten, Schlöſſern,
Als Zitterbuben vor den Fenſtern ſingend.
Er kennt mich gleich an meiner Stimme wieder,

Digitized by Google

Und unter tausenden blick' ich ihn 'raus!
Komm' nur, er kann mich nicht verlassen haben,
Er war mir ja so herzlich gut! —

Elsbeth.

Besinnt Euch! —
Ihr seid erhitzt vom weiten Wandern — setzt Euch. —

Gertrud (nach einer kurzen Pause.)

Ach Gott, ich bin so müde. — (sie setzt sich.) Ruh'n wir aus. —
Was würd' die Priorin auch dazu sagen,
Wenn sie mich so verweint jetzt wiederseh'n. —
Wie da die Vöglein singen durch den Wald!
Sing' noch einmal das traurige Lied — Du kennst's ja —
Nur noch ein einz'gesmal! —

Elsbeth.

Denkt nicht daran! —

Gertrud (leise vor sich hinsingend.)

Mein Schatz hat mich betrogen,
Hat sich von mir gewandt,
Ist fort von hier gezogen,
Fort in ein fremdes Land.

O Ritter, laß't mich gehen
Auf diesen Felsen groß,
Ich will noch einmal sehen
Nach meines Liebsten Schloß.

Ich will noch einmal sehen —

(Man hört in der Ferne Trompetenklang.)

Gertrud (aufspringend.)

Dort — sieh! — es blitzen Reiter durch das Grün,
Die Roße schnauben und die Helme funkeln —

Digitized by Google

Belogen hab't ihr mich, er ist nicht todt! —
Sieh wie sein Helmbusch hoch im Winde flattert,
Sie lenken hier herauf — was hält'st Du mich? —
Es ruft und jauchzt den grünen Wald hinunter,
Der auf dem dunkeln Roße dort ist mein!
Mein Herz wird mir so munter,
Der muß mein Liebster seyn! —

(Sie reißt sich von Elsbeth los, und stürzt in den Abgrund.)

Elsbeth.

O Gott! Hülft niemand mir in diesem Jammer?

(Sie eilt hinab.)

(Graf v. Kyburg, Herrmann Gans, Johann v. Schönfeld, König und Zenger treten auf.)

Gr. Kyburg.

Verdammtes Bauervolk, das sich wie Unkraut
Um Sporn und Bein schlingt und am Mantel zerrt,
Man kann nicht schreiten ohn' es zu zertreten!

Schönfeld.

Ey, Ey. —

Herrm. Gans.

Hier haben wir dem flücht'gen Landvolk
Den Vorsprung abgewonnen — nun berichte
Umständlich, Zenger, wie's im Lande steht.

Zenger.

Es steht fast gar nichts mehr, mein alter Herr.
Denn kaum erscholl nach Polen hin die Kunde,
Daß Plau'n das Schwerdt gelegt aus seiner Hand,
So brach der König Jagjel, wie ein Tiger,
Aus seinem Hinterhalt, wo's keiner dachte,
Und würgt durch's Land hin bis gen Marienwerder.

Digitized by Google

Vor mir, so weit das Auge reicht', bedeckte
Verworrne Flucht das Feld, und hinter mir
Sah ich vom Wald' Rauchsäulen zahllos steigen.

Herrm. Gans.

Die ganze alte Konfusion schon wieder!
Was nun, ihr Brüder? Sprecht, was nun? —

Schönfeld.

Ei, Ei, —

König.

Ich eil' nach Hause, für den schlimmsten Fall
Zu retten dort, was noch zu retten ist.

Gr. Kyburg.

Was wär' denn hier zu retten, außer'm Haupthaus!

König.

Leicht vornehm thun! — was hast Du zu verlieren?

Gr. Kyburg.

Was Du vielleicht nicht hast: Die Ritter-Ehre,
Die auf der Spitze ruht von diesem Schwerdt!
Schon einmal blitzt' es die Polaken nieder,
Und fegt sie wohl auch diesmal wieder heim!

Schönfeld.

Ei, ei! —

Gr. Kyburg.

Was hast Du heut mit Deinem Ei und Ei? —
Ich schlag's entzwei, laß seh'n, was da herauskriecht!

Schönfeld.

Zerschlagen? He? — S' kriecht mehr aus diesem Ei,
Als schlüg' ich Dir den blonden Dotter da

Digitized by Google

Von Kopf entzwei!

(er zieht.)

Komm her! Hab' Luſt dazu! —
Den großen Meiſter umhaun, und zehntauſend
Kleinmeiſterlein gleich ſchießen aus der Wurzel —
Und Krieg und Peſtilenz! — Ei, ſeht mir doch!

(Er geht mit Graf Kyburg fechtend ab.)

He, Friede, Ruh! — Da kommen die Bauern ſchon wieder!
Das ſchnappt und kreiſcht und ſtößt nach uns wie Krähen —
Was! ſind wir Eulen denn? Seid doch geſcheut!

(Alle ab.)

(Mehrere Bauern kommen von der andern Seite.)

Erſter Bauer.

Da ſeht — der Polack hat uns all' beim Schopf,
Und die indeß da raufen ein's das andre!

Zweiter.

Das lauft und ſtürzt! — 'Ne rechte Herren-Kunſt,
Wenn man vier Beine unterm Leibe hat!
Nach! Reiß't herab ſie!

Erſter.

Still! dort kommt der neue
Hochmeiſter. — Halt' ihn an, der muß uns helfen!

(Küchmeiſter mit mehreren Rittern tritt auf.)

Küchmeiſter.

Es ſchlagen immer neue Flammen auf
Aus allen Wäldern rings, und donnernd bricht
Der morſche Boden hinter uns zuſammen!

Mehrere Bauern.

Herr! rette, hilf uns!

Digitized by Google

Küchmeister (zu einem von den Rittern.)

Dort am Fuß des Hügels
Versammle, was im Walde flüchtig irrt,
Ich selbst reit' mit dem Banner vor. — (zu den Bauern.)
Zurück da!

Erster Bauer.

Du sollst nicht fort!

Mehrere.

Du bist der Meister, schütz' uns!

Erster.

Die Dörfer brennen und das Feld ist leer,
Das Leben gilt's nun, seh't Euch vor! der Hunger
Packt selbst den Wolf an und zerreißt ihn rasend!

Küchmeister.

Es geht die Noth wild über alle weg
Und tritt den Knecht so wie den Herren nieder.
Wie soll ich helfen da! — daß Volk und Orden
Zu Einem Mann sich eisern fügt, das hilft!
(zu den Rittern)
Treib't die Unsinn'gen zu den Fahnen fort!
Sie sollen fechten, wenn sie leben wollen!
(Die Bauern werden fortgedrängt. Währenddeß tritt Walther v. Merbeim auf.)

Merheim.

Herr, unheilvolle grauenhafte Botschaft!

Küchmeister.

Noch mehr? — Was ist's?

Digitized by Google

Merheim.

Marienwerder brennt
Und aus den Lohen ſchwang der weiße Adler
Sich gen Marienburg auf

Küchmeiſter.

Sie wagen's doch? —

Merheim.

Schwarzburg mit ſeinen zweifelhaften Schaaren,
Den ſie umgangen an des Landes Mark —
Er bleibt noch immer aus und keiner weiß,
Wohin er ſich gewandt und was er ſinne. —

Küchmeiſter.

Sitz' auf! reit' Tag und Nacht bis Du ihn trifft!
Ich, jetzt ſein Herr und Meiſter, ließ' ihm ſagen:
Es gält' Marienburg! Was er auch ſinne,
Er ſoll den Todtfeind raſch im Rücken faſſen,
Ich dräng' vom Haupthaus auf den König los!

(Merheim ab.)

(Küchmeiſter zu den Rittern)

Fort, fort in's Thal nun — laß't die Banner wehen!

(Die Ritter von verſchiednen Seiten ab.)

Küchmeiſter.

Brichſt du ſchon jetzt herein, furchtbar Gericht,
Im finſtern Wetterzug die Welt verdunkelnd? —
O ſtänd' ich ohne Schuld in dieſem Graun! — (ab.)

Digitized by Google

Vierte Scene.

(Das Innere des Burghofes zu Lochstädt. Rechts eine Linde mit einer Rasenbank, auf welcher Plauen schlummernd ruht. Von der andern Seite treten Graf Günther von Schwarzburg und der Schloßwart auf, ohne Plauen zu bemerken. In der Ferne hört man Trompeten.)

Schwarzburg.

Das ist recht still und einsam hier. Der Herbstwind
Rauscht durch die alten Wipfel schon und streut
Die bunten Blätter auf den öden Hof.

Schloßwart.

Horch't — ist's mir doch, als gienge Kriegsmusik
In weiter Ferne durch die stillen Lüfte. —

Schwarzburg.

Mein Fähnlein ist's, das gen Marienburg zieht. —
Da draußen, Alter, hält der Todt jetzt Heerschau,
Die Besten sucht' er längst sich aus, und alt
Geworden ist die Welt, seit Du hier einsam
Das stille Schloß gehütet. Mich verlangt
Auch recht nach ehrlichem Soldatentodt! —
Doch gieng' ich ungern in den letzten Kampf,
Bevor der alte Meister nicht noch einmal
Die Hand mir herzlich hat gereicht zum Abschied. —
Krank, sagst Du, ist der Held?

Schloßwart.

Still und todtmüde —
Der Undank brach das Herz ihm. — Seh't! — da ruht Er. —

Schwarzburg

(nachdem er ihn lange schweigend betrachtet.)

Du wunder Leu! — Verlassen von der Welt,

Digitized by Google

Die Du so lang' bewacht in Nacht und Schrecken! —
Ich drückt' den Pfeil ab, doch so meint' ich's nicht! —
(Man hört draußen kriegerische Musik.)
Horch da! — sie mahnen schon, die Stunde drängt! —

Schloßwart.

Der alte Klang hat ihn erweckt, er rührt sich —

Plauen.

(sich halb erhebend und die Beiden anschauend, nach einer Pause.)
Mir träumte, es sei tiefer, tiefer Abend —
Die Gipfel nur noch ragten aus dem Grau,
Und in der Abendgluth, wie über Trümmern,
Stand wunderbar der Engel mit dem Schwerdt,
Zu richten die vergangenen Geschlechter. —
Und als, die weite Einsamkeit entlang,
Sein Schwerdt ertönte, an das Schild geschlagen:
Da — Günther — faßt' ich rasch Dich bei der Hand,
Es war, als hätt' ich Gräßliches zu sagen —
Und da ich mit Dir vor dem Engel stand,
Senkt' ich mein Haupt — und konnt' Dich nicht verklagen. —

Schwartzburg.

O hoher Herr — wie Schwerdter kreutzweis drückst Du
Mir Deine Worte schneidend in die Brust! —

Plauen.

Denn wie der Engel ernst das Auge wandte,
Traf solche Hoheit mich und solche Milde,
Daß ich erschrocken in die Kniee sank:
Ach gegen Dich, wie ist mein Herz so wilde! —
Vermessen richtet' ich mich auf ob Allen
Und in die Wolken griff ich über mir,

Digitized by Google

Des Herren Blitze wollt' ich strafend schwingen
Ich — Staub vom Staub' — im Zorn die Welt bezwingen. —

Schwarzburg (seine Hand fassend)

O laß mich weinen auf die theure Hand. —
Nicht Du — der starke Gott hat Dich gehoben,
Ein feur'ges Zeichen, über diese Zeit,
Daß alle Herzen sich zum Himmel wenden! —
Nun sucht der Blick verwirrt die Tiefe wieder,
Graun kommt und Sturm wühlt, Haß, Grimm, wildes Trachten,
Und Sternlos geht der heil'ge Orden unter. —

Plauen.

Ein Tropfen kaum, war's in dem großen Strome —
Gelobt sei Gott! des Herren Wege gehn
Hoch über die Gedanken weg der Menschen. —
So laß den Orden nur zusammenstürzen:
Das Kreutz bleibt stehn, das er gepflanzt im Norden,
Und über's Graun geht frommer Helden Kunde
Erschütternd fort durch künftige Geschlechter! —
Sieh, Schwarzburg — hinter der tiefen langen Nacht,
Wo alle Sterne ausgelöscht am Himmel,
Die trostlos aus dem Schutt der Zeiten stiert
Und uns nicht kennt mehr, die da unten ruh'n —
Seh' ich den Himmel, wie von Schmerz zerrissen,
Und bei der Blitze Schein, dem ungewissen,
Die Helden all' aus ihren Gräbern geh'n;
Die richten schweigend auf den stillen Höh'n
Ein wunderbares Kreutz empor von Eisen
In der gewitterschwarzen Einsamkeit. —
Da geht ein Schauer durch das Volk der Preußen
Und noch einmal gedenkt's der großen Zeit. —

Digitized by Google

Schwartzburg.

Dein Auge leuchtet seltsam — Herr — wie ist Dir?

Plauen

(sich nach und nach hoch aufrichtend.)

Hoch über'm Walde, der sich rauschend neigt,
Wie unermeßlich da Aurora steigt!
Die Waffen blitzen, muthig schallen Lieder —
Reich' mir den Helm, geb't mir das Banner wieder!
Das flatternde Panier hoch in der Hand,
Zieh' ich der Schaar voran durch's deutsche Land,
Am Rheine pflanzen wir's zu Gottes Ruhm —
Was zagt Ihr? — Ewig ist das Ritterthum! —

(Er stürzt todt nieder.)

Schwartzburg.

O scheide nicht — was soll ich ohne Dir
In dieser öden Welt! — Gleichwie ein Cherub
Schwang er sich auf, es ist als hört' ich leise
Den Flügelschlag noch in den stillen Lüften,
Und mahnend lockt mich's nach. —

Hans v. Bayfen

(mit einer Fahne hereinstürzend.)

Hoch! Freud'ge Bothschaft!
Das bring' ich Dir! Marienburg ist frei! —
Was ist das? —

Schwartzburg.

Still — der müde Held ruht aus.

Bayfen.

Todt? — (die Fahne wegschleudernd.) Nun so fechte wer da will!
das lohnte
Für so'ne lump'ge Welt noch! — O mein Meister!

(Er wirft sich vor Plauen nieder.)

Digitized by Google

Schwartzburg.

Steh' auf! — Und liebteſt Du ihn recht, ſo wende
Des Schmertzes Schneide auf des Feindes Haupt!
Noth drängt und Großes giebt's zu thun. — Was ſprachſt Du
Da von Marienburg?

Bayſen (ſich aufrichtend.)

Höchſt wunderbar —
Bis an das Thor ſchon mit entbund'nen Wogen
Stürzt' das Verderben — da auf einmal lautlos
Stutzt Jagjel's Heer, die Roße ſteigen ſchnaubend,
Und Flüſtern murmelt durch die bleiche Schaar:
Des todtgeglaubten Plauen's Schreckensbild
Erblicken ſie gewappnet auf der Zinne. —
Da faßt Entſetzen Herrn und Knecht', und mitten
Im Jubel wandte ſchauernd ſich der König. —

Schwartzburg.

So ſchreckt im Sterben noch des Löwen Blick
Die dumpfe Welt. — Den wunderbaren Sieger,
Wenn Alle ſein vergeſſen, laß' uns ehren
Wie's Kriegern ziemt — dann fort in's Kampfgewühl!

(Plauen mit der Fahne bedeckend, während draußen die Kriegsmuſik wieder ertönt.)

Solch' Held regiert Jahrhundert' lang die Geiſter,
Und lebend oder todt, Er bleibt der Meiſter!

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

M325289

M325289

Digitized by Google